

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

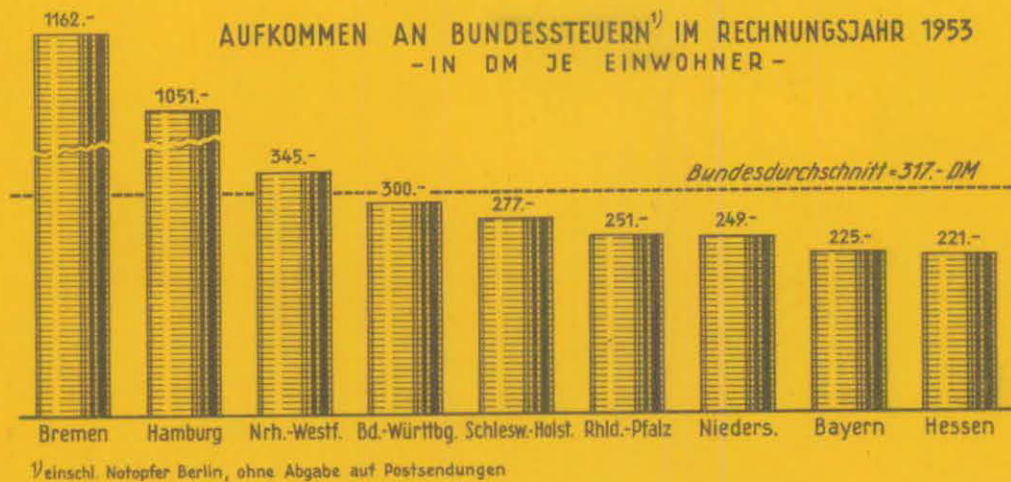
September 1954

6. Jahrgang · Heft 9



INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	329	Einzelhandelsumsätze 1953	340
Die familieneigenen Arbeitskräfte in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	330	Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1953	341
Der soziale Wohnungsbau in Schleswig-Holstein 1952 und 1953	334	Die Seeschifffahrt im Jahre 1951	345
		Statistische Monatszahlen	351



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1952	1953				1954					
		Mts.- bzw. Vjt.- ^{*)} Durchschnitte	März	Juni	Juli	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 458	2 385	2 409	2 385	2 377	2 339	2 336	2 332	2 329	...	...
darunter: Vertriebene ¹⁾	"	754	699	718	699	692	663	662	659	657	...	...
Zugewanderte ²⁾	"	131	131	132	131	131	131	132	132	132	...	...
Geburtenüberschuß	Personen	943	812	655	935	1 100	38	-38	751	935	...	...
Zugezogene ³⁾	"	4 459	4 623	4 433	4 533	4 841	3 765	4 227	5 833	5 500	...	...
Fortgezogene ³⁾	"	10 552	12 121	10 435	14 993	13 795	6 256	7 003	10 337	9 818	...	...
Wanderungsverlust	"	6 093	7 498	6 002	10 460	8 954	2 491	2 776	4 504	4 318	...	...
Gesamtveränderung	"	- 5 150	- 6 686	- 5 347	- 9 525	- 7 054	- 2 453	- 2 814	- 3 753	- 3 383	...	...
Arbeitsmarkt												
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	618 ^{*)}	635 ^{*)}	626	657	.	.	626	.	.	671	.
darunter: Männer	"	422 ^{*)}	432 ^{*)}	429	449	.	.	426	.	.	450	.
Arbeitslose	"	154	122	131	107	99	156	119	110	98	89	82 ^{*)}
darunter: Männer	"	108	85	91	72	66	118	83	73	64	57	51
Vertriebene ⁵⁾	"	78	54	60	48	44	64	49	46	41	37	34
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ⁶⁾	%	20	16	17,2	14,1	12,9	20,8	16,0	14,8	13,2	11,7	10,7
Landwirtschaft												
Getreideerträge	1000 t	.	.	17,8	4,6	9,4	20,2	16,5	9,3	4,8	3,3	...
Milcherzeugung	1000 t	128,7	139,4	146,2	191,3	172,6	111,1	155,0	165,1	190,8	193,4	168,9
Industrie⁷⁾												
Beschäftigte	1000 Pers.	119	126	120	126	128	120	130	132	135	137	138
Geleistete Arbeitsstunden	Mio. Std.	19,7	21,0	20,0	20,7	21,4	19,8	22,1	21,7	21,8	22,4	22,3
Umsatz	Mio. DM	269	281	274	281	289	259	326	289	289	297	344
darunter: Auslandsumsatz	"	27	30	23	38	26	43	61	36	27	39	54
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau) (arbeitsmäßige Berechnung)	1936=100	127	136	131	134	135	133	139	146	152	r 156	146
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter	Stunden	.	.	(Febr.) (48,7)	(Mai) (50,4)	.	49,6	.	.	50,3	.	.
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der männlichen } Industriearbeiter der weiblichen }	DM	.	.	(83,97)	(87,97)	.	87,80	.	.	89,95	.	.
	"	.	.	(46,35)	(49,75)	.	49,17	.	.	51,08	.	.
Bauwirtschaft⁸⁾ und Bautätigkeit												
Beschäftigte	1000 Pers.	.	.	28,3	31,9	33,1	10,8	27,7	31,5	34,5	36,8	39,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mio. Std.	.	.	3,0	5,9	6,3	1,4	3,9	5,4	6,4	6,7	7,4
darunter für Wohnungsbauten	"	.	.	1,7	2,3	2,6	0,6	1,8	2,4	2,6	r 2,7	2,7
Baufertigstellungen												
Wohnungen	Anzahl	.	.	396	1 413	1 056	610	751	788	633	1 514	1 220
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	.	.	1 398	4 634	3 561	1 889	2 523	2 931	2 148	5 218	4 354
Preisindex für den Wohnungsbau												
Kiel	1936=100	214 ^{*)}	214 ^{*)}	(213)	(216)	.	213	.	.	215	.	.
Lübeck	"	217 ^{*)}	212 ^{*)}	(211)	(213)	.	210	.	.	r 213	.	.
Einzelhandelsumsätze												
insgesamt	1950=100	...	117	109	113	126	96	114	123	117	118	127
darunter Nahrungs- und Genussmittel	"	...	108	102	107	115	96	108	116	106	112	120
Bekleidung, Textilien aller Art, Schuhwaren	"	...	112	95	103	116	75	91	104	117	109	112
Hausrat und Wohnbedarf	"	...	135	122	125	138	98	118	131	128	123	134
Außenhandel												
Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	26,2	31,2	26,3	34,4	r 30,9	p 49,3	p 60,5	p 33,8	p 30,7	p 34,4	p 35,1
davon: Ernährungswirtschaft	"	2,6	2,7	2,4	2,2	2,2	p 2,5	p 3,2	p 3,8	p 3,2	p 2,3	p 2,2
Gewerbliche Wirtschaft	"	23,6	28,5	23,8	32,3	r 28,7	p 46,8	p 57,3	p 30,0	p 27,5	p 32,1	p 32,9
Warenverkehr⁹⁾ mit den Westsektoren Berlins												
Bezüge	1000 DM	1 941	2 309	2 119	1 863	1 873	1 949	3 397	2 576	3 353	3 127	2 579
Lieferungen	"	12 612	15 599	13 817	16 793	15 409	11 811	13 997	13 289	14 271	15 244	17 239
Preisindex für die Lebenshaltung¹⁰⁾												
insgesamt	1938=100	170	166	167	166	166	166	166	166	166	167	168
darunter Ernährung	"	178	174	174	173	174	175	176	175	174	177	179
Hausrat	"	183	172	175	172	171	170	170	169	169	169	168
Bekleidung	"	196	184	186	184	184	182	182	181	181	181	181
Geld und Kredit												
Kurzfristige Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private	Mio. DM	498	597	566	609	618	654	671	678	685	713	711
Spareinlagen	"	181,7	276,0	256,0	274,7	281,8	395,4	413,0	425,1	431,8	443,0	450,0
Öffentliche Finanzen												
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mio. DM	80,9	84,1	95,7	93,5	82,8	60,5	91,0	74,8	69,3	95,5	81,6
davon: Landessteuern ¹¹⁾	"	25,7	29,1	46,3	42,3	22,8	17,7	41,8	23,1	18,9	44,3	27,1
Bundessteuern ¹²⁾	"	55,2	55,0	49,3	51,3	60,0	42,8	49,2	51,7	50,4	51,2	54,4
Lastenausgleichsfonds												
Laufende Unterhaltshilfe	1000 DM	4 444	5 208	4 606	4 840	5 071	5 480	1 906	7 712	5 084	4 936	5 003
Verkehr												
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	1 123	1 409	1 008	1 556	1 887	p 908	p 1 038	p 1 254	p 1 499	p 1 729	p 1 838
Bei den Unfällen	"											
gestörte } Personen	"	19	28	35	28	33	p 18	p 13	p 47	p 22	p 33	p 27
verletzte }	"	660	858	563	1 027	1 348	p 310	p 509	p 744	p 1 077	p 1 256	p 1 224

1) Personen, die am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung oder im Ausland gewohnt haben, mit Ausnahme der Ausländer und Staatenlosen.
2) Personen, die am 1.9.1939 in Berlin oder in der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, mit Ausnahme der Ausländer und Staatenlosen. 3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) ab Dezember 1952 werden nur noch Vertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen. 6) Beschäftigte und Arbeitslose. 7) Ergebnisse der Industrieerhebungen mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1954 Änderung des Firmenkreises. 8) Ergebnisse der Bauwirtschaftserhebungen (Bauhauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises. 9) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen. 10) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. 11) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1952 = 37 %, Rechnungsjahr 1953 = 38 %). 12) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen.
a) außerdem in den Durchgangslagern Wentorf bei Hamburg und Blankensee bei Lübeck 3 131 unterstützte Sowjetzonenflüchtlinge für Nordrhein-Westfalen.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

September 1954



6. Jahrgang · Heft 9

Gesamtüberblick

ÜBER 3 700 LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE VON HEIMATVERTRIEBENEN BEWIRTSCHAFTET
3 731 land- und forstwirtschaftliche Betriebe werden in diesem Jahr von Heimatvertriebenen bewirtschaftet, das sind über 400 Betriebe mehr als im Vorjahr. Die von Heimatvertriebenen bewirtschafteten Betriebe umfassen eine Wirtschaftsfläche von 54 100 ha und eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 47 800 ha.

71 500 FÜRSORGEUNTERSTÜTZTE

Im Durchschnitt des Rechnungsjahres 1953 sind in 45 000 Parteien 71 500 Personen laufend von der offenen Fürsorge mit einem Aufwand von fast 30 Millionen DM unterstützt worden. Dies sind 40 % des Aufwandes für die gesamte öffentliche Fürsorge im Rechnungsjahr 1953, der mit rund 74 Millionen DM um 12 % über dem des Vorjahres lag. Von dieser Summe kamen 14 Millionen DM in Form von einmaligen Unterstützungen im Rahmen der offenen Fürsorge zur Ausschüttung und über 26 Millionen DM wurden für die Unterbringung in geschlossenen Anstalten und Heimen ausgegeben. Auf den Einwohner berechnet hat der Gesamtaufwand jetzt rund 31 DM erreicht. Im Bundesgebiet sind es 22 DM je Einwohner, wobei dort allerdings gewisse kleine Ausgabengruppen, wie z.B. das Jugendaufbauwerk, nicht mit in die Rechnung eingegangen sind.

INDUSTRIEBESCHÄFTIGUNG UND -UMSATZ WEITER ANGESTIEGEN

Die Zahl der Industriebeschäftigten überschritt Ende Juli erstmalig 138 000. Die industrielle Produktion

dagegen schwächte sich saisonbedingt (Urlaubszeit) ab. Der Juli-Umsatz erreichte jedoch mit über 344 Millionen DM ein Rekordergebnis.

FAST 30 000 PERSONEN VERLIESSEN IM 2. VIERTELJAHR DAS LAND

Die Wohnbevölkerung des Landes ging im 2. Vierteljahr um 11 000 Personen zurück. Ende Juni zählte das Land 2 325 200 Menschen, darunter 653 400 Vertriebene und 131 700 Zugewanderte.

Etwa 29 700 Personen zogen im 2. Vierteljahr aus Schleswig-Holstein fort, während 16 000 Personen in Schleswig-Holstein einen neuen Wohnsitz begründeten. Hieraus ergibt sich ein Wanderungsverlust von rund 13 700. Die schleswig-holsteinischen Standesämter registrierten in diesem Zeitraum 4 700 Eheschliessungen.

BAUWIRTSCHAFT ERREICHT SAISONHÖHEPUNKT
Mit fast 40 000 Gesamtbeschäftigten hielt das Bauhauptgewerbe den hohen Stand von Ende Juli. Der Höhepunkt der diesjährigen Bausaison dürfte mit rund 7,7 Millionen geleisteten Arbeitsstunden bereits im August erreicht sein.

UM EIN FÜNFTTEL MEHR WOHNUNGEN FERTIGGESTELLT

Im 1. Halbjahr 1954 sind von den Bauämtern rund 1 800 Wohngebäude mit 4 900 Wohnungen als fertiggestellt gemeldet worden. Verglichen mit dem 1. Halbjahr 1953 nahm die Zahl der fertiggestellten Wohnungen um 21 % zu, im Bundesgebiet dagegen um 9 %.

Die familieneigenen Arbeitskräfte in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

1. Bedeutung und Stellung der familieneigenen Arbeitskräfte innerhalb des gesamten Arbeitskräftebesatzes der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Bei aller Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeitsvorgänge in den landwirtschaftlichen Betrieben bleibt doch die menschliche Arbeitskraft die wesentliche Grundlage der Arbeitsorganisation. Die tierische Zugkraft und die Maschinenkraft sind nur Hilfsmittel, deren der Mensch sich zur Bewältigung der Arbeiten bedient. Mehr denn je hängt heute vom rationellen Einsatz der Arbeitskräfte in starkem Maße die Rentabilität der Betriebe ab. Der Ausbildungsgrad der Arbeiter beeinflusst außerdem recht erheblich den Nutzeffekt des Einsatzes der technischen und tierischen Kraftquellen.

Die Menschen, die in den landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind, lassen sich ihrer Stellung zum Betrieb nach in zwei große Gruppen einteilen. Die eine Gruppe bilden die Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen und Verwandten, von denen hier die Rede sein soll. Die andere Gruppe wird von den familienfremden Lohnarbeitskräften gebildet. Während in den kleinen Betrieben hauptsächlich nur Familienarbeitskräfte tätig sind, treten mit zunehmender Betriebsgröße — abgesehen von Spezialbetrieben in Schleswig-Holstein etwa ab 10 bis 20 ha — in ständig wachsendem Maße Lohnarbeitskräfte hinzu, bis sich das Verhältnis Familienarbeitskraft zu Lohnarbeitskraft schließlich bei den großbäuerlichen Betrieben umkehrt und bei den Großbetrieben bei weitem die Hauptarbeitskraft von familienfremden Personen gestellt wird. In den Kleinbetrieben richtet sich die Betriebsorganisation im wesentlichen nach der durch die Familiengröße vorhandenen Arbeitskraft. In den größeren Betrieben wird dagegen der Arbeitskräftebesatz durch Hinzuziehung von Fremdarbeitskräften der gewünschten Betriebsorganisation angepaßt.

Die Familienarbeitskräfte bilden den relativ beständigen Faktor des gesamten Arbeitskräftebesatzes. So wurden in Schleswig-Holstein im Sommerhalbjahr 1953¹⁾ rund 85 200 und im Winterhalbjahr²⁾ 1953/54 rund 83 700 familieneigene Arbeitskräfte (ohne Betriebsinhaber) ständig eingesetzt. Dagegen schwankte der Besatz an familienfremden Lohnarbeitskräften³⁾ zwischen 85 100 Personen im Durchschnitt des Sommerhalbjahres 1953 und 79 900 im Durchschnitt des Winterhalbjahres 1953/54. Bildet man für beide Gruppen einen Jahresdurchschnitt aus den beiden genannten Zeiträumen, so ergibt sich für Schleswig-Holstein ein Verhältnis von ständig beschäftigten familieneigenen Arbeitskräften (ohne Betriebsinhaber) zu Lohnarbeitskräften von 1 : 0,97. Bei Einschluß der ständig beschäftigten Betriebsinhaber verändert sich dieses Verhältnis auf 1 : 0,59. Bezieht man schließlich die nur gelegentlich (nicht ständig) zur Arbeit im Betrieb herangezogenen Familienarbeitskräfte (einschließlich Betriebsinhaber) mit in die Gegenüberstellung ein, so ergibt sich ein Verhältnis von 1 : 0,49.

Einschließlich der Betriebsinhaber wurden im Sommerhalbjahr 1953 in Schleswig-Holstein je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 19 Arbeitskräfte ständig beschäftigt. Entsprechend der höchsten durchschnittlichen Betriebs-

größe ist das der geringste Flächenbesatz von allen Bundesländern. Schleswig-Holstein liegt damit fast um die Hälfte unter dem Bundesdurchschnitt. Aus der nachfolgenden Übersicht werden der enge Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Arbeitskräftebesatz sowie die Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern deutlich. Ohne Berücksichtigung der Betriebsinhaber wurden in Schleswig-Holstein nur 14,2 Arbeitskräfte je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ständig beschäftigt.

Tab. 1 Ständig beschäftigte Arbeitskräfte je 100 ha landw. Nutzfläche im Sommerhalbjahr 1953 und durchschnittliche Betriebsgrößen

Länder	Ständig beschäft. Familienangehörige einschl. Betriebsinhaber 1)	Lohnarbeitskräfte Sommerhalbjahr 1953 2)	Ständig beschäft. Arbeitskräfte je 100 ha landw. Nutzfl.	Durchschn. Größe der land- und forstwirtschaftl. Betriebe ³⁾ nach der landw. Nutzfl. in ha ⁴⁾
	in 1 000	in 1 000		
Schl.-Holst.	139,4	85,1	18,8	17,0
Niedersachsen	610,8	244,9	29,3	9,1
Nordrh.-Westf.	530,7	150,1	32,9	7,1
Hessen	397,1	47,5	42,8	4,6
Rheinland-Pfalz	413,7	37,5	42,0	4,1
Baden-Württemberg	772,9	75,6	43,1	4,6
Bayern	1 148,3	201,7	33,9	7,9
Bundesgebiet ⁵⁾	4 012,9	842,3	34,4	6,8

1) Personen über 14 Jahre

2) Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Jg. 1953, Lohnarbeitskräfte in den Wirtschaftszweigen Landwirtschaft und Tierzucht, Gärtnerei

3) mit mehr als 0,5 ha Betriebsfläche

4) nach der LBZ 1949

5) ohne Hamburg und Bremen

2. 66 800 Betriebsinhaber und 135 200 Familienangehörige und Verwandte⁴⁾ der Betriebsinhaber leben in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Der landwirtschaftliche Betrieb ist nicht nur Arbeitsstätte sondern in der Regel auch Wohnung des Betriebsinhabers und seiner Angehörigen.

Tab. 2 Betriebsinhaber und im Betriebshaushalt lebende Familienangehörige und Verwandte¹⁾

Jahr	insgesamt	davon	
		männlich	weiblich
in 1 000			
1939 ²⁾	190,0	97,2	92,8
1949 ³⁾	210,8	102,5	108,2
1953 ⁴⁾	200,5	99,6	101,0
1954 ⁵⁾	202,0	100,5	101,5

1) Personen über 14 Jahre

2) Schätzung des Statistischen Bundesamtes (Statistische Berichte III/23/2 vom 28.6.1954)

3) ohne Personen in Betrieben ohne landwirtschaftliche Nutzfläche

4) Sommerhalbjahr 1953

5) Winterhalbjahr 1953/54

4) Personen über 14 Jahre.

1) Sommerhalbjahr: 1. 4. bis 30.9.

2) Winterhalbjahr: 1.10. bis 31.3.

3) Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Jg. 1953, Lohnarbeitskräfte in den Wirtschaftszweigen Landwirtschaft und Tierzucht, Gärtnerei.

Vor dem Kriege lebten in den Betrieben rund 190 000 Betriebsinhaber und Familienangehörige⁴⁾. In der unmittelbaren Nachkriegszeit waren viele Betriebe dann Zufluchtstätte in Not geratener Angehöriger und Verwandter der bäuerlichen Familie. Als Heimatvertriebene, entlassene Berufssoldaten, Ausgebombte usw. strebten viele Menschen zunächst ihren auf den Betrieben verbliebenen Verwandten zu. Somit erhöhte sich die Zahl der im Betrieb lebenden und zur engeren oder weiteren Bauernfamilie gehörenden Personen⁴⁾ auf fast 211 000 zu Anfang des Jahres 1949. Die zunehmende Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse nach der Währungsreform bot dann für viele der zunächst auf den Höfen untergekommenen Menschen wieder neue Existenzmöglichkeiten, so daß die Zahl der im Betrieb lebenden familienangehörigen Personen⁴⁾ zum Herbst 1953 wieder bis 200 500 zurückging. Im folgenden Winter stieg ihre Zahl wieder auf 202 000 Personen an.

3. Rund 50 000 Betriebsinhaber leben hauptsächlich von der Bewirtschaftung ihrer Betriebe

Ob der Bauer von seinem Betrieb leben kann oder nicht, richtet sich nach der Größe, der Lage und der ganzen Organisation des Betriebes. Beim Anbau von Spezialkulturen, meist verbunden mit einer besonders günstigen Lage zum Absatzmarkt, wird bereits ein relativ kleiner Betrieb seinen Besitzer ernähren. In anderen Fällen, in denen die Verhältnisse nicht so günstig liegen, geht der Besitzer noch einem Nebenerwerb nach oder bewirtschaftet seinen Betrieb überhaupt nur nebenbei. Häufig ist ein Betrieb mit einer Gastwirtschaft oder einem Handwerksbetrieb verbunden, deren wirtschaftliche Bedeutung für den Betriebsinhaber oftmals erheblich größer ist als die seines landwirtschaftlichen Betriebes. In diesen Fällen kann man von einer nebenberuflichen Tätigkeit in der Landwirtschaft sprechen,

Betriebsinhaber nach Haupt- und Nebenberuf
— Sommerhalbjahr 1953 —

Tab. 3

Größenklassen nach der landw. Nutzfläche	Betriebsinhaber ¹⁾ (natürl. Personen)			davon bewirtschafteten ihren Betrieb					
	insges.	davon		im Hauptberuf			im Nebenberuf ²⁾		
		männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
	Anzahl			% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3	% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
bis unter 2 ha	13 035	10 878	2 157	24	24	24	76	76	76
2 — 5 ha	11 083	9 550	1 533	59	56	78	41	44	22
5 — 10 ha	8 911	7 900	1 011	85	87	76	15	13	24
10 — 20 ha	13 937	12 724	1 213	96	97	85	4	3	15
20 — 50 ha	16 405	15 104	1 301	97	99	74	3	1	26
50 ha u. darüber	3 417	3 115	302	92	96	55	8	4	45
insgesamt	66 788	59 271	7 517	75	76	62	25	24	38
dagegen 1949 ³⁾	66 526	58 468	8 058	69	70	56	31	30	44

1) Personen über 14 Jahre 2) einschl. der Inhaber, die ihren Betrieb nicht selbst leiten
3) ohne Inhaber von Betrieben ohne landwirtschaftl. Nutzfläche

wobei die Grenze zwischen hauptberuflicher und nebenberuflicher Tätigkeit meistens recht fließend ist.

Von den 66 800 Betriebsinhabern waren im Sommerhalbjahr 1953 fast 49 800 hauptberuflich in ihren Betrieben tätig. Die restlichen 17 000 bewirtschafteten ihren Betrieb nur nebenberuflich oder gar nicht selbst. Die nur nebenberufliche Tätigkeit ist verständlicherweise am stärksten in den unteren Betriebsgrößenklassen verbreitet. So bewirtschafteten in den Betrieben unter 2 ha Größe über zwei Drittel der Betriebsinhaber ihren Betrieb nur nebenberuflich. Man kann hier in den meisten Fällen noch gar nicht von einem richtigen landwirtschaftlichen Betrieb sprechen. In den Größenklassen von 2 — 5 ha überwiegt dann allerdings schon wieder die hauptberufliche Tätigkeit und in den größeren Betrieben sind es nur noch wenige Betriebsinhaber, die ihren Betrieb nebenberuflich oder gar nicht bewirtschaften. Insgesamt gesehen leiten jetzt wieder mehr Betriebsinhaber ihren Betrieb hauptberuflich als 1949. 11 % der Betriebsinhaber sind Frauen, auch von ihnen leiten fast zwei Drittel ihren Betrieb hauptberuflich selber.

4. Jeder sechste Betriebsinhaber ist über 65 Jahre alt, jeder zehnte ist jünger als 35

Der Betriebsinhaber bestimmt im wesentlichen Maße die Intensität des Wirtschaftens, überhaupt die ganze Betriebs-

organisation im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten. Dabei ist es in der Regel so, daß er in jüngeren Jahren neue Ideen in den Betrieb hineinträgt und sie zu verwirklichen sucht, während er mit zunehmendem Alter meist immer stärker danach trachtet, das Erworbene zu festigen bis er den Betrieb wieder in jüngere Hände übergibt. Durch Besitzwechsel oder Verpachtung an fremde Personen wird dieser Kreislauf allerdings jeweils in einer Anzahl von Betrieben unterbrochen.

Wann die Betriebsübergabe erfolgt, ist im einzelnen sehr verschieden. An anderer Stelle⁵⁾ ist untersucht worden, daß das Durchschnittsalter der abgehenden Betriebsinhaber etwa 71 Jahre beträgt. Von besonderem Einfluß ist die Betriebsgröße, denn mit steigender Betriebsgröße nimmt der Anteil der über 65 Jahre alten Betriebsinhaber, die ständig mitarbeiten und ihren Betrieb selbst leiten, an der jeweiligen Gesamtzahl stetig ab. Besonders groß ist der Anteil der über 65jährigen Betriebsinhaber bei den kleinen und Kleinstbetrieben. Dies mag vor allem daran liegen, daß in diesen kleinen Betrieben die mit der Übergabe eintretenden finanziellen Probleme am schwierigsten zu lösen sind. Vielleicht ist es aber auch darauf zurückzuführen, daß die an den Betriebsleiter gestellten Anforderungen in der Regel nicht so groß sind wie in den größeren Betrieben und auch

5) O. Schwartz: "Die Wanderung des Bodens in Schleswig-Holstein im Wirtschaftsjahr 1952-53", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein Heft 1/1954.

4) Personen über 14 Jahre

Die Altersgliederung der ständig beschäftigten Betriebsinhaber, die ihren Betrieb selbst leiten
— Sommerhalbjahr 1953 —

Tab. 4

Größenklassen nach der landw. Nutzfläche	Ständig im Betrieb beschäft. Betriebsinhaber, die ihren Betrieb selbst leiten			davon standen im Alter von								
				14 bis 35 Jahren			35 bis 65 Jahren			65 Jahren und darüber		
	insges.	davon		insges.	davon		insges.	davon		insges.	davon	
		männl.	weibl.		männl.	weibl.		männl.	weibl.		männl.	weibl.
	Anzahl			% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3	% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3	% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
bis unter 2 ha	5 606	4 302	1 304	6	6	7	62	61	66	32	34	26
2 — 5 ha	7 492	6 345	1 147	5	6	2	68	67	75	26	27	23
5 — 10 ha	7 773	7 036	737	7	7	3	74	74	76	19	19	21
10 — 20 ha	13 346	12 333	1 013	10	11	5	78	77	85	12	12	10
20 — 50 ha	15 731	14 772	959	15	15	7	77	76	89	8	9	4
50 ha u. darüber	3 114	2 953	161	14	14	12	78	78	81	8	8	6
insgesamt	53 062	47 741	5 321	10	11	5	74	74	78	16	16	17

darauf, daß die Nachkommen dieser Betriebsinhaber häufig voll außerhalb der Betriebe beschäftigt sind. Sehr viele dieser Betriebsinhaber sind Rentner, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus der Rente bestreiten müssen und sich durch die Bewirtschaftung des Betriebes einen zusätzlichen Erwerb sichern. Im ganzen gesehen ist zweifellos noch eine gewisse Überalterung als Nachkriegsfolge überall vorhanden. Nur jeder zehnte Betriebsinhaber dieser Gruppe ist unter 35 Jahre alt. Dieser Anteil ist in den Betrieben unter 10 ha geringer und in den größeren Betrieben entsprechend höher. Dabei ist die junge Generation unter den Betriebsinhabern in Schleswig-Holstein noch stärker vertreten als in allen anderen Bundesländern. Im Bundesdurchschnitt sind nur 7,1 % der ständig beschäftigten Betriebsinhaber, die ihren Betrieb selbst leiten, unter 35 Jahre alt. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind zum Teil eine Folge der verschiedenen Betriebsgrößenstruktur.

5. Fast zwei Drittel der Familienangehörigen⁶⁾ ständig im Betrieb beschäftigt

Der Tagesablauf in einem landwirtschaftlichen Betrieb bringt es mit sich, daß — abgesehen von den Kindern und Kranken — fast alle Familienmitglieder in irgendeiner Form zu den Arbeiten im Betrieb herangezogen werden. Ausgenommen sind natürlich meistens die Personen, die den ganzen Tag in einem anderen Betrieb oder in einem anderen Beruf tätig sind. Von den im Betriebshaushalt lebenden Angehörigen der Betriebsinhaber⁶⁾ sind 62 — 64 % ständig beschäftigt, wobei zwischen Winter- und Sommerhalbjahr, wie bereits erwähnt, nur geringe Schwankungen bestehen. Etwa 12 — 13 % sind nur gelegentlich tätig, während die restlichen 24 — 25 %, und hierin sind Kranke, Alte, Invalide usw. enthalten, überhaupt nicht im Betrieb mitarbeiten.

Nicht in allen Betriebsgrößenklassen sind die Verhältnisse so, wie es hier als Durchschnitt für alle Betriebe beschrieben wurde. In den Betrieben bis zu 5 ha Größe sind erheblich weniger der Familienangehörigen ständig beschäftigt und in den Betrieben über 10 ha — besonders in den Größenklassen von 10 bis 50 ha — sind es erheblich mehr als im Durchschnitt aller Betriebe. Bei den nur vorübergehend oder nicht ständig beschäftigten Familienangehörigen zeigt sich das umgekehrte Bild. Der Anteil der gar nicht beschäftigten Familienangehörigen an der jeweiligen Gesamtzahl sinkt von fast 40 % in den Kleinstbetrieben, bis etwa 20 % in den Betrieben von 10 — 50 ha und steigt in den großen Betrieben wieder etwas an. Von den Frauen ist in jeder

6) Personen über 14 Jahre.

Die Altersgliederung der ständig beschäftigten Betriebsinhaber, die ihren Betrieb selbst leiten,
nach dem Alter in den einzelnen Bundesländern
— Sommerhalbjahr 1953 —

Tab. 5

Länder	Ständig im Betrieb beschäftigte Betriebsinhaber, die ihren Betrieb selbst leiten insgesamt in 1 000	davon standen im Alter von		
		14-35 Jahren	35-65 Jahren	65 Jahren u. darüber
		in % von Spalte 1		
Schlesw.-Holst.	53,1	10,2	74,0	15,8
Niedersachsen	182,7	8,5	73,0	18,5
Nordrh.-Westfalen	175,2	5,5	69,6	24,9
Hessen	126,7	6,0	74,2	19,8
Rheinland-Pfalz	140,3	5,5	74,8	19,7
Baden-Württemberg	268,9	5,1	69,4	25,5
Bayern	374,5	9,1	75,4	15,5
Bundesgebiet	1 321,5	7,1	72,8	20,1

Betriebsgrößenklasse ein wesentlich größerer Teil ständig beschäftigt als von den Männern. Entsprechend weniger sind jeweils nicht ständig oder gar nicht beschäftigt. Hierbei ist jedoch zu bedenken, daß auch die Betriebsinhaber neben ihrer leitenden Tätigkeit meistens noch praktisch in den Betrieben mitarbeiten, so daß sich die Relationen bei Einbeziehung dieser Gruppe erheblich verändern (siehe auch Tabelle Seite 369).

6. 10 000 — 12 000 Familienangehörige⁷⁾ mehr, jedoch 12 000 — 13 000 weniger ständig Beschäftigte als 1939

Wenn auch die Grenze zwischen ständiger und vorübergehender Beschäftigung recht fließend ist und ein Vergleich der Einzelgruppen zwischen 1939 und 1953 wegen der unterschiedlichen Erhebungsmethoden nicht ganz streng gezogen werden kann, so lassen sich doch einige Verschiebungen mindestens in groben Größenordnungen klar erkennen.

Die zunehmende Verkehrserschließung des Landes hat es möglich gemacht, daß viele wieder in den Städten beschäftigte Personen ihren Wohnsitz auf dem Lande beibehalten konnten. Familienangehörige, die früher bei einer Arbeitsaufnahme in der Stadt oder zum Schulbesuch den Wohnort

7) Personen über 14 Jahre

Tab. 6

Die Familienangehörigen der Betriebsinhaber nach ihrer Beschäftigung im Betrieb

Jahr	Im Betriebshaushalt lebende Familienangehörige der Betriebsinhaber 1)			davon waren im Betrieb								
				ständig beschäftigt			nicht ständig oder vorübergehend beschäftigt			nicht beschäftigt		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männl.	weibl.		männl.	weibl.		männl.	weibl.		männl.	weibl.
	Anzahl in 1 000			% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3	% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3	% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1939 ¹⁾	123,3 ^{a)}	34,1 ^{a)}	89,2 ^{a)}	79	59	86	7	12	5	14	28	9
1949 ²⁾	144,2	44,0	100,2	75	61	81	7	9	6	19	30	13
1953 ³⁾	133,8	40,3	93,4	64	50	70	12	16	11	24	35	19
1954 ⁴⁾	135,2	41,3	93,8	62	46	69	13	16	11	25	37	20

1) Personen über 14 Jahre

2) ohne Personen in Betrieben ohne landwirtschaftliche Nutzfläche

3) Sommerhalbjahr 1953

4) Winterhalbjahr 1953/54

a) Schätzung des Statistischen Bundesamtes (Statistischer Bericht III/23/2 vom 28.6.1954)

wecheln mußten, können ihre neue Wirkungsstätte heute vielfach bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln vom alten Wohnort aus erreichen. Dadurch ist die Zahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden Familienangehörigen heute erheblich größer als vor 15 Jahren. Besonders leben heute sehr viel mehr männliche Familienangehörige auf dem Lande als 1939, da die Vorteile der veränderten Wohnstruktur wahrscheinlich diesen in erster Linie zugute kommen. Auch mußten 1939 einige Jahrgänge Wehrdienst leisten, so daß die Vergleichszahl 1939 dadurch niedriger ist. Zudem ist es aber auch denkbar, daß heute ein größerer Teil der Altenteiler in den Betrieben verbleibt und durch gelegentliche Mithilfe in der Innenwirtschaft die häufig angespannte Arbeitskräftelage der Betriebe etwas erleichtert. Die Zahl der ständig beschäftigten männlichen

familieneigenen Arbeitskräfte hat sich gegenüber 1939 nur relativ wenig verändert, dagegen ist die gleiche Gruppe der Frauen außerordentlich viel kleiner geworden, eine Tatsache, die stellenweise zu einem erheblichen Mangel an Hausgehilfinnen geführt hat. Abgeschreckt durch die vielfach schwere Arbeit der ländlichen Hausfrau haben sich viele Bauerntöchter einer anderen Tätigkeit zugewandt.

7. 6% der ständig beschäftigten Familienangehörigen über 65 Jahre alt

Von den Familienangehörigen, die noch ständig im Betrieb mitarbeiten, sind 6% über 65 Jahre alt, dabei ist der Anteil bei den Männern etwas geringer als bei den Frauen.

Die ständig beschäftigten Familienangehörigen und Verwandten¹⁾ der Betriebsinhaber nach dem Alter

Tab. 7

- Sommerhalbjahr 1953 -

Größenklassen nach der landw. Nutzfläche	Ständig beschäftigte Familienangehörige			davon standen im Alter von					
				14 bis 65 Jahren			65 Jahren und darüber		
	insges.	davon		insges.	davon		insges.	davon	
		männl.	weibl.		männl.	weibl.		männl.	weibl.
	Anzahl			% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3	% von Sp. 1	% von Sp. 2	% von Sp. 3
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
bis unter 2 ha	7 122	(699) ^{a)}	6 423	89,5	89,8	89,5	10,5	10,2	10,5
2 - 5 ha	9 626	(1 029)	8 597	90,2	91,6	90,0	9,8	8,4	10,0
5 - 10 ha	10 597	(2 065)	8 532	92,6	95,4	92,0	7,4	4,6	8,0
10 - 20 ha	23 352	6 257	17 095	94,5	94,9	94,4	5,5	5,1	5,6
20 - 50 ha	28 898	8 345	20 553	96,1	96,1	96,1	3,9	3,9	3,9
50 ha und darüber	5 574	1 582	3 992	95,7	95,2	96,0	4,3	4,8	4,0
insgesamt	85 169	19 977	65 192	94,0	95,1	93,7	6,0	4,9	6,3
dagegen 1949 ²⁾	108 042	26 889	81 153	91,2	88,2	92,2	8,8	11,8	7,8

1) Personen über 14 Jahre

2) ohne Personen in Betrieben ohne landwirtschaftliche Nutzfläche

a) Eingeklammerte Zahlen: geringe Zuverlässigkeit infolge zu geringer Häufigkeit; siehe unten "Bemerkungen zu den Erhebungsmethoden"

Absolut sind rund viermal so viel über 65jährige Frauen beschäftigt als gleichaltrige Männer, da der Frauenanteil bei allen Altersgruppen der ständig beschäftigten Familienangehörigen erheblich größer ist. Der Anteil der ständig beschäftigten über 65jährigen nimmt ebenso wie bei den Betriebsinhabern mit steigender Betriebsgröße ab. Während in den Betrieben bis 10 ha Größe rund 10% der ständig be-

schäftigten Familienangehörigen über 65 Jahre alt sind, beträgt der Anteil in den Betrieben über 20 ha nur noch 4%.

8. Bemerkungen zu den Erhebungsmethoden

Die Zahlenangaben für 1939 und 1949 wurden den Ergebnissen der landwirtschaftlichen Betriebszählungen dieser

Jahre entnommen. Den Angaben für 1953 und 1954 lagen die Ergebnisse der Repräsentativerhebungen vom 1. Oktober 1953 und 1. April 1954 zugrunde. Die Ergebnisse von 1939 und 1949 beziehen sich auf den Zeitraum des vollen jeweils vergangenen Jahres (Mai bis Mai). Die Ergebnisse der Repräsentativerhebungen geben dagegen Auskunft über die Verhältnisse in den bis zum jeweiligen Stichtag vergangenen Halbjahren. Dementsprechend gelten 1939 und 1949 alle die Personen als ständig beschäftigt, die bei Aufrechnungen sämtlicher Arbeitsleistungen mindestens die Hälfte des Jahres im Betrieb mitarbeiten und 1953 und 1954 diejenigen, die drei Monate mitgearbeitet haben. Wer kürzere Zeit mitgearbeitet hat, gilt als "vorübergehend oder nicht ständig beschäftigt". 1939 und 1949 wurden die verschiedenen Gruppen der familieneigenen Arbeitskräfte jeweils summarisch von den Auskunftspflichtigen angegeben. 1953 und 1954 mußte dagegen jede einzelne Person namentlich in einer Liste aufgeführt werden. Hinter der Namenszeile wurden die zutreffenden Merkmale jeweils in Spalten angekreuzt. 1939 und 1949 wurden alle Betriebe in die Erhebung einbezogen, die eine Betriebsfläche von 0,5 ha und mehr

hatten. 1953 und 1954 wurde eine repräsentative Auswahl dieser Betriebe befragt. Ausgeschlossen waren allerdings solche Betriebe, die keine landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschafteten. Durch geringe Änderungen bei einigen Fragestellungen ergibt sich für einige Positionen keine volle Vergleichbarkeit. Bei den Zahlenangaben dieser Veröffentlichung halten sich die Abweichungen im allgemeinen jedoch in engen Grenzen, so daß der Aussagewert nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Für einige Werte ergibt sich auf Grund einer zu geringen Repräsentation jedoch nur eine geringe Zuverlässigkeit. Diese Werte wurden in den Tabellen eingeklammert.

Eine Gesamtschau über die familieneigenen Arbeitskräfte in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben aller Bundesländer ist im Statistischen Bericht, Arbeits-Nr. III/23/2, des Statistischen Bundesamtes am 28.6.1954 erschienen. Dort sind auch weitere wesentliche Angaben über die Methodik gemacht, die bekannt sein müssen, wenn mit den Zahlen eingehender gearbeitet werden soll.

Dipl. Landw. D. Mohr

Der soziale Wohnungsbau in Schleswig-Holstein 1952 und 1953

Dem sozialen Wohnungsbau ist in unserem Lande besondere Bedeutung zuzumessen, weil infolge des schwachen eigenständigen Kapitalmarktes die Abdeckung des Wohnungsdefizits erheblicher Zuwendungen öffentlicher Wohnungsbau-mittel bedarf. Es soll deshalb versucht werden, anhand der Ergebnisse der seit 1. Januar 1952 bundeseinheitlich geführten allgemeinen Baustatistik und der Statistik des sozialen Wohnungsbaus die Bedeutung der mit öffentlichen Mitteln geförderten Bautätigkeit herauszuschälen.

1. Allgemeiner Überblick

In dem Kalenderjahr 1953 sind in Schleswig-Holstein insgesamt 20 693 Wohnungen erstellt worden. Der Anteil des sozialen Wohnungsbaus¹⁾ an dieser Leistung ist bedeutend. Er betrug, betrachtet man den gesamten Wohnungszugang²⁾, 71 % = 15 000 Wohnungen. Wird jedoch nur der Wohnungszugang in neuerstellten ganzen Wohngebäuden zugrunde gelegt, so erhöht sich dieser Anteil sogar auf ca. 76 % des Wohnungsbaus insgesamt.

Unter Zugrundelegung einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 3 Personen haben also rund 45 000 Personen – fast die Hälfte der Einwohnerzahl Flensburgs – durch den sozialen Wohnungsbau in dem vergangenen Jahr wieder eine Wohnung erhalten. Dies zeigt die Bedeutung, die dem sozialen Wohnungsbau im Rahmen des allgemeinen Wohnungsbaus zuzumessen ist. Das Übergewicht des öffentlich geförderten Wohnungsbaus gegenüber dem nur steuerbegünstigten oder frei finanzierten Wohnungsbau wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, daß im Landesdurchschnitt 1953 auf 10 000 Einwohner rund 61 Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus, gegenüber rund 25 frei finanzierten Wohnungen, entfielen.

Im wesentlichen ist das Bild des sozialen Wohnungsbaus in Schleswig-Holstein in den Jahren 1952 und 1953 folgen-

dermaßen zu umreißen:

1. Der Schwerpunkt der Bautätigkeit des sozialen Wohnungsbaus lag in den mittleren und großen Gemeinden.
2. Die Ausstattung der neuerstellten Wohnungen war 1953 gegenüber 1952 im Durchschnitt besser.
3. Es wurden 1953 im Durchschnitt mehr größere Wohnungen erstellt als 1952.
4. Kapitalmarktmittel sind zur Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus 1953 in absolut und relativ grösserem Umfang eingesetzt worden als 1952.
5. Die durchschnittlichen Kosten je cbm umbauten Raumes sind 1953 gegenüber 1952 u. a. infolge besserer Ausstattung der Wohnungen gestiegen.

2. Gliederung der Bauleistung nach Gemeindegrößenklassen

Die Aufgliederung der Wohnungsbauleistung nach Gemeindegrößenklassen zeigt, daß der Schwerpunkt der Wohnungsbautätigkeit in den mittelgroßen Gemeinden (2 000 bis 20 000 Einwohner) liegt und damit die Wohnungsbautätigkeit der Groß- und Mittelstädte des Landes noch übertrifft.

Die Tatsache der differenzierten Bauleistung je Einwohner in den Gemeindegrößenklassen ist auf unterschiedliche Bedarfsgründe zurückzuführen:

1. auf den erhöhten Wohnungsbedarf an Plätzen mit langfristigen Arbeitschancen, wie sie in wirtschaftlichen Aktivräumen geboten werden.
2. auf Kriegszerstörungen und dadurch hervorgerufenen Nachholbedarf, besonders in den dichter besiedelten Gemeinden und
3. auf den neu zuwachsenden Wohnungsbedarf durch Familienneugründungen, der insbesondere in enger bewohnten Gebieten von Bedeutung ist.

Diesen verschiedenartigen Wohnungsbedürfnissen wird durch den sozialen Wohnungsbau durch Verlagerung und Verstär-

1) mit öffentlichen Mitteln geförderter Wohnungsbau gemäss § 1 des 1. WobauGes.; BGBl. Jg. 1950, Nr. 16, S. 83.

2) in ganzen Wohngebäuden, Nichtwohngebäuden und Teilgebäuden durch Neubau, Wiederaufbau, Umbau und Wiederherstellung.

Tab. 1

Bauvolumen¹⁾ des allgemeinen und des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues nach Gemeindegrößenklassen 1953

Gemeindegrößenklassen	Allgemeiner Wohnungsbau				darunter öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau			
	Wohnungen		Wohnungen auf 1 000 Einw.	Bruttowohnfläche auf 1 000 Einw. in qm	Wohnungen		Wohnungen auf 1 000 Einw.	Bruttowohnfläche auf 1 000 Einw. in qm
	absolut	in %			absolut	in %		
über 50 000 Einw.	5 774	31	8,7	408	5 147	36	7,8	351
20 000 — 50 000 Einw.	2 274	12	9,0	436	1 917	14	7,6	352
2 000 — 20 000 Einw.	7 301	39	10,3	226	5 196	37	14,5	332
unter 2 000 Einw.	3 239	17	4,5	213	1 898	13	2,6	118
insgesamt	18 588	100	7,8	363	14 158	100	5,9	265

1) Wohnungszugang in ganzen Gebäuden, ohne Nothau; Fertigstellungen

kung der Bautätigkeit mit Unterstützung öffentlicher Mittel, wie sie z.B. im Rahmen des Lastenausgleichsgesetzes zur Schaffung von Wohnraum am Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt werden, Rechnung getragen.

Daher beträgt der Anteil des sozialen Wohnungsbaus in den Mittel- und Grossstädten gut 84 % bzw. 89 %, in den kleinen Gemeinden jedoch nicht einmal ganz 60 % des gesamten Wohnungsbaus. 1953 wurden in Gemeinden über 50 000 Einwohner auf 1 000 der Bevölkerung rund 8 Wohnungen des sozialen Wohnungsbaues — demgegenüber durch den freien Wohnungsbau³⁾ 1 Wohnung — erstellt. In Gemeinden unter 2 000 Einwohner dagegen entfielen auf 1 000 der Bevölkerung rund drei mit öffentlichen Mitteln geförderte gegenüber 2 frei finanzierten Wohnungen.

3. Gebäudegrösse, Gebäudeart und Bruttowohnfläche

Die bekannte Tatsache, daß in Städten und großen Gemeinden das Mehrfamilienhaus häufiger anzutreffen ist als in ländlichen Gemeinden, spiegelt sich in der mit der Gemeindegrößenklasse abnehmenden durchschnittlichen Zahl von Wohnungen je Gebäude wider (vergleiche Tabelle 2). In allen Größenklassen sind aber die im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus geschaffenen Wohnhäuser größer als im Durchschnitt des gesamten Bauvolumens.

Durchschnittliche Wohnungszahl je Gebäude¹⁾ im allgemeinen und im sozialen Wohnungsbau

Tab. 2 nach Gemeindegrößenklassen 1953

Gemeindegrößenklassen	Wohnungsbau insgesamt	darunter öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau
über 50 000 Einw.	3,9	4,1
20 000 — 50 000 Einw.	2,9	3,1
2 000 — 20 000 Einw.	1,9	2,3
unter 2 000 Einw.	1,4	1,5
insgesamt	2,2	2,6

1) Wohnungszugang in ganzen Gebäuden, ohne Nothau

Eine Aufgliederung nach Lage der Wohnungen in kleineren und größeren Gebäuden zeigt, daß 1952 44 %, 1953 dagegen nur 17 % aller bewilligter Wohnungen auf Gebäude mit nur einer Wohnung entfielen. Der Schwerpunkt hat sich demnach 1953 gegenüber 1952 zugunsten der Mehrfamilienhäuser verschoben. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß Gebäude mit nur zwei Wohnungen — hauptsächlich Einfamilienhäuser mit Einliegerwohnungen — 1953 gegenüber 1952 relativ zugenommen haben.

3) Differenz aus erstellten Wohnungen des gesamten Wohnungsbaus und des sozialen Wohnungsbaues.

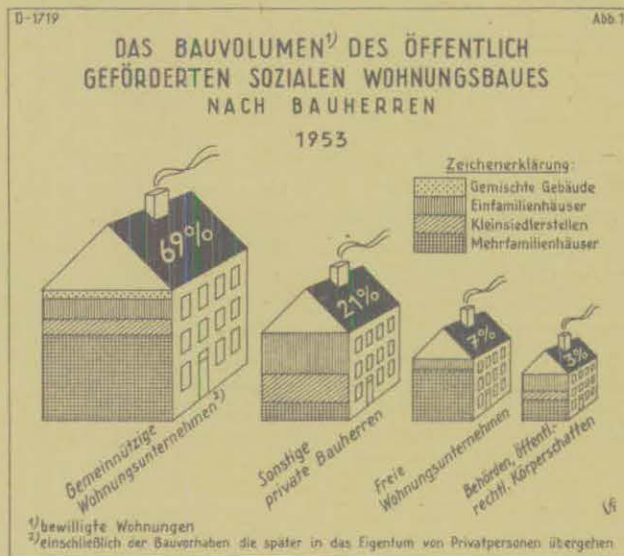
Tab. 3

Gebäudegrößen im sozialen Wohnungsbau 1952 und 1953¹⁾

Gebäudegrößen	1952	1953
	Zahl der Wohnungen in %	
1 Wohnung	44	17
2 Wohnungen	9	21
3 — 6 Wohnungen	9	8
über 6 Wohnungen	15	20
Bauvorhaben mit verschiedenen grossen Gebäuden	24	33
insgesamt	100	100

1) vollgeforderte reine Wohnneubauten — Erstbewilligungen

Der größte Teil der Einliegerwohnungen ist jedoch als eine Übergangslösung anzusehen, da diese späterhin, infolge gesteigerter Wohnungsbedürfnisse, wieder in die Hauptwohnung einbezogen werden. Folgerichtig muß man daher alle die Gebäude mit zwei Wohnungen, deren eine Wohnung eine Einliegerwohnung ist, den Einfamilienhäusern zurechnen. Dann verschiebt sich das Bild wesentlich: Von 100 Wohnungen, die 1953 im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus bewilligt wurden, entfielen im Landesdurchschnitt gut 41 auf *Einfamilienhäuser*⁴⁾.



Von den insgesamt für 1953 bewilligten Wohnungen konnten die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen 69 % auf sich

4) Dieser Angabe liegt nicht Tabelle 3 zugrunde, sondern eine Aufgliederung auch der Bauvorhaben mit verschiedenen grossen Gebäuden speziell nach Einliegerwohnungen.

vereinigen und stehen damit bei weitem an der Spitze aller Bauherren⁵⁾. Der Anteil der Einfamilienhäuser und Kleinsiedlerstellen an dieser Bauleistung betrug rund 28 %. Die Gruppe der "Sonstigen privaten Bauherren" war demgegenüber mit rund einem Fünftel an den gesamten Wohnungsbewilligungen beteiligt und erstellte im Rahmen ihres Bauprogramms zu etwa 80 % Wohnungen in Einfamilienhäusern und Kleinsiedlerstellen.

Hinsichtlich der durchschnittlichen Wohnflächengröße je fertiggestellter Wohnung liegt (im Landesdurchschnitt) der soziale Wohnungsbau mit 44,7 qm je Wohnung etwas unter der des gesamten Wohnungsbaus (48,8 qm). Aus der Baubewilligungsstatistik ergibt sich jedoch, daß die Bruttowohnfläche pro Wohnung im sozialen Wohnungsbau im Durchschnitt 1953 gegenüber 1952 um rund 6 qm zugenommen hat; es wurden also zunehmend größere Wohnungen gebaut und damit eine qualitative Besserung erreicht.

4. Die soziale Stellung der Bauherren

Bei einer Aufgliederung der Bauherren nach ihrer sozialen Stellung zeigt sich, daß 1953 35 % der für private Bauherren im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus fertiggestellten Wohnungen Arbeiter als Bauherren hatten. Diese Gruppe stand damit im Hinblick auf die Zahl der erstellten Wohnungen, an erster Stelle; ihr folgte die Gruppe der "Selbständigen Berufstätigen" mit rund 30 % der insgesamt erstellten Wohnungen.

Tab. 4 Wohnungen und Bruttowohnfläche¹⁾ im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1953 nach der sozialen Stellung der Bauherren

Bauherren	Wohnungen		Bruttowohnfläche in qm	
	absolut	in %	absolut	in %
Private Bauherren ²⁾	3 301	100	164 469	100
darunter				
Selbständige Berufstätige	984	30	54 168	33
Beamte u. Angestellte	585	18	32 788	20
Arbeiter	1 143	35	49 091	30
Rentner u. Pensionäre	115	3	5 145	3
Personengemeinschaften	90	3	4 627	3

1) vollgeförderter Zugang an Wohngebäuden insgesamt - Fertigstellungen 2) ohne Gemeinnützige u. Freie Wohnungsunternehmen

Hinsichtlich der erstellten Bruttowohnfläche führte die Gruppe der "Selbständigen Berufstätigen" mit 33 % vor den "Arbeitern" (30 %).

Bei einer Betrachtung der durchschnittlichen Wohnungszahl je Gebäude ist festzustellen, daß die "Personengemeinschaften" mit 3,3 Wohnungen weit über dem Durchschnitt aller privaten Bauherren (1,7 Wohnungen) liegen. Beamte und Angestellte sowie Arbeiter bauten durchschnittlich je Gebäude 1,5 Wohnungen ein und liegen somit unter diesem Durchschnitt.

5. Finanzierung

Bei dem bestimmenden Einfluß, den der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau auf den gesamten Wohnungsbau ausübt, ist es wichtig zu wissen, wie hoch die Investitionen

5) Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass hierin auch Wohnungen enthalten sind, die nach der Baufertigstellung an Privatpersonen aufgelassen werden sollen.

im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau waren und wie sie finanziert wurden.

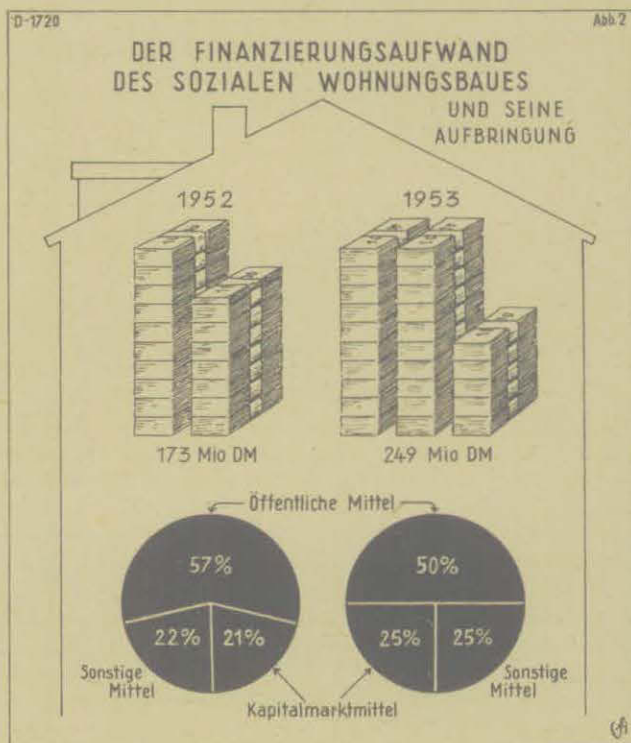
Die Höhe und die Zusammensetzung des Finanzierungsbedarfs wird von der Höhe der Baukosten sowie dem Bauvolumen, welches wiederum von den zu erzielenden Mieten und der Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes abhängig ist, weitgehendst bestimmt.

Durch die höhere Wohnungsbauleistung des sozialen Wohnungsbaus 1953 gegenüber dem Jahre 1952 wurde naturgemäß ein höherer finanzieller Aufwand erforderlich. Im übrigen stiegen, wie noch weiter unten ausgeführt wird, infolge der besseren Ausstattung der Bauvorhaben die durchschnittlichen Aufwendungen für die einzelne erstellte Wohnung. Aus diesen Gründen erhöhte sich der gesamte

Finanzierung von Wohnbauten¹⁾ im sozialen Wohnungsbau 1952 und 1953
Tab. 5

Finanzierungsquellen	1952	1953
	in Mio DM	
Öffentliche Mittel ²⁾	99	126
Kapitalmarktmittel ³⁾	36	62
Sonstige Mittel ⁴⁾	39	61
Summe aller Finanzierungsmittel ¹⁾	173	249

- 1) Erstbewilligungen für vollgeförderte Bauvorhaben, einschl. Wohnbauten mit gewerblichen und landwirtschaftlichen Einrichtungen
- 2) Öffentliche Mittel: Bundes-, Landes- und Lastenausgleichsmittel, Mittel der Gemeinden und Gemeindeverbände u.ä. Nicht als öffentliche Mittel im Sinne des sozialen Wohnungsbaus gelten dagegen die im § 3 Abs. 2 bis 4 des 1. Wohnungsbaugesetzes in der Fassung vom 25.8.1953 aufgezählten Finanzierungsmittel. Es sind dies z. B. Wohnungsfürsorgemittel für Verwaltungsangehörige, Eingliederungsdarlehen des Ausgleichsfonds und 7c-Mittel
- 3) Mittel des Kapitalmarktes sind insbesondere Mittel der Sparkassen, Pfandbriefinstitute, Lebens- und Sozialversicherungen, Bausparkassen u.ä.
- 4) Sonstige Mittel umfassen echtes Eigenkapital, Selbst- und Gemeinschaftshilfe, Arbeitgeberdarlehen und Zuschüsse, Privathypotheken, Mieterdarlehen, Kaufgeldstundungen, Zwischenkredite, ausstehende Forderungen u.ä.



Finanzierungsaufwand für den sozialen Wohnungsbau von rund 173 Millionen DM im Jahre 1952 auf rund 249 Millionen DM für 1953, d.h. um rund 76 Millionen DM oder 44 %.

Aus Tabelle 6 werden bereits die strukturellen Wandlungen, die sich in den vergangenen zwei Jahren im Bild der Wohnungsbaufinanzierung ergeben haben, deutlich:

1. Die öffentlichen Finanzierungsmittel haben um rund 27 Millionen DM zugenommen, während ihr Anteil am Gesamtfinanzierungsaufwand jedoch um gut 12 % gegenüber 1952 zurückgegangen ist.
2. Der Kapitalmarkt hat absolut und relativ 1953 einen wesentlich größeren Teil der Finanzierung des

sozialen Wohnungsbaues bestritten als im Jahre 1952.

3. Während 1952 rund 57 % aller Finanzierungsmittel des sozialen Wohnungsbaues aus öffentlichen Mitteln stammten, wurde 1953 nur mehr rund die Hälfte öffentlich finanziert. Diese Wandlung hat, neben dem gestiegenen Anteil der Kapitalmarktmittel, auch der absolut und relativ höhere Anteil der sonstigen Finanzierungsmittel – die sich als Differenz zwischen dem gesamten Finanzierungsaufwand einerseits, den erfaßbaren Mitteln der Kapitalsammelstellen und der öffentlichen Hand andererseits ergeben – mit beeinflußt.

Tab. 6

Finanzierung der Neubauvorhaben¹⁾ nach Bauherren im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1952 und 1953

Bauherren	1952			1953		
	von 100 DM Gesamtherstellungskosten wurden aufgebracht durch					
	Öffentliche Hand	Kapitalmarkt	Eigene Finanzierung	Öffentliche Hand	Kapitalmarkt	Eigene Finanzierung
insgesamt	61	18	21	52	24	24
davon						
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	65	18	17	54	25	22
Freie Wohnungsunternehmen	62	18	20	51	27	21
Sonstige private Bauherren 2)	53	18	29	46	23	30
Behörden, öffentlich-rechtliche Körperschaften	58	16	26	49	17	33

1) vollgeforderte reine Wohnbauten; Erstbewilligungen

2) einschl. Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen

Eine Betrachtung der Mittelverwendung, unbeschadet der Rangstufe ihres Einsatzes hinsichtlich der geförderten Bauherrengruppen, zeigt, daß der Anteil der öffentlichen Mittel an der Gesamtfinanzierung 1953 gegenüber 1952 in allen Bauherrengruppen ohne Ausnahme zurückgegangen ist. Dieser Rückgang war in den beiden Gruppen "Gemeinnützige und Freie Wohnungsunternehmen", die den stärksten Anteil der öffentlichen Mittel an der Finanzierung ihrer Bauvorhaben hatten, am größten; es folgten "Behörden und öffentlich-rechtliche Körperschaften" und schließlich die Gruppe der "Sonstigen privaten Bauherren". Trotzdem ist die Reihenfolge der Bauherrengruppen entsprechend dem Anteil der öffentlichen Förderung an der Finanzierung gegenüber 1952 unverändert geblieben.

Der Anteil aller Bauherrengruppen an der Inanspruchnahme von Kapitalmarktmitteln und eigener Finanzierung erhöhte sich, entsprechend der Abnahme der öffentlichen Mittel, 1952 gegenüber 1953. Behörden und öffentlich-rechtliche

Körperschaften nahmen sowohl im Jahre 1952 als auch 1953 den Kapitalmarkt im Verhältnis zu ihrer Gesamtfinanzierung mit 16 % bzw. 17 % am geringsten in Anspruch; dafür standen sie 1953 hinsichtlich dem Anteil der eigenen Finanzierung an erster, 1952 nach den Sonstigen privaten Bauherren an zweiter Stelle.

Eine Betrachtung des Anteils der Finanzierungsquellen an der jeweiligen Finanzierung im Hinblick auf die Gebäudearten zeigt, daß 1952 bei den Mehrfamilienhäusern 65 % des Finanzierungsaufwandes durch öffentliche Mittel gedeckt worden sind. Sie stehen damit in der relativen Inanspruchnahme öffentlicher Mittel an der ersten Stelle. 1953 dagegen ist an ihre Stelle die Gruppe der Kleinsiedlerstellen mit Einliegerwohnung gerückt. Diese wurden mit rund 59 % durch öffentliche Mittel finanziert. Eigenheime ohne Einliegerwohnung erhielten sowohl 1952 als auch 1953 die relativ geringste Förderung durch die öffentliche Hand.

Tab. 7

Finanzierung der Neubauvorhaben¹⁾ nach Gebäudearten im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1952 und 1953

Gebäudearten	1952			1953		
	von 100 DM Gesamtherstellungskosten wurden aufgebracht durch					
	Öffentliche Hand	Kapitalmarkt	Eigene Finanzierung	Öffentliche Hand	Kapitalmarkt	Eigene Finanzierung
Bauvorhaben insgesamt	61	18	21	52	24	24
darunter						
Mehrfamilienhäuser	65	18	18	53	26	21
Kleinsiedlerstellen						
mit Einliegerwohnung	64	16	20	59	19	22
ohne Einliegerwohnung	62	14	24	57	17	26
Eigenheime						
mit Einliegerwohnung	54	17	29	50	22	29
ohne Einliegerwohnung	48	19	33	41	27	32

1) vollgeforderte reine Wohnbauten; Erstbewilligungen

Mit der vorstehenden Betrachtung der Investitionen im sozialen Wohnungsbau nach den drei möglichen Finanzierungsquellen, den öffentlichen und "sonstigen" Mitteln sowie den Mitteln der Kapitalsammelstellen, ist über die

Finanzierungsquellen, den öffentlichen und "sonstigen" Mitteln sowie den Mitteln der Kapitalsammelstellen, ist über die

Rangstufe des Mitteleinsatzes, also über die grundbuchliche Sicherung der bereitgestellten langfristigen Finanzierungsmittel, noch nichts ausgesagt.

Die öffentlichen Mittel für den sozialen Wohnungsbau sind in erster Linie für die nachstellende Finanzierung⁶⁾ bestimmt, während erstrangige Hypotheken dem Kapitalmarkt vorbehalten bleiben sollen, soweit dieser in der Lage ist, den Finanzierungsbedürfnissen nachzukommen.

Es zeigt sich, daß die Entwicklung der Finanzierung von 1952 auf 1953 im Sinne des Gesetzgebers verlaufen ist. Der gesamte Finanzierungsraum hat sich – wie schon ausgeführt – ausgedehnt, die erstrangig gesicherten Mittel jedoch mit 78 % relativ mehr, als die nachrangig gesicherten mit einer Ausdehnung um 32 %. Während jedoch 1952 noch rund 14 % aller erstrangig gesicherten Finanzierungsmittel öffentliche Mittel waren, ist dieser Anteil 1953 auf etwa 4 % zurückgegangen. Entsprechend haben sich die erstrangig gegebenen Kapitalmarktmittel von 86 % auf 96 % erhöht. Sonstige Mittel, als sogenannte Restfinanzierung, sind nicht erstrangig, sondern zu einem bedeutenden Prozentsatz nicht dinglich gesichert vergeben worden. Sie lassen sich allerdings in ihrer Höhe nicht in gleichem Maße exakt ermitteln, wie es bei erststelligen und nachrangigen Mitteln möglich ist. Ihr Umfang ist die Differenz zwischen den Gesamtherstellungskosten und der Finanzierung durch dinglich gesicherte Beleihungen.

Finanzierung von Wohnbauten¹⁾ im sozialen Wohnungsbau
Tab. 8 nach ihrer Sicherung 1952 und 1953

Finanzierungsquellen	Finanzierungsmittel insgesamt		darunter	
			erst-rangig	nach-rangig
	in Mio DM	in %		
	1952			
Öffentliche Mittel	99	57	14	77
Kapitalmarktmittel	36	21	86	9
Sonstige Mittel	39	22	-	13
Finanzierungsmittel insg.	173	100	100	100
	1953			
Öffentliche Mittel	126	50	4	77
Kapitalmarktmittel	62	25	96	8
Sonstige Mittel	61	24	-	16
Finanzierungsmittel insg.	249	100	100	100

1) Erstbewilligungen für vollgeförderte Bauvorhaben, einschl. Wohnbauten mit gewerbl. und landwirtschaftl. Einrichtungen

1952 wurden rund 30 Millionen DM, das sind rund 17 %, und 1953 sogar rund 52 Millionen DM (21 %) der gesamten Investitionen im sozialen Wohnungsbau durch erststellende Beleihung aufgebracht.

6. Kosten

Nach den ausgesprochenen Baubewilligungen im sozialen Wohnungsbau betragen die durchschnittlichen reinen Baukosten von Wohnungsneubauten für 1 cbm umbauten Raumes 1952 42,10 DM, während der entsprechende Betrag für das Jahr 1953 um rund 6 % darüber, nämlich bei 44,70 DM pro cbm lag.

Nun ist aber in der gleichen Zeit das Preisniveau im Wohnungsbau annähernd konstant geblieben, wie die amtliche

6) gemäss § 26 Abs. 2 des 1. Wohnungsbaugesetzes in der Fassung vom 25.8.1953.

Tab. 9

Baukosten im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau¹⁾
nach Gebäudearten 1952 und 1953

Gebäudearten	Durchschnittskosten ²⁾ DM je cbm umbauter Raum	
	1952	1953
Bauvorhaben insgesamt	42,1	44,7
darunter		
Mehrfamilienhäuser	42,8	45,1
Kleinsiedlerstellen		
mit Einliegerwohnung	41,4	41,4
ohne Einliegerwohnung	41,9	44,1
Eigenheime		
mit Einliegerwohnung	42,1	44,1
ohne Einliegerwohnung	43,5	45,8

1) vollgeförderte reine Wohnbauten – Erstbewilligungen
2) reine Baukosten

Indexziffer zeigt (z.B. Gesamtindex für den Wohnungsbau in Kiel 1930 = 100 : Jahres-Ø 1952 = 214,1; Jahres-Ø 1953 = 214,0). Die Erhöhung der Baukosten im Durchschnitt der Gebäudearten um 2,60 DM je cbm umbauten Raumes ist also nicht auf eine Steigerung des Preisniveaus der Baukosten zurückzuführen, sondern der Mehraufwand dürfte einer verbesserten Ausstattung der Bauvorhaben zugeführt worden sein. Dies könnte als ein Beweis dafür angesehen werden, daß im sozialen Wohnungsbau in verstärktem Umfange qualitativ besser gebaut worden ist.

Eine Betrachtung der durchschnittlichen Kosten hinsichtlich der bewilligten Gebäudearten zeigt, daß sich diese 1952 enger um den Durchschnitt der Kosten aller Bauvorhaben gruppieren, während sie 1953 stärker streuen. Die Baukosten für Kleinsiedlerstellen mit Einliegerwohnung sind in den betrachteten Jahren gleich geblieben, während die Durchschnittsbaukosten aller anderen Gebäudearten 1953 gegenüber 1952 mehr oder weniger stark gestiegen sind, wobei wiederum die Gruppen der Mehrfamilienhäuser und der Eigenheime ohne Einliegerwohnung die stärkste Steigerung (um rund 5 %) erfuhr. Eigenheime ohne Einliegerwohnung standen 1952 und ebenfalls 1953 hinsichtlich der durchschnittlichen Baukosten pro cbm an erster Stelle aller Gebäudearten, während die Durchschnittskosten je cbm umbauten Raumes bei Kleinsiedlerstellen mit Einliegerwohnung relativ am niedrigsten sind.

7. Mieten

Die Miete des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus setzt sich zusammen aus einer nach Lage und Ausstattung gestaffelten Richtsatzmiete⁷⁾ und gewissen Zuschlägen⁸⁾. Eine Trennung zwischen Richtsatzmiete und diesen Zuschlägen konnte nicht durchgeführt werden, so daß die in den Tabellen 10 und 11 angegebenen Beträge bereits die reine Richtsatzmiete einschließlich der erlaubten Zuschläge darstellen. Im Hinblick auf den Zweck, ein möglichst wirklichkeitstreuendes Bild der effektiv geleisteten Mieten zu erhalten, erscheint diese Regelung jedoch auch zweckmäßig.

Die so dargestellten durchschnittlichen Mietsätze zeigen als Ergebnis, daß der Schwerpunkt der neuerstellten Wohnflächen 1953 im Verhältnis zu 1952 in teurere Mietrichtsatzklassen fällt. Während 1952 noch für rund 76 % der neuerstellten Bruttowohnflächen die monatliche Richtsatzmiete

7) gemäss § 29 Abs. 1 des 1. Wohnungsbaugesetzes in der Fassung vom 25.8.1953.

8) gemäss § 29 Abs. 3 des 1. Wohnungsbaugesetzes in der Fassung vom 25.8.1953.

je qm unter 1 DM lag, betrug der entsprechende Prozentsatz für 1953 nur 49 %.

Eine Untersuchung dieses globalen Ergebnisses nach Gebäudearten zeigt weiter, daß für 98 % der 1952 für Kleinsiedlerstellen bewilligten Wohnfläche ein Mietrichtsatz unter 1 DM erhoben wurde; im Jahre 1953 ist dieser Anteil auf 86 % zurückgegangen. In beiden Jahren liegt der Kleinsiedlungsbau hinsichtlich seines Anteils am "billigen" Wohnraum an der Spitze. Sowohl 1952 als auch 1953 wird er in unveränderter Reihenfolge von den Gruppen "Einfamili-

enhäuser mit Nutzgarten und Stall", "Sonstige Einfamilienhäuser" und schließlich von der Gruppe der "Mehrfamilienhäuser" gefolgt. Wohnraum in Mehrfamilienhäusern gehörte 1952 zu knapp 53 % und 1953 schon zu gut 78 % den Mietklassen über 1 DM an.

Die Tatsache, daß Mehrfamilienhäuser führend in der "teuren" Mietklasse sind, ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß Mehrfamilienhäuser vorwiegend in den Städten, d.h. in Gebieten mit höheren Mietrichtsätzen, erstellt werden.

Tab. 10 Richtsatzmieten ausgewählter Neubauvorhaben¹⁾ im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau nach Gebäudearten 1952 und 1953

Gebäudearten	Monatliche Richtsatzmiete DM je qm im Ø des Bauvorhabens							
	1952				1953			
	unter 0,80	0,80- 1,00	1,01- 1,20	über 1,20	unter 0,80	0,80- 1,00	1,01- 1,20	über 1,20
	bewilligte Bruttowohnflächen in % aller Gruppen							
Kleinsiedlerstellen	44	54	1	-	40	46	14	-
Einfamilienhaus mit Nutzgarten und Stall ²⁾	9	80	11	-	5	80	15	-
Sonstige Einfamilienhäuser ³⁾	35	48	15	2	0	41	53	7
Mehrfamilienhäuser	3	45	53	0	0	22	71	7
Gebäude insgesamt	24	52	23	1	10	39	46	5

1) vollgeförderte reine Wohnbauten; Erstbewilligungen 2) mit und ohne Einliegerwohnung 3) einschl. Landarbeiterwohngebäuden und ländliche Siedlungen

Tab. 11 Richtsatzmieten ausgewählter Neubauvorhaben¹⁾ im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau nach Bauherren 1952 und 1953

Bauherren	Monatliche Richtsatzmiete DM je qm im Ø des Bauvorhabens							
	1952				1953			
	unter 0,80	0,80- 1,00	1,01- 1,20	über 1,20	unter 0,80	0,80- 1,00	1,01- 1,20	über 1,20
	bewilligte Bruttowohnflächen in % aller Gruppen							
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	17	57	25	1	5	36	56	4
Freie Wohnungsunternehmen	6	33	61	-	-	21	43	36
Sonstige private Bauherren	38	46	15	1	21	46	31	2
Behörden, öffentlich-rechtliche Körperschaften	14	50	36	-	7*	36	57	-

1) vollgeförderte reine Wohnbauten; Erstbewilligungen

Die Aufgliederung des globalen Ergebnisses nach Bauherrengruppen zeigt, daß der größere Anteil der von Freien Wohnungsunternehmen erstellten Wohnfläche in der Mietklasse über 1 DM pro qm liegt; sie führen in dieser "teuren" Klasse 1952 mit einem Anteil von rund 61 % und 1953 von ca. 79 % vor den anderen Bauherrengruppen, während die "Sonstigen privaten Bauherren" in ihrem Bauprogramm den relativ größten Anteil an "billiger" Wohnfläche erstellten. Gemeinnützige Wohnungsunternehmen, Behörden und öffentlich-rechtliche Körperschaften nehmen zwischen diesen Gruppen eine Mittelstellung ein.

8. Methodische Bemerkungen

Bundeseinheitlich werden zur Zeit zwei Statistiken über den öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau geführt:

- a) Globalbericht der Bewilligungen
- b) Jahresaufbereitung der Bewilligungen.

Diese Statistiken sind auf Grund der unterschiedlichen Erhebungsmassen nicht ohne weiteres miteinander vergleich-

bar. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich daher im allgemeinen auf die Gegenüberstellung von Relativzahlen.

Bei der Jahresaufbereitung 1953 (einschließlich der Bauüberhangserhebung) ist erstmalig die Bewilligungsstatistik mit der Baufertigstellungsstatistik zusammengeführt worden, um die im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus erstellten Wohnungen aus dem allgemeinen Wohnungsbau ausgliedern zu können.

Innerhalb der bereits über zwei abgeschlossene Jahre durchgeführten Jahresaufbereitung der Bewilligungen fanden methodische Änderungen statt. Für das Jahr 1952 erfolgte die Erfassung auf Grund der Bewilligungsanträge unmittelbar nach Bewilligungsbeschluss für alle ab 1.1.1952 erteilten Bewilligungen. Ab 1.1.1953 werden die Erhebungsbogen der Bewilligungsstatistik erst dann in die Jahresaufbereitung einbezogen, wenn die zugehörigen Genehmigungs- oder Fertigstellungszählkarten vorliegen.

Für das Jahr 1952 beschränkte sich die Erfassung nur auf Neubauvorhaben, während seit 1953 daneben noch der Wiederaufbau erhoben wird.

Dipl. Volksw. M. Volke

Einzelhandelsumsätze 1953

Auch im Jahre 1953 stiegen die Umsätze des Einzelhandels gegenüber dem Vorjahre an. Das gleiche Bild hatte sich, wenn auch in unterschiedlichem Maße, bereits in den Jahren davor gezeigt. Der Wert des gesamten Einzelhandelsumsatzes war 1953 6 % höher als im Vorjahr (Tabelle 1). Aber schon die einzelnen Gruppen zeigen wesentliche Unterschiede. Die Betriebe des Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandels konnten nur 1 % mehr umsetzen. Dagegen war der Wert der verkauften Bekleidung einschließlich Wäsche und Schuhe 8 % höher, und an Hausrat und Wohnbedarf wurde sogar 15 % mehr umgesetzt.

Da die Preise gegenüber dem Vorjahre durchweg merklich gefallen sind, ist es nötig, die Umsatzwerte von den Preisänderungen zu bereinigen, wenn man sich eine Vorstellung über die abgesetzten Mengen machen will. In dieser "Mengenänderung" steckt dann aber nicht nur eine Änderung des Volumens, sondern es sind auch alle strukturellen Verschiebungen darin enthalten, die sich in Qualitäts- oder Sortenwechsel zeigen. Trotz dieser Schwierigkeiten erhält man eine gute Vorstellung darüber, wie sich die Versorgung der Bevölkerung entwickelt hat.

Einzelhandelsumsätze in Schleswig-Holstein

Tab. 1 1950 = 100

Jahr	Einzelhandel insges.	darunter		
		Nahrungs- und Genuss- mittel	Beklei- dung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohn- bedarf
Werte zu jeweiligen Preisen				
1951	107	105	103	117
1952	110	107	104	118
1953	117	108	112	135
Zunahme 1953 geg. 1952	+ 6 %	+ 1 %	+ 8 %	+ 15 %
Werte preisbereinigt				
1951	98	98	93	105
1952	101	97	102	101
1953	113	102	118	121
Zunahme 1953 geg. 1952	+ 11 %	+ 5 %	+ 16 %	+ 20 %

Die Tabelle 1 zeigt für die preisbereinigten Werte, also die "Mengen", eine wesentlich größere Zunahme als für die Umsätze. Nahrungs- und Genußmittel stehen wieder an letzter Stelle weit hinter den beiden anderen Gruppen. Das ist ein Zeichen dafür, daß der Bedarf an Bekleidung und Hausrat noch nicht gedeckt ist. Jedenfalls fließt das Mehr an Kaufkraft in erster Linie diesen Sektoren zu.

Der Vergleich mit dem Bundesgebiet zeigt, daß auch dort der Wert der Umsätze des gesamten Einzelhandels um 7 % zugenommen hat. Das scheint zunächst für eine gleichlaufende Entwicklung wenigstens in der letzten Zeit zu sprechen. Die Meßziffern auf der Basis 1950 zeigen aber, daß der Bund bei 128, Schleswig-Holstein erst bei 117 steht. Zweifellos bedeutet das für den Einzelhandel ein Nachhinken hinter dem Vorsprung des Bundesgebietes. Für die Versorgung der Bevölkerung sieht die Lage aber günstiger aus. Seit 1950 ist nämlich die Einwohnerzahl des Landes durch die Umsiedlung um 9 % gesunken. In der gleichen Zeit nahm die Bevölkerung des gesamten Bundesgebietes durch Geburtenüberschuß und Flüchtlingszustrom um 3 % zu. Diese unterschiedliche Entwicklung muß man ausschalten, wenn man vergleichen will. Man erhält so Einzelhandelsumsätze je Kopf der Bevölkerung, wie sie in Tabelle 2

dargestellt sind.

Einzelhandelsumsätze je Einwohner
1950 = 100

Tab. 2

Jahr	Einzelhandel insges.	darunter		
		Nahrungs- und Genuss- mittel	Beklei- dung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohn- bedarf
Schleswig-Holstein				
1951	111	109	107	121
1952	117	113	111	126
1953	128	118	123	148
Zunahme 1953 geg. 1952	+ 9 %	+ 4 %	+ 12 %	+ 18 %
Bundesgebiet				
1951	112	110	110	123
1952	118	118	110	125
1953	124	125	113	138
Zunahme 1953 geg. 1952	+ 5 %	+ 6 %	+ 3 %	+ 10 %

Es setzt zunächst in Erstaunen, wenn man sieht, daß jetzt die Meßziffer für Schleswig-Holstein höher ist als die des Bundes und daß auch die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahre größer ist. Man muß hierbei aber im Auge behalten, daß die Meßziffern von der Wahl der Basis abhängig sind und daß sie lediglich die Änderung seit dem Basisjahr, nicht aber die absolute Größe vergleichen. Nach der Währungsreform war die Entwicklung des Einzelhandels in Schleswig-Holstein gegenüber dem Bundesgebiet zunächst zurückgeblieben. Von 1949 auf 1950 stiegen die Umsätze im Land lediglich um 5 %, im Bund aber um 11 %. Die einzelnen Kaufwellen, Ernährungs-, Bekleidungs- und Hausratwelle, setzten in Schleswig-Holstein später und schwächer ein. Auch an der Koreakonjunktur im Jahre 1950 war das Land nicht so stark beteiligt. Man darf annehmen, daß 1950 die Ernährung schon ausreichend war, die Versorgung mit Bekleidung und Hausrat gegenüber dem Bundesdurchschnitt aber noch zurückblieb.

Von dieser in Schleswig-Holstein besonders schmalen Basis her gesehen ist es also verständlich, daß die Umsätze je Kopf für Bekleidung und Hausrat stärker zugenommen haben als im Bundesgebiet. Es spiegelt sich darin lediglich die Tatsache, daß die Bedarfsdeckung in Schleswig-Holstein erst später möglich war und daß diese Bereiche

Einzelhandelsumsätze in Schleswig-Holstein
Werte je Einw. preisbereinigt

Tab. 3 1950 = 100

Jahr	Einzelhandel insges.	darunter		
		Nahrungs- und Genuss- mittel	Beklei- dung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohn- bedarf
1951	102	102	96	109
Veränderung 1951 geg. 1950	+ 2 %	+ 2 %	- 4 %	+ 9 %
1952	107	103	108	107
Veränderung 1952 geg. 1951	+ 5 %	+ 2 %	+ 13 %	- 2 %
1953	123	111	129	132
Veränderung 1953 geg. 1952	+ 15 %	+ 8 %	+ 19 %	+ 23 %

immer noch vordringlich zusätzliche Kaufkraft aufnehmen. Ein Schluß darauf, in welchem Maße sich die Versorgung in beiden Gebieten angenähert hat, ist grundsätzlich nicht möglich. Im Gegensatz zu den beiden eben genannten Sektoren ist der Umsatz an Nahrungs- und Genußmitteln in Schleswig-Holstein weniger gestiegen als im Bundesgebiet. Das dürfte daran liegen, daß hier die Versorgung im Basisjahr 1950 verhältnismäßig gut war und daß wegen der Vordringlichkeit anderer Wünsche für eine Verbesserung der Ernährung wenig Geld zur Verfügung steht.

Wurden eben nur die Werte miteinander verglichen, was für die Gegenüberstellung ausreichend war, so soll jetzt noch die Entwicklung der Mengen je Kopf betrachtet werden. Aus Tabelle 2 war zu ersehen, daß der Aufwand von Jahr zu Jahr gewachsen ist. Tabelle 3 zeigt nun, daß wegen der Preissteigerungen gelegentlich auch Mengenrückgänge vorkom-

men. 1951 war gegenüber dem Vorjahr die Ernährung nur geringfügig verbessert worden. Bei der Bekleidung zeigte sich sogar eine Verschlechterung. Sie ist zum Teil im Anziehen der Preise begründet, teils aber auch darin, daß die Beschaffung von Hausrat dringender war. So wurden trotz Preiserhöhungen 9 % mehr Einrichtungsgegenstände als im Vorjahr verkauft. Etwa auf dieser Höhe hielt sich auch der Hausratsabsatz im nächsten Jahr. Dagegen konnten wegen der rückläufigen Preise die Bekleidungskäufe erheblich vermehrt werden. Das Jahr 1953 endlich brachte eine ganz merkliche Verbesserung. Die verkauften Mengen an Bekleidung und Hausrat nahmen um rund ein Fünftel zu. Aber auch die Ernährung wurde erstmalig wesentlich verbessert, freilich nicht in dem Maße wie im Bundesdurchschnitt.

Dipl. Math. G. Schaub

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1953

1. Weiterer Anstieg der Besucher- u. Übernachtungszahl durch Gäste vor allem aus anderen Bundesländern

In den von der Statistik erfaßten 109 Fremdenverkehrsge- meinden wurden im Sommerhalbjahr 1953 = April bis September – in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren (ohne Kinderheime und Jugendherbergen) 13 % mehr Fremdenmeldungen und Übernachtungen festgestellt als im Sommer 1952. Damit hat sich die seit Kriegsende zu beobachtende Aufwärtsentwicklung weiterhin fortgesetzt, jedoch nicht in dem Ausmaße wie in den vorange- gangenen Sommerhalbjahren (siehe Tabelle 1). Im Hinblick darauf aber, daß das Vorkriegsvolumen des Fremdenver- kehrs nach der Zahl der Neuankünfte und Übernachtungen bereits im Sommer 1952²⁾ im wesentlichen erreicht worden war, erscheint die weitere Zunahme des Fremdenverkehrs umso bedeutsamer.

Tab. 1 Fremdenmeldungen und -übernachtungen in den Sommerhalbjahren 1950 - 1953

Sommer- halbjahr	Meldungen ¹⁾		Übernachtungen	
	in 1 000	Zunahme jeweils gegenüber dem Vorjahr in %	in 1 000	Zunahme jeweils gegenüber dem Vorjahr in %
1950	365,8	.	2 237,5	.
1951	432,5	18	2 786,7	25
1952	521,9	21	3 351,0	20
1953	590,5	13	3 799,6	13

1) in der Berichtszeit neu angekommene Fremde.

Es ist anzunehmen, daß der Anstieg sogar noch etwas stärker gewesen ist, als es durch die in der Tabelle 1 enthal- tenen Zahlen zum Ausdruck kommt, da hierbei der in der Nachkriegszeit erfahrungsgemäß von Jahr zu Jahr an Um- fang ständig stärker zunehmende "Camping-Verkehr" von der Statistik des Fremdenverkehrs noch nicht erfaßt wurde. Nach einer vorsichtigen Schätzung des Wirtschaftsministe- riums des Landes wird dieser Teil des Fremdenverkehrs mit

eigener Unterkunftsmöglichkeit für das Sommerhalbjahr 1953 auf mindestens 150 000 Zeltgäste mit 1,2 Millionen Über- nachtungen beziffert.

Bei der Beurteilung der Entwicklung sowie des Gesamt- umfanges des Fremdenverkehrs ist außerdem zu berücksich- tigen, daß in der Statistik der Eintagsbesucherverkehr nicht enthalten ist. Von den gewerblichen Beherbergungsbetrie- ben und Privatquartieren getrennt nachgewiesen werden in der Fremdenverkehrsstatistik dagegen die Übernachtungen und Meldungen in den Jugendherbergen und Kindererho- lungsheimen. Sie werden weiter unten dargelegt und bei der folgenden Betrachtung daher nicht berücksichtigt.

Fremdenübernachtungen in den Sommerhalbjahren 1952 und 1953

Tab. 2 nach Herkunftsgebieten der Fremden

Ständiger Wohnsitz der Fremden	Übernachtungen im Sommerhalbjahr				
	1952	1953	Zunahme gegenüber 1952		
			abs. in 1000	in %	Anteil in %
Insgesamt ¹⁾	3 351,0	3 799,6	448,6	13	100
darunter:					
Schleswig-Holstein	527,7	660,3	132,7	25	30
übriges Deutschland	2 687,9	2 951,5	263,6	10	59
Ausland	130,2	181,4	51,2	39	11

1) einschl. der Fremden ohne Angabe des Wohnsitzes.

Eine Aufgliederung der Statistik des Fremdenverkehrs nach Herkunftsgebieten der Fremden zeigt, daß sich der Neuzu- gang an Übernachtungen im Sommer 1953 zu 59 % auf Gäste aus der Bundesrepublik, zu 30 % auf Gäste aus Schleswig- Holstein und zu 11 % auf Gäste aus dem Ausland verteilt. Gegenüber dem Vorjahr ist besonders die Zunahme der Aus- landsgäste um 39 % hervorzuheben, während die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus anderen Bundesländern um 10 % und die aus Schleswig-Holstein um 25 % anstieg (siehe Tabelle 2).

2. Die Seebäder Zentrum des Fremdenverkehrs

Im Sommer des vergangenen Jahres nahmen die beiden See- bädargebiete Schleswig-Holsteins die Hälfte aller neuen

1) Der Bericht beruht auf den amtlichen Ergebnissen der Fremden- verkehrsstatistik des Landes Schleswig-Holstein

2) Siehe "Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1952" in Jg. 5, Heft 6, Seite 210 ff dieser Monatshefte.

Gäste mit drei Viertel der Übernachtungen auf. Der Anteil der Ostseebäder war besonders hoch und wird zum Teil auf die neuerrichteten Fährverbindungen nach den skandinavischen Ländern zurückzuführen sein, die von Großenbrode und Travemünde ausgehen. Während die Großstädte mit gut einem Fünftel der Gäste vor den Luftkurorten zu nennen sind, bleibt ihr Anteil an den Übernachtungen hinter diesen Orten zurück. Ein noch geringerer Anteil am Neuzugang der Übernachtungen entfällt auf die Gruppe Heilbäder und sonstige Berichtsgemeinden.

Tab. 3

Zunahme der Fremdenmeldungen und -übernachtungen im Sommerhalbjahr 1953 gegenüber dem Sommerhalbjahr 1952

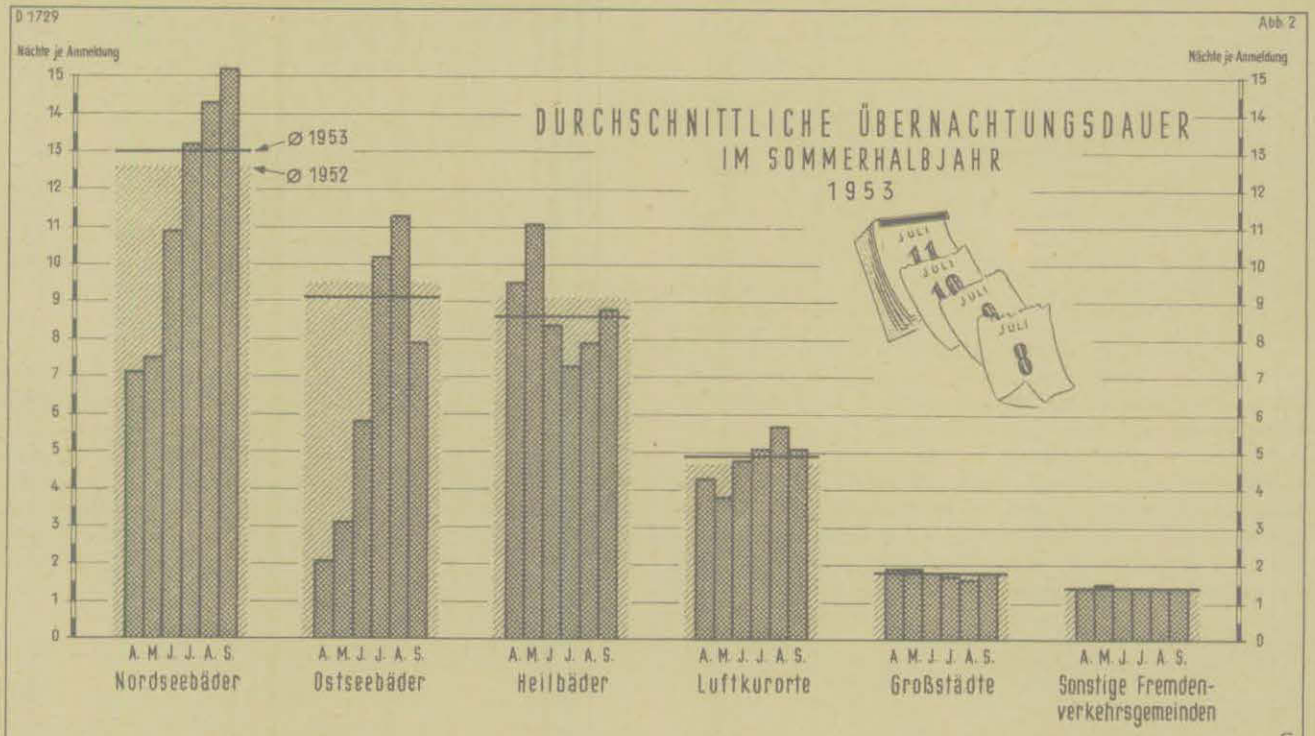
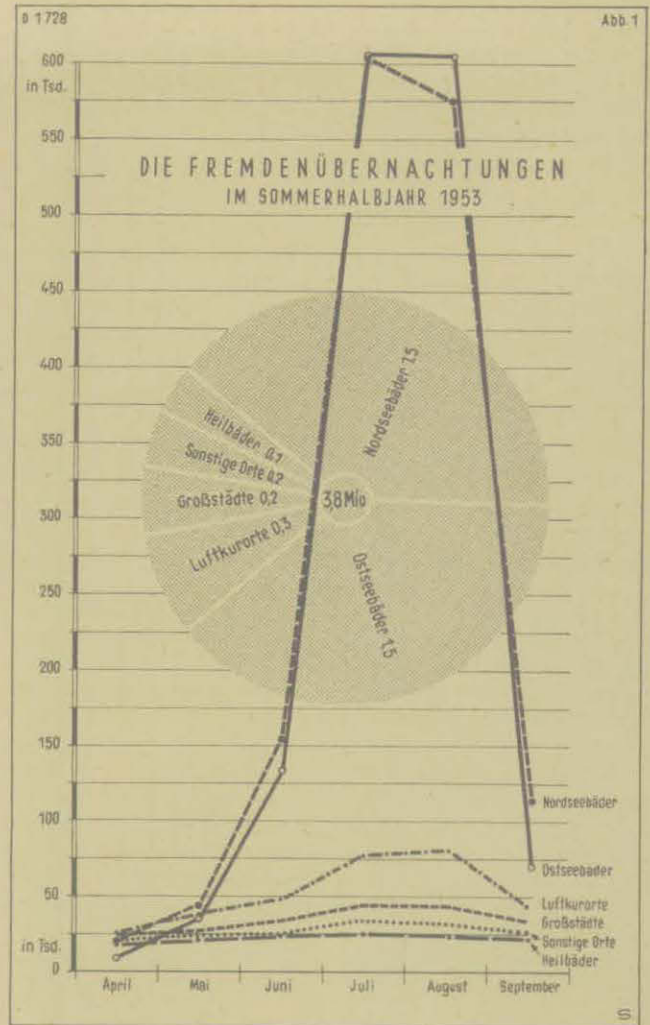
Gemeindegruppen	Zunahme ¹⁾ der	
	Meldungen ²⁾	Übernachtungen
	in %	
Großstädte	15	15
Heilbäder	23	17
Luftkurorte	15	19
Seebäder	14	13
Nordsee	8	12
Ostsee	19	14
Sonst. Berichtsgemeinden	6	9

- 1) Die Abweichungen gegenüber dem im "Sonderdienst des Statistischen Landesamtes" (Arb.-Nr. 4-47-8/53) gebrachten Zahlenvergleich beruhen auf einem unterschiedlichen Kreis von Berichtsgemeinden (hier 109 Gemeinden, dort 107).
 2) in der Berichtszeit neu angekommene Fremde.

3. Saisonverlauf fast unverändert; Übernachtungsspitze jedoch im Juli

Der saisonale Ablauf wurde wie im Sommerhalbjahr 1952 und in den früheren Jahren von der Entwicklung des Fremdenverkehrs in den beiden Seebäderegebieten der Nord- und Ostsee bestimmt, die zu etwa gleichen Teilen nahezu 80 % aller Fremdenübernachtungen im Sommerhalbjahr 1953 auf sich vereinigten. Obwohl beide Seebäderegebiete durch-

schnittlich fast gleich hohe Übernachtungszahlen haben, zeigt sich jedoch, daß in der Vor- und Nachsaison die Nordseebäder stärker besucht werden als die Ostseebäder,



während in der Hochsaison die Ostseebäder höhere Übernachtungszahlen als die Nordseebäder aufweisen. Einige Sanatorien und Erholungsheime mit durchschlagenden gleichmäßig hohen Belegungsziffern während der ganzen Saison sowie das besondere Reizklima an der Nordsee, das auch in der kälteren Jahreszeit den Aufenthalt an der See erträglich sein läßt, dürfte im wesentlichen der Grund dafür sein, daß der Saisonablauf an der Nordsee geringeren Schwankungen unterliegt als an der Ostsee. Bessere Verkehrsverbindungen sowie eine abwechslungsreichere Erholungsmöglichkeit durch das Vorhandensein von Wald an der Ostseeküste dürften dagegen den stärkeren Besuch der Ostseebäder in der Hochsaison erklären. Die weitaus höchsten Übernachtungszahlen (fast drei Viertel aller Übernachtungen) wurden wiederum in den beiden Ferienmonaten (Juli – August) erzielt. Diesmal lag die Spitze mit 1 396 000 Übernachtungen jedoch nicht im Monat August sondern im Juli. Nur in den Luftkurorten wurden im August wieder die meisten Übernachtungen gezählt, und zwar um ein Fünftel mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Gäste in den Fremdenverkehrsorten war unterschiedlich. Sie lag im Gesamtdurchschnitt bei 6,4 Übernachtungen. Die längste Aufenthaltszeit war mit durchschnittlich 8,4 Übernachtungen im Monat August festzustellen; infolge des schlechten Wetters ist sie etwas kürzer als im Vorjahresmonat gewesen. Auch für die übrigen Monate zeigen sich besonders

bei den Seebädern Unterschiede gegenüber dem Vorjahr, die zum größten Teil durch die Witterung bedingt sind. Über dem Landesdurchschnitt liegende Aufenthaltszeiten wiesen die gleichen Gruppen von Fremdenverkehrsgemeinden auf wie in der Saison 1952, und zwar die Nordseebäder, die Ostseebäder und die Heilbäder. Bemerkenswert erscheint hierbei, daß in den Nordseebädern die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Fremden sich verlängerte, wie es auch der relativ stärkere Anstieg der Übernachtungen im Vergleich zu den Neuanmeldungen zeigt (siehe Tabelle 3), während sie sich in den Ostseebädern verkürzte, wo umgekehrt die Zahl der Neuankünfte verhältnismäßig größer war als die der Übernachtungen.

4. Zunehmender Besuch von Ausländern

Eine besondere Beachtung verdient im Rahmen des Fremdenverkehrs auch die Entwicklung des Ausländeranteils. Er ist im schleswig-holsteinischen Fremdenverkehr bedeutend schneller gewachsen als der der inländischen Gäste, wie es die zum Vergleich gegenübergestellten Maßzahlen auf der Basis 1950 erkennen lassen. Dies beruht darauf, daß der Zustrom ausländischer Gäste im Jahre 1950 noch relativ gering war und Schleswig-Holstein als Reiseziel für Ausländer erst seit den letzten beiden Jahren wieder an Bedeutung gewinnt.

Tab. 4 Fremdenverkehr in den Sommerhalbjahren 1950 – 1953 nach Inländern und Ausländern

Zeit	Meldungen ¹⁾						Übernachtungen						Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	
	Inländer			Ausländer			Inländer			Ausländer			Inländer	Ausländer
	in 1 000	Zunahme gegenüber dem Vorjahre %	1950 = 100	in 1 000	Zunahme gegenüber dem Vorjahre %	1950 = 100	in 1 000	Zunahme gegenüber dem Vorjahre %	1950 = 100	in 1 000	Zunahme gegenüber dem Vorjahre %	1950 = 100		
													Tage	
1950	346	.	100	20	.	100	2 190	.	100	48	.	100	6,3	2,4
1951	397	15	115	35	77	177	2 704	23	123	83	73	173	6,8	2,3
1952	462	16	134	60	69	298	3 221	19	147	130	57	273	7,0	2,2
1953	509	10	147	81	36	406	3 618	12	165	181	39	380	7,1	2,2

1) In der Berichtszeit neu angekommene Fremde.

Die Zahl der Auslandsgäste und die ihrer Übernachtungen hat sich seit 1950 etwa vervierfacht, während die der Inlandsgäste im gleichen Zeitraum nur auf etwa das Fache gestiegen ist. Der Anstieg hatte sich zwar mit Ausnahme der Inländermeldungen im Jahre 1952 von Saison zu Saison verlangsamt, die Steigerung erfolgt aber auch noch im letzten Sommerhalbjahr bei den Fremdenanmeldungen mit 36 % und bei den Übernachtungen mit 39 % auf einem erheblich höheren Niveau als bei den Inlandsgästen mit nur 10 bzw. 12 %.

Das Bild des Ausländerreiseverkehrs hat sich damit gegenüber 1952 etwas verändert. Die Veränderung besteht im wesentlichen darin, daß die Gewichtsanteile der beiden größten Gruppen unter den Auslandsgästen, der Schweden und Dänen, bedeutend zugenommen haben. Auf sie entfielen im Sommerhalbjahr 1952 67 % der Meldungen und 56 % der Übernachtungen aller Fremden aus dem Ausland, dagegen 71 bzw. 67 % im Sommer 1953. Durch diese Verlagerung der Gewichte verschoben sich zugleich die Ausländerübernachtungsquoten je Gemeindegruppe. Gegenüber der Saison 1952 geringere Übernachtungsquoten hatten die Großstädte, die Nordseebäder und die Gruppe "Sonstige Fremdenverkehrsgemeinden", dagegen eine fast um die Hälfte größere Quote die Ostseebäder. Wie bereits erwähnt, ist die Ursache in

der stärkeren Belegung des Fremdenverkehrs seit Errichtung der neuen Fährverbindungen über Großenbrode und Travemünde zu finden.

Die Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste war mit 2,2 Übernachtungen im Gesamtdurchschnitt ebenso lang wie im Sommer 1952, aber erheblich kürzer als die der Inlandsgäste (7,1 Übernachtungen). Sie errechnet sich aus dem Verhältnis der Fremdenmeldungen zu den Übernachtungen. Da jeder Gast beim Wechsel seines Aufenthaltsortes oder Quartiers auch am gleichen Ort sich jedes Mal neu anmelden muß, ist die Zahl der von der Statistik erfaßten Fremdenmeldungen überhöht, so daß die hieraus ermittelte durchschnittliche Aufenthaltszeit der Auslandsfremden zu niedrig liegt. Die Statistik erfaßt auch nur einen Teil des Ausländerverkehrs. Ein für Schleswig-Holstein nicht unwesentlicher Teil des Fremdenverkehrs fehlt, nämlich die in der geschichtlichen Entwicklung des nördlichen Grenzgebietes bedingten zahlreichen Verwandtenbesuche aus dem benachbarten Ausland, die sich erfahrungsgemäß auf längere Zeit erstrecken. Auch der im kleinen Grenzverkehr herrschende, lebhaftere, auf einen Tag beschränkte Besuch hat eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung, ohne in der Fremdenverkehrsstatistik nachgewiesen zu werden.

Unter den bedeutenderen Herkunftsländern weisen eine

überdurchschnittliche Aufenthaltsdauer auf: die Gäste aus der Schweiz, Österreich, Großbritannien mit Irland sowie die Fremden aus den außereuropäischen Staaten Süd- und Mittelamerikas und Afrikas. Es ist anzunehmen, daß bei längerer durchschnittlicher Aufenthaltsdauer der Anteil der Erholungssuchenden im Vergleich zu den Geschäftsreisenden höherliegt als bei den Herkunftsländern mit unterdurchschnittlicher Aufenthaltsdauer der Besucher. Gegenüber dem Sommerhalbjahr 1952 hat sich die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Gäste je Herkunftsland zum Teil geringfügig verändert.

5. Hohe Übernachtungszahlen in Kinderheimen und Jugendherbergen

Die Darstellung des Umfangs und der Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Jugendherbergen und Kindererholungsheimen ist ergänzend den bereits genannten Zahlen des Fremdenverkehrs hinzuzufügen. In Anbetracht ihrer hohen Übernachtungszahlen kommt dabei den Kinderheimen eine besondere Bedeutung zu. In 145 Kinderheimen haben in den Fremdenverkehrsgemeinden Schleswig-Holsteins im Sommerhalbjahr 1953 rund 53 000 Kinder bei einer durchschnittlichen Aufenthaltszeit von 4 Wochen Erholung und Genesung gefunden; das sind mit 1,5 Millionen Übernachtungen fast zwei Fünftel der Übernachtungen in den anderen gewerblichen Fremdenverkehrsbetrieben. Gegenüber dem Sommerhalbjahr 1952 hat die Zahl der Übernachtungen um rund 100 000 weiter zugenommen. Bei diesen Kinderheimen handelt es sich teils um private (83), teils um Institutionen sozialen Charakters, deren Eigentümer Behörden, Versicherungsgesellschaften, caritative, Fürsorge- und gemeinnützige Vereine oder auch einzelne Industriebetriebe sind. Mit Ausnahme von 6 Privatkinderheimen stehen in allen übrigen Heimen die dort untergebrachten Kinder unter ärztlicher Betreuung. Der größte Teil der von der Fremdenverkehrsstatistik im Sommerhalbjahr 1953 erfaßten 145 Kinderheime mit rund 10 900 Betten hat seinen Standort in den Nordseebädern, nämlich 105 Heime mit 7 600 Betten. In den Ostseebädern sind 34 Betriebe mit 2 930 Betten und in den Luftkurorten 6 Betriebe mit 370 Betten. Mit 39 000 Neuankünften und 1,1 Millionen Übernachtungen verweilten in den an der Nordsee gelegenen Kinderheimen gut dreimal soviel Kinder zur Erholung, zur Kur oder auch Nachkur wie in den Kinderheimen an der Ostsee. Die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Kinder war mit 28,1 Tagen an der Nordsee allerdings etwas kürzer als an der Ostsee (30,6 Tage). Die Kinder in den Heimen der Luftkurorte blieben im Durchschnitt 24 Tage. Hier fanden im Sommerhalbjahr 1953 rund 2 000 Kinder Aufnahme.

Gut entwickelt hat sich auch der Teil des Fremdenverkehrs, der die wandernde Jugend betrifft. Eine Vorstellung darüber gewinnt man anhand der Besucher- und Übernachtungszahlen in den Jugendherbergen³⁾. In 35 Jugendherbergen, die dem Jugendherbergverband Nordmark angeschlossen sind und ihren Standort in einem der Fremdenverkehrsorte Schleswig-Holsteins haben, wurden im Sommerhalbjahr 1953

im ganzen 196 000 Besucher mit 355 000 Übernachtungen registriert. Die Zahl der Besucher hat sich damit gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 46 000 und die der Übernachtungen um 56 000 erhöht. Zu bemerken ist, daß auch der Anteil der Auslandsjugend mit 16 000 Anmeldungen und 17 800 Übernachtungen gegenüber 1952 um 73 bzw. 55 % zugenommen hat.

6. Trotz weiterer Freigabe sind dem Fremdenverkehr immer noch eine hohe Anzahl Betten durch Beschlagnahme entzogen

Der günstigen Entwicklung des Fremdenverkehrs im Sommer vergangenen Jahres kamen weitere Freigaben beschlagnahmten oder sonst zweckentfremdeten Beherbergungsraumes zu Gute.

Tab. 5 Vorhandene und verfügbare Betten

Stichtag Fremdenverkehrsgemeinden	Vorhandene Betten	darunter
		für den Fremdenverkehr frei verfügbar in %
1.10.1952	42 965	78,5
1.10.1953	43 406	86,7
davon in		
3 Grossstädten	2 269	90,0
3 Heilbädern	1 415	76,9
23 Luftkurorten	5 075	85,1
23 Nordseebädern	16 151	92,3
23 Ostseebädern	14 887	80,4
34 Sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden	3 609	91,8

Für die Unterbringung der Fremden standen von den in Hotels, Gaststätten, Fremdenheimen und anderen Fremdenverkehrsbetrieben (ohne Kinderheime, Jugendherbergen und Privatquartiere) insgesamt vorhandenen 43 406 Betten 37 627 oder 87 % zur Verfügung (Stand 1.10.1953). Die Gesamtzahl der vorhandenen Betten hat damit gegenüber dem vorigen Jahr um 441 und die dem Fremdenverkehr freiverfügbaren Betten um 3 899 zugenommen. Diese Zunahme war also fast nur durch Freigabe bisher zweckentfremdeten Beherbergungsraums entstanden. Trotz Überlassung dieses dem Fremdenverkehr bis dahin zur Unterbringung von Flüchtlingen und von der Besatzungsmacht entzogenen Beherbergungsraumes war während der Saison des vergangenen Jahres die Zahl der beschlagnahmten Betten mit 5 779 noch immer sehr groß. Am stärksten betroffen sind die Ostsee- und Heilbäder, wo rund 20 % bzw. 23 % der vorhandenen Betten für den Fremdenverkehr immer noch nicht genutzt werden können.

Dipl. Volksw. J. Altmann

3) siehe auch "Jugendherbergen in Schleswig-Holstein" in Jg. 6, Heft 7, Seite 269 ff dieser Monatshefte.

Die Seeschifffahrt im Jahre 1951

In dem Küstenland Schleswig-Holstein mit seinen zahlreichen Häfen spielt die Schifffahrt als Verkehrsträger eine wichtige Rolle. Bei der Darstellung ihrer Leistungen in der Statistik unterscheidet man je nach dem von dem Schiff zurückgelegten Weg zwischen Binnen- und Seeschifffahrt. Die Binnenschifffahrt, deren Schwerpunkt im Verkehr mit Hamburg liegt, ist bereits in einem früheren Aufsatz dargestellt worden¹⁾. Hier soll nun die Darstellung der Seeschifffahrt folgen²⁾.

Wegen der reich gegliederten und langgestreckten Küsten ist in Schleswig-Holstein nur ein kleiner Teil des Landes – und zwar um Hamburg herum – weiter als 50 km von der See entfernt. Aber auch dieses Gebiet wird durch die Elbe dem Seeverkehr erschlossen. So liegt jeder Ort im Nahverkehrsbereich eines Hafens und kann sich der Schifffahrt zum Transport seiner Güter bedienen. Dadurch wird es möglich, auch für kurze Strecken den Wasserweg zu wählen, der häufig über See führt. Jeder die Seegrenze überschreitende Verkehr wird in der Statistik als "Seeverkehr" angesehen oder doch wenigstens als "Binnen-Seeverkehr", wenn er nämlich einen Küstenhafen mit einem Hafen des Binnenlandes verbindet. Den Binnen-Seeverkehr zählt man wegen seiner zwiespältigen Natur sowohl zum Binnen- als auch zum Seeverkehr; er ist also auch in der folgenden Betrachtung enthalten.

tung enthalten.

Ein Blick auf die Karte lehrt, daß im eigentlichen Binnenverkehr von Schleswig-Holstein aus nur Hamburg und die Elbehäfen Niedersachsens zu erreichen sind, wenn man vom Verkehr durch den Eisernen Vorhang elbeaufwärts und von einigen Verbindungen innerhalb des Landes absieht. Die Verbindung zu allen übrigen Gebieten führt immer, wenigstens streckenweise, über See. Aber auch rund ein Drittel des Verkehrs zwischen Häfen des Landes benutzt den Seeweg (Tabelle 1). Vom gesamten Güterverkehr auf dem Wasserwege ist fast die Hälfte des Versandes und drei Viertel des Empfanges dem Seeverkehr zuzurechnen. Überwiegend werden hierbei mit dem Ausland Güter ausgetauscht.

Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege
– in 1 000 t –

Tab. 1

Verkehrsarten	Umschlag		davon				
	insgesamt	V = Versand E = Empfang	Lokalverkehr	Wechselverkehr			
				in Schleswig-Holstein	mit Hamburg	mit dem übrigen Bundesgebiet	mit den übrigen Verkehrsbezirken 1)
Eigentlicher Seeverkehr	3 225	V 993 E 2 232	48 48	41 41	27 81	39 539	839 1 522
Binnen-Seeverkehr	163	V 48 E 114	. .	0 0	. .	48 114	0 1
Eigentlicher Binnenverkehr	2 113	V 1 300 E 813	56 56	103 103	1 111 623	22 17	8 13
insgesamt	5 501	V 2 342 E 3 159	105 105	144 144	1 138 704	108 669	847 1 536

1) Deutsche Gebiete ausserhalb der Bundesrepublik und Ausland.

1. Schiffsverkehr

Rund 13 900 Schiffe sind im Jahre 1951 zu Handelszwecken³⁾ im Seeverkehr angekommen (Tabelle 2). Die Zahl der abgegangenen Schiffe liegt etwas niedriger. Dies erklärt sich daraus, daß ein Schiff in einem Hafen im Seeverkehr angekommen und im Binnenverkehr abgegangen sein kann oder umgekehrt. In der Tabelle sind die Angaben aller

Häfen addiert, so daß ein Schiff, das auf einer Reise mehrere Häfen berührt, auch mehrfach gezählt wird. Da im Bundesgebiet 50 600 Schiffe ankamen, hat das Land rein zahlenmäßig hieran einen Anteil von einem Viertel. Wesentlich anders ist das Verhältnis, wenn man den Raumgehalt der Schiffe berücksichtigt. In den zahlreichen kleinen Häfen von nur örtlicher Bedeutung verkehren meist auch nur kleine Schiffe. So stellen die 2 Millionen NRT der Ankünfte

Tab. 2

Schiffsverkehr über See

Jahr	Angekommen				Abgegangen			
	zu Handelszwecken		nicht zu Handelszwecken		zu Handelszwecken		nicht zu Handelszwecken	
	Schiffe	NRT	Schiffe	NRT	Schiffe	NRT	Schiffe	NRT
1950	12 860	1 552 790	634	243 348	12 384	1 475 301	643	192 631
1951	13 887	2 055 577	1 021	636 760	13 374	1 983 449	1 020	456 168

1) "Die Binnenschifffahrt im Jahre 1951", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 5. Jahrgang, Heft 10/11, Okt./Nov. 1953, Seite 374 ff.

2) Dem Aufsatz liegt zu Grunde: Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 76. "Die Seeschifffahrt im Jahre 1951".

3) Das sind Schiffe, die in dem betreffenden Hafen Güter geladen oder gelöscht oder Reisende ein- oder ausgeschifft haben im Gegensatz zu Schiffen, die den Hafen z.B. nur zum Bunkern oder als Nothafen angelaufen haben.

2. Güterverkehr

nur 7 % der Nettotonnage im Bundesgebiet dar. Dies wird noch deutlicher, wenn man berücksichtigt, daß die durchschnittliche Tonnage der Schiffe in Schleswig-Holstein nur 150 NRT beträgt, während sie z.B. in Hamburg fast 1 000 NRT erreicht. Gegenüber dem Vorjahr ist der Schiffsverkehr erfreulich angestiegen, 8 % mehr Schiffe wurden gezählt, während die Tonnage sogar um ein Drittel zugenommen hat. Im Bundesgebiet war der Zuwachs wesentlich kleiner, nämlich nur 5 % mehr Schiffe und eine 17 % größere Tonnage.

Über die Hälfte des Schiffsverkehrs läuft durch die drei großen Häfen der Ostküste. In Flensburg kamen 1 860 Schiffe mit 141 000 NRT zu Handelszwecken an. Gegenüber dem Vorjahr nahm damit die Tonnage um ein Viertel zu. Trotzdem wurde der Stand von 1938 erst zu drei Vierteln erreicht, wenn man nur die Schiffe mit Ladung vergleicht. Etwa ein Drittel der Tonnage entfällt auf den Verkehr mit dem Bundesgebiet, wobei Hamburg der wichtigste Partner ist. Zwei Drittel sind Auslandsverkehr mit den Ländern an Ost- und Nordsee. Aus der geographischen Lage ergibt sich schon, daß Dänemark hieran hervorragend – nämlich mit neun Zehnteln – beteiligt ist. Daneben spielen nur Finnland und Schweden eine Rolle. Bei der abgehenden Tonnage liegen die Verhältnisse ähnlich. Drei Viertel des Schiffsraumes führen unter deutscher Flagge, der Rest fast ausschließlich unter dänischer.

In Kiel war der Schiffsverkehr der Zahl nach zwar etwas geringer als in Flensburg (1 150 Ankünfte zu Handelszwecken), der Tonnage nach aber mehr als doppelt so groß (345 000 NRT). Gegenüber dem Vorjahr ist der Schiffsraum um ein Fünftel größer. Die Tonnage der Schiffe mit Ladung erreichte aber nur knapp ein Drittel von der des Jahres 1938. Beim Abgang war das Verhältnis noch ungünstiger. Nur ein Zehntel der Tonnage kam aus dem Bundesgebiet. Der Auslandsverkehr überwog, wobei europäische und außereuropäische Häfen etwa gleich stark beteiligt waren. An der Spitze lagen die USA mit 143 000 NRT und Dänemark mit 119 000 NRT. Beim Abgang waren sie nur mit 85 000 NRT bzw. 99 000 NRT beteiligt. Hier traten die anderen Länder mehr in den Vordergrund, so daß der Umfang des gesamten Auslandsverkehrs im Empfang und Versand nahezu gleich ist. Nur etwa die Hälfte der Tonnage war in deutschen Häfen beheimatet. Die andere Hälfte zeigte die Flaggen der verschiedensten Länder, unter denen am stärksten Norwegen, Kanada, die USA und Dänemark vertreten waren.

Den stärksten Schiffsverkehr hatte Lübeck mit 4 110 angekommenen Schiffen mit 766 000 NRT. Auch hier nahm die Tonnage gegenüber dem Vorjahr um ein Fünftel zu, gegenüber 1938 erreichte sie für die Schiffe mit Ladung aber nur gut die Hälfte. Nur knapp ein Fünftel des Schiffsraumes kam aus dem Bundesgebiet, in erster Linie aus Emden. Die sowjetische Besatzungszone und die deutschen Ostgebiete waren mit 21 000 NRT vertreten. Der Auslandsverkehr spielte sich fast nur mit europäischen Häfen ab. Die meisten Schiffe waren aus schwedischen (232 000 NRT), dänischen (183 000 NRT) und finnischen Häfen (119 000 NRT) ausgelaufen. Vom Abgang war nur gut ein Zehntel für das Bundesgebiet bestimmt. 96 000 NRT gingen dagegen in die Sowjetzone und die Ostgebiete. Auf das europäische Ausland entfielen die restlichen 571 000 NRT. Neben den drei genannten Ländern spielen noch Polen und Norwegen eine Rolle. Trotz dieser vielfältigen Beziehungen ist das Bild der Flaggen nicht so bunt wie in Kiel. Die deutsche Flagge herrscht mit zwei Drittel der Tonnage vor. Am Rest sind die dänische und schwedische etwa gleich stark beteiligt. Der dritte Teil der ausländischen Flaggen entfällt auf die übrigen Länder, besonders Finnland, Frankreich und Norwegen.

Schleswig-Holsteins Anteil am Güterumschlag des Bundesgebietes ist etwas größer als der an der Tonnage der Schiffe. Die 3,4 Millionen t Güter, die insgesamt umgeschlagen wurden, machen ein Zehntel des Umschlages im Bundesgebiet aus. Gegenüber dem Vorjahr war der Zuwachs im Bund und Land gleich groß, nämlich etwa ein Viertel. Der Anteil des Landes ist je nach den Verkehrsbeziehungen recht verschieden. So macht er beim Versand insgesamt nur 8 % aus. Etwas größer ist er beim Versand ins Bundesgebiet. Im Auslandsverkehr wurden nach Übersee überhaupt keine Güter verschickt, dagegen entfielen vom Europaverkehr 12 % auf Schleswig-Holstein. An dem geringen Verkehr des Bundes mit der Sowjetzone hatte das Land keinen Anteil, während von dem ebenfalls nicht sehr umfangreichen Verkehr mit den deutschen Ostgebieten 80 % über Lübeck gingen. Am Empfang insgesamt war das Land mit 10 % beteiligt. Über ein Drittel des innerdeutschen Verkehrs war für schleswig-holsteinische Häfen bestimmt. Auch am Europaverkehr wurde mit 15 % eine wesentliche Beteiligung erreicht. Dagegen fielen vom Überseeverkehr, der der umfangreichste Teil des Güterverkehrs des Bundesgebietes ist, nur 3 % auf das Land. Von der relativ großen Gütermenge aus den Ostgebieten (111 000 t) wurden 56 % über Häfen des Landes abgefertigt.

Von den Häfen des Landes hatten 38 einen Umschlag im Seeverkehr (Tabelle 3). Bei der Hälfte von ihnen ist er aber so bedeutungslos, daß sie nur 2 % des Umschlages auf sich vereinigen. Vier Fünftel dagegen entfallen auf die drei größten Häfen Flensburg, Kiel und Lübeck. Sie führen fast allein den Versand ins Ausland durch. Beim Versand ins Bundesgebiet spielen sie keine so überragende Rolle. Burgstaaken, Husum und Neustadt zeigen ähnliche Leistungen. Am Empfang aus dem Ausland sind neben den großen Häfen auch Brunsbüttelkoog, Glückstadt, Ostermoor und Rendsburg namhaft beteiligt. Die Bedeutung der mittleren Häfen liegt, wie die Tabelle zeigt, im Umschlag der aus dem Bundesgebiet ankommenden Güter. Eine ganze Reihe von ihnen erreicht hier beachtliche Leistungen.

Nur der kleinere Teil der Güter, die im Seeverkehr des Landes befördert werden, wird mit dem Bundesgebiet ausgetauscht. Beim Versand ist es mit 200 000 t ein Viertel (Tabelle 4). Fast die Hälfte davon wird auch in Schleswig-Holstein wieder ausgeladen. Hamburg, Bremen, das nordwestdeutsche Wasserstraßengebiet und das Rheingebiet teilen sich ziemlich gleichmäßig die andere Hälfte. Die 820 000 t des Empfanges aus dem Bundesgebiet stellen gut ein Drittel der ankommenden Güter dar. Der größte Posten kommt aus Emden, demgegenüber Bremen und das nordwestdeutsche Wasserstraßengebiet und erst recht Hamburg sehr zurücktraten.

Wegen der unterschiedlichen Verkehrslage und Leistungsfähigkeit ihrer Häfen sind die einzelnen Verkehrsbezirke des Landes nicht gleichmäßig am Umschlag beteiligt. Lübeck vereint auf sich ein Fünftel des Versandes und ein Drittel des Empfanges im Verkehr mit dem Bundesgebiet. Der Schwerpunkt seines Umschlages liegt aber im Austausch mit dem Ausland. Rund 85 % der für das Ausland bestimmten Güter und über die Hälfte der von dort kommenden gehen über Lübeck. Der Rest des Versandes und ein weiteres Drittel des Empfanges wird in den übrigen Häfen der Ostsee umgeschlagen. Hier kommt auch ein Viertel der Güter aus dem Bundesgebiet an, während die nach dort gehenden zur Hälfte hier abgefertigt werden. Die Westküste besitzt von Natur keine guten Häfen. Sie haben deshalb, ähnlich wie die Häfen der Unterelbe, eine mehr lokale Bedeutung. Zwar läuft fast ein Drittel der Güter, die im

Tab. 3

Güterverkehr über See nach Häfen und Hauptverkehrsbeziehungen¹⁾ - in 1000 t -

Häfen	1950					1951				
	Güterumschlag insgesamt	darunter Umschlag mit Häfen				Güterumschlag insgesamt	darunter Umschlag mit Häfen			
		des Bundesgebietes		des Auslandes			des Bundesgebietes		des Auslandes	
		Versand	Empfang	Versand	Empfang		Versand	Empfang	Versand	Empfang
Brunsbüttelkoog	51,2	0,1	21,0	-	30,1	150,0	0,2	40,4	0,6	108,9
Büsum	1,9	0,2	1,7	-	-	0,8	0,1	0,7	-	-
Burgstaaken	25,0	17,9	6,9	0,1	0,1	21,3	13,8	7,5	-	-
Dagebüll	8,6	4,7	3,9	-	-	8,7	4,3	4,4	-	-
Eckernförde	22,4	14,8	4,1	0,4	2,1	10,0	3,6	4,1	-	2,3
Elmshorn	11,8	1,0	4,5	-	4,6	17,9	0,1	13,4	-	4,5
Fischerhütte	-	-	-	-	-	0,4	-	-	-	0,4
Flensburg	208,1	9,5	52,8	80,2	59,6	260,4	7,9	95,1	97,9	57,7
Friedrichskoog	2,2	-	2,2	-	-	-	-	-	-	-
Friedrichstadt	2,1	-	0,8	-	1,3	3,2	-	2,2	-	1,0
Glückstadt	17,6	1,1	3,8	-	12,7	23,9	0,1	8,8	0,2	14,8
Grossenbrode	-	-	-	-	-	10,2	-	-	4,6	5,6
Heiligenhafen	9,4	7,6	1,8	-	-	12,8	8,8	4,1	-	-
Helgoland	0,0	0,0	-	-	-	3,7	3,7	0,0	-	-
Hochdonn	0,4	-	0,4	-	-	1,3	0,0	0,5	0,8	-
Hörnum	7,2	0,2	6,8	0,2	-	4,2	1,5	2,7	-	-
Husum	51,7	31,7	16,8	0,2	3,0	44,9	29,4	12,9	-	2,5
Itzehoe	73,5	3,4	19,5	0,7	21,4	68,2	2,8	50,2	0,6	1,3
Kappeln	19,4	7,1	9,8	0,2	2,3	22,0	8,6	11,6	-	1,8
Kiel	425,1	10,3	111,6	97,3	182,6	492,6	17,4	59,8	24,6	370,0
List auf Sylt	0,0	0,0	-	-	-	0,2	-	0,2	-	-
Lübeck	1 498,7	34,3	158,3	638,6	564,5	1 838,5	41,0	261,8	702,0	800,8
Meldorf	11,7	3,5	8,2	-	-	6,7	1,1	5,6	-	-
Munkmarsch	1,5	0,1	1,4	-	-	2,8	0,1	2,7	-	-
Neufeld	0,1	0,1	-	-	-	0,6	0,6	0,0	-	-
Neustadt in Holstein	22,7	15,6	6,5	-	0,6	23,2	16,6	5,9	0,2	0,5
Orth auf Fehmarn	3,5	2,8	0,7	-	-	3,2	2,9	0,3	-	-
Ostermoor	43,3	0,5	15,6	-	27,2	99,9	-	50,7	-	49,2
Pahlhude-Lexfabr	1,8	-	0,1	-	1,7	-	-	-	-	-
Pellworm	14,8	1,3	13,5	-	-	14,4	3,0	11,4	-	-
Rendsburg	91,5	10,2	38,5	2,5	40,2	77,0	8,5	40,6	1,2	26,6
Rendsburg-Audorf	2,3	-	-	-	2,3	0,7	-	-	-	0,7
Schafstedt	-	-	-	-	-	0,2	0,1	0,1	-	-
Schleswig	10,0	4,3	3,1	-	2,6	8,9	0,7	5,6	-	2,6
Schülpsiel	1,3	0,6	0,6	-	-	0,7	0,6	0,1	-	-
Schulau und Wedel	44,9	5,4	38,9	-	0,5	36,8	3,1	33,6	-	0,2
Steenodde auf Amrum	3,1	0,1	3,0	-	-	3,7	0,0	3,7	-	-
Surendorf	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tönning	1,1	-	-	-	1,1	1,2	-	0,4	-	0,8
Ütersen	8,7	0,4	0,8	-	7,6	7,8	-	1,1	-	6,7
Wyk auf Föhr	23,0	2,0	21,0	-	-	28,8	2,7	26,1	-	-
Alle Häfen	2 721,6	190,8	578,6	820,4	968,1	3 311,8	183,3	768,3	832,7	1 458,9

1) Die Güterumschlagszahlen der Häfen weichen von den Zahlenangaben in der Verkehrsbezirksstatistik aus methodischen Gründen teilweise geringfügig ab

Tab. 4

Güterverkehr über See nach Verkehrsbezirken und Verkehrsbeziehungen - in 1 000 t -

Versand bzw. Empfang im Verkehrsbezirk	Versand und Empfang insges.	darunter nach bzw. von												
		Lübeck	Ostseegebiet	Nordsee/Untereibe Schl.-Holst.	Hamburg	Unteres (ohne Bremen)	Bremen	Emden	Jade-Huntegebiet	Nordwestdeutsches Wasserstrassengebiet	Rhein-gebiet	Lokal-u. Wechsellverkehr mit dem Bundes.	deutsche Ostgeb. unter fremder Verwaltung	Ausland
1 Lübeck	V 748,4 E 1 090,2	-	13,3	1,4	0,8	0,7	1,5	-	-	12,1	10,6	40,5	5,9	702,0
		-	17,5	0,4	0,7	3,9	9,1	215,4	-	4,8	10,6	262,3	26,8	800,8
2 Schl.-Holst. Ostseegebiet (ohne 1)	V 228,8 E 720,9	17,5	15,0	7,9	21,3	2,3	13,0	0,0	0,7	9,1	13,0	100,4	-	128,4
		13,3	15,0	0,7	69,7	3,8	17,2	64,5	0,6	29,2	16,0	230,5	22,4	467,6
3 Nordsee- u. Untereibegebiet	V 63,7 E 534,3	0,4	0,7	33,5	4,5	6,0	9,6	-	3,7	1,4	1,5	61,3	-	2,4
		1,4	7,9	33,5	11,0	22,2	99,4	48,7	1,3	84,6	16,8	330,7	13,5	190,2
Schl.-Holst. a)	V 1 041,6 E 2 346,0	89,8			26,5	9,0	24,2	0,0	4,5	23,0	25,3	202,9	5,9	832,9
					81,5	30,0	125,6	328,6	1,9	118,6	43,3	823,7	62,7	1 459,1

a) einschl. VB.6: Versand 662 t, Empfang 620 t

innerdeutschen Verkehr verschickt werden, über die Häfen dieses Bezirkes. Die Hälfte davon ist aber Lokalverkehr, der also den Bezirk nicht verläßt. Für das Ausland werden fast keine Güter verladen. Am Empfang aus dem Ausland ist der Bezirk aber mit 13 % beteiligt. Von den im innerdeutschen Verkehr ankommenden Gütern sind sogar zwei Fünftel für das Nordsee- und Unterelbegebiet bestimmt. Überwiegend kommen sie aus Bremen und dem nordwestdeutschen Wasserstraßengebiet.

3. Verkehr mit dem Ausland

Von den gesamten ins Ausland gehenden Gütern waren 90 % für Schweden und Dänemark bestimmt (Tabelle 5). Daneben sind noch Finnland und Großbritannien erwähnenswert. Nach Übersee wurde nichts verschickt. Ganz anders ist die Verteilung der Partner bei den ankommenden Gütern. Schweden liegt hier zwar auch an der Spitze. Ihm folgen aber die USA und Finnland mit je etwa einem Fünftel. Aus Dänemark kommen knapp halb so viel Güter wie dorthin gehen. Die meisten anderen Länder sind hauptsächlich Lieferanten, so vor allem die außereuropäischen Gebiete, aus denen fast eine halbe Million Tonnen Güter kommen.

Gegenüber dem Vorjahre hat sich der Versand nur gering erhöht, es sind aber in der Beteiligung der Partner eine ganze Reihe Verschiebungen eingetreten. So ging besonders das Versandvolumen nach Großbritannien auf ein Viertel zurück. Kanada fiel ganz als Empfänger aus. Der Rückgang der Lieferungen nach Dänemark betrug zwar nur 6 %, machte absolut aber doch 23 000 t aus. Auf der anderen Seite erhöhten sich die Lieferungen nach Schweden um fast 30 % auf 391 000 t. Der Güterstrom nach Polen wuchs auf das Zweieinhalbfache, der nach Norwegen gar auf das Vierfache.

An ankommenden Gütern wurde insgesamt anderthalbmal so viel wie im Vorjahre umgeschlagen. Der größte Teil dieses Zuwachses entfällt auf die außereuropäischen Häfen, deren Versandleistung auf das Siebenfache stieg. Das meiste wurde von den USA bestritten, deren Versand von 25 000 t auf 312 000 t wuchs. Auch die Warenmenge aus Finnland erreichte die gleiche Größenordnung, nachdem sie auf das dreieinhalbfache gestiegen war. Der Empfang aus Dänemark und Schweden wurde ebenfalls um beachtliche Beträge gesteigert. Besonders groß war die relative Änderung bei den Niederlanden und Griechenland. Rückwärts ging die Entwicklung bei Norwegen, Polen und in besonderem Maße bei Großbritannien, das nur noch gut ein Zehntel der Warenmenge des Vorjahres verschickte.

Tab. 5 Güterverkehr über See mit dem Ausland

Versand nach / Empfang von	1950		1951	
	Versand	Empfang	Versand	Empfang
	t			
Polen	3 550	25 763	8 550	11 856
Sowjetunion an der Ostsee	396	53	-	-
Finnland	18 624	77 616	33 080	261 904
Schweden	304 176	343 386	390 972	394 236
Dänemark an der Ostsee	379 446	127 655	349 793	153 525
Dänemark an der Nordsee	7 955	-	14 564	87
Inland, Faßer und Grönland	-	20	-	-
Norwegen	2 096	43 685	8 369	31 437
Schweiz	-	-	10	-
Der Rhein im Elsass	-	-	286	-
Frankreich am Kanal und am Atlantischen Ozean	-	23 138	112	49 822
Antwerpen	-	42	811	2 261
Belgien (ohne Antwerpen)	189	-	-	-
Rotterdam	150	9 140	7	14 630
Niederlande (ohne Rotterdam)	952	1 887	856	16 615
Großbritannien an der Nordsee und im Kanal	95 547	204 370	19 894	22 358
Großbritannien (Westküste) und Nordirland	1 212	11 842	5 231	1 978
Irland	-	-	-	579
Nordspanien am Atlantischen Ozean	-	-	334	9 445
Portugal mit den Azoren und Madeira	-	74	-	8 160
Spanien am Mittelmeer und am Golf von Cadix	-	22	-	-
Frankreich am Mittelmeer	-	15 067	-	-
Italien und Triest	5	15 212	-	14 995
Griechenland	-	5 893	-	13 196
Ägypten am Mittelmeer	-	-	-	123
Nordafrika am Mittelmeer (ohne Ägypten)	-	21 067	-	64 509
Kanada am Atlantischen Ozean	6 096	-	-	6 795
USA am Atlantischen Ozean	-	7 643	-	276 589
USA am Golf von Mexiko	-	17 137	-	35 237
Nördl. Südamerika am Atlantischen Ozean	-	-	-	29 743
Afrika am Atlantischen Ozean von Marokko bis Nigeria	34	17 840	-	39 064
Ausland insgesamt	820 428	968 552	832 869	1 459 144

4. Güterverkehr nach Gütergruppen

Gliedert man den gesamten Güterverkehr nach Gütergruppen auf (Tabelle 6), so sieht man, daß 90 % des Versandes auf nur 5 Gütergruppen entfallen. Allein die Hälfte des Volumens besteht aus Kohlen (524 000 t). Sie gehen fast ausschließlich ins europäische Ausland. Lübeck versendet

hiervon Steinkohlen, Koks und Braunkohlenbriketts nach Schweden und Dänemark. Aber auch Flensburg ist mit einem größeren Posten Koks für Dänemark beteiligt. Auch in der der Größe nach nächsten Gruppe "Eisen, Stahl und Waren hieraus" (190 000 t) liegt Lübeck an der Spitze wegen der 35 000 t Roheisen für Schweden und der 41 000 t

Tab. 6

Güterverkehr über See nach Gütergruppen und Verkehrsrichtungen
— in 1 000 t —

Gütergruppen	Versand	Empfang	Güterumschlag insgesamt	davon im Verkehr mit				
				Häfen des Bundesgebietes		übrigen europäischen Häfen 1)		ausser-europäischen Häfen
				V	E	V	E	E
Tierische Stoffe zur Ernährung	2	6	8	1	1	1	5	-
Getreide, Hülsenfrüchte	62	117	179	61	86	1	8	23
Andere pflanzl. Rohstoffe zu Nahrungs- und Genussmitteln	9	1	9	8	1	1	0	-
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	8	10	19	8	4	1	7	-
Futtermittel	2	15	17	2	6	0	2	7
nicht besonders genannte tierische und pflanzl. Rohstoffe	2	3	5	2	3	0	1	-
Erze	11	409	420	7	12	3	398	-
Kohlen, Torf	524	834	1 358	8	474	516	88	273
Mineralöle, Mineralölderivate	7	135	142	7	85	1	20	30
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	22	75	97	15	53	6	22	-
Andere mineralische Rohstoffe	139	165	304	1	9	138	38	117
Chem. Erzeugnisse, ausser Düngemitteln	1	27	28	0	26	1	0	-
Düngemittel	7	11	18	5	10	2	2	-
Rohstoffe und Halbwaren der Lederwirtschaft	0	-	0	-	-	0	-	-
Rohstoffe und Halbwaren der Textilwirtschaft	2	0	2	-	-	2	0	-
Holz und Holzwaren	3	345	348	3	2	0	341	2
Zellstoff, Papier	0	10	10	0	1	0	9	-
Kunststein-, Ton-, Glaswaren	4	8	11	3	8	1	0	-
Eisen u. Stahl, Eisen- u. Stahlwaren	190	23	213	64	22	125	1	-
NE-Metalle und NE-Metallwaren	1	3	4	0	3	1	0	-
Fahrzeuge aller Art	9	8	17	1	1	8	7	-
Nicht besond. genannte Industrieerzeugnisse, Sammelgut	36	41	76	5	14	30	27	0
Umsatzgut, gebrauchte Verpackungen, Baugerätschaften	1	0	1	1	0	0	0	-
Lebende Tiere	2	100	102	2	4	-	96	0
insgesamt	1 042	2 346	3 388	203	824	839	1 070	452

1) einschl. des Verkehrs mit Häfen der sowj. Besatzungszone und der deutschen Ostgebiete unter fremder Verwaltung

für Dänemark. Der in diese Gruppe gehörige Schrottversand (55 000 t) erfolgt zum größten Teil von Kiel aus. Die Gruppe "andere mineralische Rohstoffe" (139 000 t) besteht überwiegend aus Stein- und Siedesalz, das von Lübeck nach Schweden (82 000 t) und Dänemark (25 000 t) verschickt wird. Dagegen gehen die 62 000 t Getreide fast ausschließlich ins Bundesgebiet. Es ist meist Weizen, der aus den kleineren Ostseehäfen in das nordwestdeutsche Küstengebiet verschifft wird. Die letzte größere Gruppe ist "Steine, Erden und Bindemittel" (22 000 t). Hierher gehören Steine, Kies und Sand, die meist nur im Lokalverkehr transportiert werden, ferner Kalk und Gips von Lübeck nach Schweden und Dänemark und Zement aus dem Nordseegebiet nach Bremen.

Obwohl der Empfang umfangreicher ist (2 346 000 t), wird auch er in der Hauptsache von wenigen Gruppen bestritten. Über ein Drittel (834 000 t) nehmen die Kohlen ein. Es ist Steinkohle, die hauptsächlich in Emden verladen wird. Die beachtliche Menge von 273 000 t ist amerikanische Kohle für Kiel. Unter den Erzen (409 000 t) sind 209 000 t Eisenerze aus Schweden und je 36 000 t Kupfererze aus Schweden und Frankreich, alle für Lübeck bestimmt. Auch das Holz (345 000 t) kommt fast ausschließlich aus dem europäischen Ausland: 179 000 t Papier- und 37 000 t Schnittholz aus Finnland, 42 000 t schwedisches Schnittholz für Lübeck. Der Rest kommt ebenfalls aus den Ostseeländern. Unter den "anderen mineralischen Rohstoffen" (165 000 t) sind Rohphosphate erwähnenswert. Hiervon kommen 90 000 t aus Afrika und 16 000 t aus USA ins Nordseegebiet. Auch bei Mineralölen und -derivaten führt das Nordseegebiet.

22 000 t Dieselöl, 18 000 t Rohöl und 8 000 t andere Derivate aus dem Ausland, ferner 79 000 t aus dem Inland wurden hier ausgeladen. Von dem Getreide (117 000 t) ist ein großer Teil in Hamburg verschifft, vorwiegend Weizen und Mais, wohl ausländischen Ursprungs. 23 000 t Weizen und Mais aus Kanada und USA gingen direkt nach Kiel. Bei den lebenden Tieren (100 000 t) spielt das Inland als Partner kaum eine Rolle. 87 000 t Rindvieh aus Dänemark und 7 000 t Schweine aus Polen verteilen sich auf die Seegrenzschlachthöfe in Lübeck, Flensburg und Kiel. Die Gruppe "Steine, Erden, Bindemittel" (75 000 t) enthält Kies und Sand und Natursteine, davon 16 000 t aus Schweden. Genannt seien auch noch 27 000 t chemische Erzeugnisse, hauptsächlich Soda, Ätznatron und Pottasche, und 23 000 t Eisen und Stahl, fast durchweg Roheisen und Schrott.

5. Verkehr der grösseren Häfen

Flensburg konnte seinen Umschlag im Versand gegenüber 1938 mehr als verdoppeln, gegenüber dem Vorjahr stieg er um 18 %. Es wurde fast ausschließlich Steinkohlenkoks nach Dänemark verschifft. 5 000 t Schrott und 2 000 t Getreide für Häfen des Bundesgebietes machen fast den ganzen Rest aus. Beim Empfang war die Entwicklung nicht so günstig. Wenn auch gegenüber dem Vorjahr das Volumen um ein Drittel wuchs, so lag es doch immer noch um etwa den gleichen Anteil unter dem des Jahres 1938. Abgesehen von einem geringen Rest sind nur 5 Gütergruppen am Empfang beteiligt. 72 000 t Steinkohle wurden überwiegend aus der Bundesrepublik herangeführt, ein kleiner

Teil auch aus dem Ausland, vornehmlich den USA. Die 29 000 t lebende Tiere kamen dagegen fast nur aus ausländischen Häfen, ebenso wie 16 000 t Papierholz und Zellstoff und 7 000 t Holz und Holzwaren. Die 27 000 t Getreide, die umgeschlagen wurden, kamen aus Westdeutschland.

Der Vergleich mit der Vorkriegszeit ist für Kiel sinnvollerweise nicht durch Gegenüberstellen der Ergebnisse von 1938 und 1951 zu führen, da die Zahlen von Jahr zu Jahr sich stark änderten. Der Versand von 1951 ist zwar um 55 % kleiner als der von 1938, 1951 wurden aber auch nur zwei Fünftel des Umschlages des Vorjahres erreicht, während der Umschlag von 1938 weit über dem der vorhergehenden Jahre liegt. Im Empfang liegen die Dinge etwas klarer. Es wurden 1951 um zwei Fünftel mehr Güter als im Vorjahr umgeschlagen. Damit war fast die Leistung des Jahres 1936 erreicht, gegenüber 1938 fehlte aber noch ein Drittel. Verschiedet wurde fast ausschließlich Schrott, der zu drei Fünfteln ins Ausland ging. Je 2 000 t Fahrzeuge für das Ausland und Getreide für Westdeutschland machen den Rest. Drei Viertel der ankommenden Güter waren Steinkohlen, die zum größten Teil aus den USA stammten. Auch lebende Tiere (29 000 t) und Getreide (27 000 t) waren meist aus-

ländischer Herkunft. Von letzterem kamen fast zwei Drittel aus den USA, die auch 7 000 t Futtermittel lieferten.

Lübecks Versand liegt ein Viertel höher als vor dem Kriege (1938). Gegenüber dem Vorjahr hat er sich um 8 % erhöht. Sein Schwergewicht liegt auf dem Versand ins Ausland. Dorthin gehen 318 000 t Steinkohle, 120 000 t Salz und 101 000 t Braunkohle. Auch aus der Gruppe "Eisen und Stahl und Waren daraus" (136 000 t) wird drei Viertel ins Ausland verfrachtet. Der Empfang erreicht erst vier Fünftel der Vorkriegsleistung, liegt aber gut ein Drittel über dem des Vorjahres. Ein Viertel davon kommt aus Westdeutschland. Davon sind allein 221 000 t Steinkohle, zu denen noch 24 000 t aus den deutschen Ostgebieten kommen. Zu zwei Drittel ist das Bundesgebiet noch Lieferant an den 11 000 t Getreide, während die Beteiligung an den anderen Gütergruppen relativ gering ist. Aus dem europäischen Ausland kamen 389 000 t Erze, 200 000 t Papierholz und Zellstoff, 91 000 t Holz und Holzwaren, 39 000 t lebende Tiere, 17 000 t Steine und Erden und 5 000 t verschiedene Nahrungsmittel.

Dipl. Math. G. Schaub

Berichtigung

zu Heft August 1954

2. Umschlagseite, "Zahlenspiegel"

Spalte: Juni 1954

Zeile: Bauwirtschaft und Bautätigkeit

Geleistete Arbeitsstunden für Wohnungsbauten

streiche: "5,3"

setze: "2,7"

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	352
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	352
Landwirtschaft	
Erntevorschätzung für Getreide, Frühkartoffeln, Ölfrüchte und Flachs; Wachstumstand	353
Wachstumstand, Erntevorschätzung und Ernteschätzung des Gemüses	354
Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Obstes	354
Schlachtungen, durchschnittliches Schlachtgewicht und Gesamtschlachtgewicht	354
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte	355
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom	355
Brennstoffversorgung	355
Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)	356-357
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	357
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	358
Brutto-Produktionswerte der schleswig-holsteinischen Industrie	359
Bauwirtschaft	
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz	360
Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten	360
Handel und Verkehr	
Aussenhandel	360
Güterverkehr über See	361
Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger	361
Deutsche Bundesbahn	362
Deutsche Bundespost	363
Bautätigkeit	
Erteilte Baugenehmigungen	364
Baufertigstellungen	364
Preise	
Erzeuger- und Grosshandelspreise ausgewählter Waren	365-367
Preisindex für die Lebenshaltung	368
Versicherungswesen	
Soziale Krankenversicherung	368
Öffentliche Finanzen	
Kassenmässige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	369
Ausgewählte Zahlen der Städte und Ämter	
Bestand an Arbeitspferden und Schleppern in den Städten und Ämtern	370-371
Schleswig-Holstein im Bund	372

Zeichenerklärung

Ø	.....	Durchschnitt	
X	in einem Tabellenfach	.....	Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage.
-	in einem Tabellenfach	.....	Zahlenwert ist genau null.
0 bzw. 0,0	in einem Tabellenfach	.....	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
.	in einem Tabellenfach	.....	Zahlenwert ist unbekannt.
...	in einem Tabellenfach	.....	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p	.....	vorläufige Zahlen.	
r	.....	berichtigte Zahlen.	
s	.....	geschätzte Zahlen.	

Die Klassenintervalle rechnen – sofern nicht anders angegeben – einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 – 10 bedeutet *von 5 bis unter 10*).

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugszahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Vertriebene 1)		Zugewanderte 2)		absolut	in %
		absolut	in % der Wohnbevölk.	absolut	in % der Wohnbevölk.		
1	2	3	4	5	6	7	
Vz. 17. Mai 1939 3)	1 589 011	X	X	X	X	X	X
Vz. 29. Okt. 1946	2 573 180	.	.	.	.	+ 984 169	+ 61,9
Vz. 13. Sept. 1950	2 594 648	856 131	33,0	134 730	5,2	+ 1 005 637	+ 63,3
1953 4)							
Mai	2 394 306	706 307	29,5	131 533	5,5	+ 805 295	+ 50,7
Juni	2 384 781	698 613	29,3	131 284	5,5	+ 795 770	+ 50,1
Juli	2 376 927	692 189	29,1	131 268	5,5	+ 787 916	+ 49,6
August	2 368 984	685 767	28,9	131 123	5,5	+ 779 973	+ 49,1
September	2 362 095	680 561	28,8	130 965	5,5	+ 773 084	+ 48,7
Oktober	2 355 048	675 502	28,7	130 735	5,6	+ 766 037	+ 48,2
November	2 349 597	671 700	28,6	130 598	5,6	+ 760 586	+ 47,9
Dezember	2 344 743	668 010	28,5	130 447	5,6	+ 755 732	+ 47,6
1954 4)							
Januar	2 341 504	664 829	28,4	131 373	5,6	+ 752 493	+ 47,4
Februar	2 339 051	663 457	28,4	131 426	5,6	+ 750 040	+ 47,2
März	2 336 237	662 049	28,3	131 524	5,6	+ 747 226	+ 47,0
April	2 332 484	659 340	28,3	131 511	5,6	+ 743 473	+ 46,8
Mai	2 329 101	656 776	28,2	131 704	5,7	+ 740 090	+ 46,6
davon							
Flensburg	96 543	22 337	23,1	5 901	6,1	+ 25 672	+ 36,2
Kiel	258 865	49 328	19,1	14 673	5,7	- 14 870	- 5,4
Lübeck	230 145	68 472	29,8	18 733	8,1	+ 75 326	+ 48,7
Neumünster	72 933	19 010	26,1	4 063	5,6	+ 18 839	+ 34,8
Eckernförde	71 829	24 103	33,6	3 778	5,3	+ 29 034	+ 67,8
Eiderstedt	21 630	4 548	21,0	1 237	5,7	+ 6 494	+ 42,9
Butin	92 489	32 025	34,6	7 143	7,7	+ 40 988	+ 79,6
Flensburg-Land	65 157	17 304	26,6	2 564	3,9	+ 20 483	+ 45,8
Hsgt. Lauenburg	134 279	46 984	35,0	10 882	8,1	+ 61 469	+ 84,4
Husum	65 934	13 546	20,5	2 490	3,8	+ 18 458	+ 38,9
Norderdithmarschen	64 064	17 572	27,4	2 897	4,5	+ 19 717	+ 44,5
Oldenburg	85 796	27 344	31,9	5 384	6,3	+ 32 842	+ 62,0
Pinneberg	190 177	59 382	31,2	8 575	4,5	+ 78 764	+ 70,7
Plön	110 364	31 210	28,3	5 905	5,4	+ 42 930	+ 63,7
Rendsburg	161 414	46 827	29,0	7 360	4,6	+ 62 080	+ 62,5
Schleswig	106 206	27 410	25,8	5 051	4,8	+ 28 611	+ 36,9
Segeberg	96 097	31 142	32,4	5 487	5,7	+ 42 361	+ 78,8
Steinburg	130 361	40 500	31,1	5 796	4,4	+ 44 220	+ 51,3
Stormarn	135 532	44 408	32,8	7 496	5,5	+ 67 643	+ 99,6
Süderdithmarschen	79 402	21 068	26,5	3 092	3,9	+ 25 412	+ 47,1
Südtondern	59 884	12 256	20,5	3 197	5,3	+ 13 617	+ 29,4

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) jetziger Gebietsstand 4) Stand: Ende des Monats

ARBEITSMARKT
Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit 1)	Arbeitslose				Stellenbesetzungen im Berichtsmonat		Offene Stellen	
	ins- gesamt	darunter		je 100 Arbeit- nehmer 2)	ins- gesamt	darunter weiblich	ins- gesamt	darunter weiblich
		weiblich	Vertriebene					
1	2	3	4	5	6	7	8	
1953 August	91 157	30 695	40 224	11,9	46 045	17 523	4 522	2 602
September	89 910	31 299	39 501	11,9	32 063	12 593	4 266	2 399
Oktober	94 223	31 791	40 835	12,4	29 635	12 102	3 521	1 912
November	105 104	33 958	44 740	13,9	20 801	7 114	2 072	1 253
Dezember	130 193	38 732	54 929	17,3	13 506	3 535	1 649	1 063
1954 Januar	146 767	38 419	60 653	19,5	16 974	6 149	2 488	1 522
Februar	156 076	37 740	64 327	20,8	14 048	4 891	4 284	2 821
März	118 850	36 302	49 315	16,0	32 016	6 963	5 756	3 216
April	110 348	37 174	45 884	14,8	26 713	8 306	5 242	2 918
Mai	98 294	34 715	41 071	13,2	29 656	9 701	4 677	2 679
Juni	88 838	32 308	37 223	11,7	36 349	15 376	4 490	2 575
Juli	81 572	30 197	34 372	10,7	38 189	18 230	3 943	2 073
August	78 487a)	28 999	32 765	10,3	40 566	16 664	4 100	2 249

1) Stand: Ende des Monats 2) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte
a) außerdem 2 865 unterstitzte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge für Nordrhein-Westfalen in den Durchgangslagern Wentorf bei Hamburg und Blankensee bei Lübeck
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

LANDWIRTSCHAFT

Erntevorschätzung für Getreide, Frühkartoffeln, Ölfrüchte und Flachs; Wachstumstand

Zweite Vorschätzung - Ende Juli 1954 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Erntevorschätzung								
	Winter- roggen	Sommer-	Winter- weizen	Sommer-	Winter- gerste	Sommer-	Hafer	Winter- mengengetreide	Sommer-
	ds/ha								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Flensburg	25,9	21,3	29,6	24,7	27,5	24,7	24,6	25,3	32,0
Kiel	28,6	23,0	32,5	28,1	30,3	27,0	27,4	-	20,0
Lübeck	25,9	21,3	29,6	24,7	27,5	24,7	24,6	28,2	24,0
Neumünster	19,8	16,7	25,4	21,0	23,0	19,6	19,3	-	18,0
Eckernförde	26,8	21,2	31,8	26,9	29,5	26,2	26,1	26,0	25,4
Eiderstedt	29,5	20,0	34,0	30,3	31,3	28,6	28,2	-	26,3
Butin	27,6	22,6	32,0	27,6	30,0	26,7	26,8	27,0	24,3
Flensburg-Land	22,7	19,1	32,1	27,8	30,1	25,2	24,2	29,5	22,2
Hsgt. Lauenburg	25,4	20,6	31,1	26,9	29,1	25,4	25,0	27,5	24,4
Husum	22,2	18,8	33,8	29,6	32,5	26,2	24,0	23,0	20,9
Norderdithmarschen	24,1	20,3	34,2	30,3	32,3	27,4	27,7	20,0	27,5
Oldenburg	29,1	22,7	33,8	29,7	31,0	28,9	29,1	28,0	31,5
Pinneberg	23,0	19,2	32,3	26,5	30,7	26,8	23,8	30,0	24,4
Plön	27,8	22,1	32,4	27,9	30,1	26,7	27,0	27,2	26,9
Rendsburg	22,9	19,1	30,6	24,9	28,1	24,9	22,9	22,8	21,1
Schleswig	23,3	19,2	31,3	26,6	29,3	25,3	23,9	19,5	23,8
Segeberg	23,2	18,3	31,1	25,9	29,1	24,2	23,4	25,4	24,1
Steinburg	23,9	20,0	34,0	29,4	31,5	27,7	25,9	28,0	24,0
Stormarn	25,7	20,9	31,7	26,5	29,4	25,1	25,0	30,0	23,3
Süderdithmarschen	23,7	20,1	34,5	29,9	32,7	28,0	27,6	30,0	25,2
Südtondern	22,2	18,9	30,7	26,7	29,3	25,4	24,0	-	24,8
Insgesamt	24,4	19,6	32,5	28,6	30,5	26,7	25,3	25,5	24,1
dagegen									
Vorschätzung									
Juni 1954	23,4	18,8	32,0	28,7	29,9	25,6	23,8	24,6	22,9
endg. Ernte 1953	23,9	20,3	35,3	32,4	32,4	29,9	28,3	29,6	26,4

Kreisfreie Städte und Kreise	noch: Erntevorschätzung				
	Früh- kartoffeln	Raps		Flachs	
		Winter-	Sommer-	Rohstengel	Samen
	ds/ha				
10	11	12	13	14	
Flensburg	133,2	-	-	-	-
Kiel	140,0	-	-	-	-
Lübeck	106,7	17,3	-	44,5	5,5
Neumünster	100,0	-	-	-	-
Eckernförde	145,0	23,1	19,0	44,3	7,3
Eiderstedt	110,0	25,0	16,0	-	-
Butin	115,8	17,6	14,0	40,0	6,3
Flensburg-Land	133,2	20,5	13,2	44,3	7,3
Hsgt. Lauenburg	144,3	16,0	19,0	35,0	5,0
Husum	159,9	15,3	10,5	54,0	6,0
Norderdithmarschen	170,0	22,0	17,2	54,0	6,0
Oldenburg	134,6	19,8	14,8	51,8	6,8
Pinneberg	165,9	20,7	-	-	-
Plön	137,1	18,6	16,2	45,0	7,7
Rendsburg	138,9	17,5	14,5	49,5	6,9
Schleswig	136,3	-	-	25,0	10,0
Segeberg	119,6	20,0	24,0	45,0	5,0
Steinburg	176,7	18,8	17,0	42,5	5,7
Stormarn	121,6	23,3	20,0	40,0	6,3
Süderdithmarschen	138,3	21,0	21,0	40,0	6,0
Südtondern	176,1	23,0	10,0	-	-
Insgesamt	143,4	19,6	16,9	45,5	6,9
dagegen					
Vorschätzung					
Juni 1954	123,0	19,4	16,8	-	-
endg. Ernte 1953	168,0	19,7	15,2	49,3	8,8

Zeit	Wachstumstand (Noten ¹⁾)											
	Erbsen	Acker- bohnen	Wicken	Spätkar- toffeln	Zucker- rüben	Futter- rüben	Kohl- rüben	Klee	La- zerne	Wiesen	Vieh- weiden	Tabak
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Juli 1954	2,8	3,2	2,8	2,5	3,0	3,3	2,9	3,2	2,9	3,1	3,3	2,5
dagegen												
Juni 1954	2,9	3,1	2,8	2,8	2,8	3,0	3,1	3,4	2,8	3,2	3,6	2,8
Juli 1953	2,7	2,4	2,5	2,7	2,6	2,5	2,5	2,6	2,5	2,7	2,7	2,5

1) Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering
 Niederschläge in % aller Beurteilungen: Juli 1954: zu gering = 0, ausreichend = 25, zu hoch = 75
 Juli 1953: zu gering = 2, ausreichend = 70, zu hoch = 28

Wachstumstand Erntevorschätzung und Ernteschätzung des Gemüses
- Ende Juli 1954 -

Zeit	Wachstumstand-Noten ¹⁾ für										
	Herbst- weißkohl	Dauer- kohl	Herbst- rotkohl	Dauer- kohl	Herbst- wirsingkohl	Dauer- kohl	Spät- blumen- kohl	Kopfsalat (Sommer- u. Herbst- salat)	Späte Möhren	Rote Rüben	Zwiebeln (Frühe Aussaart)
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Juli 1954	2,6	2,6	2,8	2,8	2,9	2,7	3,0	2,7	2,9	2,9	2,7
dagegen Juli 1953	2,4	2,4	2,5	2,5	2,6	2,5	2,6	2,4	2,5	2,3	2,9

Zeit	Erntevorschätzung					
	Steckspießzwiebeln	Buschbohnen	Stangenbohnen (auch Fränk- oder Feuerbohnen)	Einlegegurken	Schälgurken	Tomaten
	dz/ha					
	1	2	3	4	5	6
Juli 1954	123,0	83,4	115,2	158,7	156,7	130,9
dagegen endg. Ernte- schätzung 1953	137	95	130	160	226	201

Zeit	Ernteschätzung (vorläufige Zahlen)								
	weiß-	rot-	Früh- wirsing- kohl	blumen-	Grüne Pflück- erbsen	Winter- zwiebeln (Herbst- aussaat)	Frühe Möhren (Karotten)	Dicke Bohnen (Sau-, Puff- bohnen)	Erdbeeren (vorjährige und ältere Pflanzungen)
	dz/ha								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Juli 1954	323,8	299,0	276,4	178,9	87,0	243,3	164,0	106,7	58,1
dagegen endg. Ernte- schätzung 1953	331	302	260	176	93	157	208	127	61

1) Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering

Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Obstes
- August 1954 -

	Erntevorschätzung							Endgültige Ernteschätzung	
	Äpfel insgesamt	Birnen insgesamt	Pflaumen, Zwetschen	Mirabellen, Renekloden	Aprikosen	Pfirsiche	Sauer- kirschen	Himbeeren	
	voraussichtlicher Ertrag je Baum in kg							je Baum in kg	je qm in kg
	1	2	3	4	5	6	7	8	
August 1954	30,8	26,8	17,9	13,6	10,3	7,9	14,3	1,2	
dagegen endgültige Ernteschät- zung 1953	30,7	21,9	19,1	13,6	4,5	4,3	9,0	1,2	
Ø Ertrag 1935 - 1944	24,5	23,8	11,1	8,1	2,9	4,5	9,5	1,0a	

a) Durchschnitt 1939/44

Schlachtungen¹⁾, durchschnittliches Schlachtgewicht²⁾ und Gesamtschlachtgewicht³⁾

Zeit	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		Schweine			Schafe		Pferde und andere Einhufer		Gesamt- schlacht- gewicht 3)
	Schlach- tungen	Schlacht- gewicht	Schlach- tungen	Schlacht- gewicht	insgesamt		Haus- schlach- tungen	Schlach- tungen	Schlacht- gewicht	Schlach- tungen	Schlacht- gewicht	
					Schlach- tungen	Schlacht- gewicht						
	St	kg	St	kg	St	kg	St	kg	St	kg		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1953 Juli	10 036	225	3 729	54	44 282	93	538	4 215	25	674	245	6 801 341
August	11 985	219	2 922	66	46 197	95	592	6 112	24	835	229	7 487 776
September	14 215	226	5 142	41	46 268	94	1 113	6 219	25	1 013	235	8 055 593
Oktober	20 378	241	16 107	31	49 806	94	5 340	6 137	25	1 020	259	10 000 206
November	19 331	230	16 430	29	86 746	97	37 313	4 882	24	1 028	278	10 098 717
Dezember	12 693	222	15 235	33	100 209	94	54 342	2 508	26	840	262	7 972 325
1954 Januar	9 992	238	12 286	32	79 120	98	37 911	2 076	26	774	272	7 068 600
Februar	8 472	236	16 008	30	68 715	93	28 739	1 753	25	695	211	6 381 756
März	9 792	241	21 660	31	76 533	92	23 328	1 849	28	740	236	8 151 093
April	9 102	236	13 523	36	54 795	92	6 522	1 890	23	760	267	7 318 522
Mai	9 411	231	8 599	43	49 911	94	1 424	1 755	24	699	255	7 319 137
Juni	9 125	220	5 685	47	44 536	94	618	4 632	26	613	278	6 688 997
Juli	10 803	222	3 613	56	41 141	97	564	4 592	26	669	267	6 832 696

1) einschl. Hausschlachtungen 2) ohne Hausschlachtungen 3) ohne Schweinehausschlachtungen

INDUSTRIE'
Betriebe und Beschäftigte

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbli. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1953 Juli	1 552	127 810	20 129	13 737	6 392	107 681	77 782	29 899
August	1 551	131 041	20 219	13 812	6 407	110 822	78 839	31 983
September	1 547	132 532	20 343	13 863	6 480	111 989	78 784	33 205
Oktober	1 551	133 119	20 918	13 966	6 952	112 601	78 221	34 380
November	1 548	131 160	20 579	13 995	6 584	110 581	77 042	33 539
Dezember	1 539	126 700	20 592	13 989	6 603	106 108	75 750	30 358
1954 Januar ¹⁾	1 529	125 447	20 618	14 030	6 588	104 829	75 158	29 691
Februar	1 618	127 516	20 965	14 260	6 705	106 551	76 304	30 247
März	1 615	127 701	21 020	14 284	6 736	106 681	75 410	31 271
April	1 615	129 792	21 224	14 433	6 801	108 568	77 586	30 982
Mai	1 610	132 397	21 657	14 561	7 096	110 740	80 614	30 126
Juni	1 606	134 753	21 742	14 627	7 115	113 012	82 054	30 958
Juli	1 607	136 560	21 841	14 643	7 198	114 719	82 874	31 845
August	1 609	138 246	21 902	14 684	7 218	116 544	83 397	32 947

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden in 1000	Löhne	Gehälter	insgesamt	Umsatz		darunter Verbrauchssteuer	Strom-	
		Bruttosumme			Inlands-umsatz	Auslands-umsatz		verbrauch	eigen-erzeugung
		in 1000 DM								in 1 000 kWh
		1	2		3	4		5	6
1953 Juli	21 359	32 579	8 329	288 502	262 563	25 939	23 199	45 712	15 697
August	21 314	32 430	8 413	261 574	243 737	17 836	19 421	46 154	15 436
September	22 473	33 003	8 595	328 924	280 309	48 614	21 041	48 720	15 069
Oktober	23 817	34 171	8 620	321 706	288 299	33 407	20 282	51 401	16 114
November	22 285	33 151	8 828	315 087	285 930	29 157	18 363	52 478	17 016
Dezember	21 817	37 612	11 495	283 752	250 040	33 712	21 887	51 046	17 386
1954 Januar ¹⁾	20 261	31 270	9 014	261 848	237 260	34 588	17 851	49 171	17 910
Februar	20 599	31 702	9 119	264 957	230 166	34 791	17 886	49 444	17 910
März	19 772	29 215	9 012	259 478	216 034	43 444	15 749	44 097	14 856
April	22 112	32 544	9 014	326 051	265 389	60 662	19 105	50 686	16 636
Mai	21 734	33 676	9 251	289 371	253 372	35 999	19 092	46 138	14 632
Juni	21 818	33 829	9 294	288 604	261 899	26 705	19 063	48 508	14 606
Juli	22 418	35 894	9 448	296 632	257 959	38 673	19 553	46 968	13 597
August	22 301	36 276	9 507	344 310	290 073	54 237	19 131	50 882	14 766

Brennstoffversorgung

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten 2)	davon					Brennstoffbestand 3) insgesamt in Steinkohleeinheiten 2)	Gasverbrauch in 1000 Nm ³ 4)
		Steinkohle und Stein- kohlenbriketts	Steinkohlen- koks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Fechkohle)	Braunkohlen- briketts	ballastreiche Steinkohle		
		t						
		1	2	3	4	5			6	7	8
1953 Juli	73 276	49 649	20 610	162	3 515	929	80 301	7 657
August	72 569	48 543	20 896	194	4 060	538	89 997	7 365
September	72 478	47 745	21 616	134	4 049	559	87 420	7 419
Oktober	75 516	50 504	21 954	133	3 949	572	89 119	8 037
November	85 422	57 436	24 881	144	4 030	555	92 039	7 625
Dezember	85 620	55 242	27 213	87	4 155	549	95 451	7 669
1954 Januar ¹⁾	82 904	50 762	29 215	84	3 966	382	95 617	7 852
Februar	83 208	50 917	29 318	84	4 036	382	94 656	7 866
März	71 117	40 667	27 358	51	4 373	239	82 312	7 356
April	71 947	41 210	28 100	52	3 720	210	78 340	8 987
Mai	68 637	39 030	26 934	84	3 784	219	74 950	7 931
Juni	70 572	41 492	26 056	74	4 161	338	80 788	7 988
Juli	72 061	41 924	27 401	62	3 696	377	80 555	7 816
August	75 326	46 710	25 736	60	3 995	295	77 363	8 482

*) Konstanter Firmenkreis der Industriebetriebe (ohne Energie-Betriebe und Bauindustrie) mit in allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten.
Ausnahme: Molkereien mit 6 und mehr Beschäftigten.
1) Im Januar 1954 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis am 30.9.1952, in der unteren am 30.9.1953
2) Eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 3) Lagerbestand am Ende des Berichtmonats (einschl. Einsatzkohle für Kokszeugung) 4) Nm³ = Normalkubikmeter (gemessen bei 0° C und 760 mm Quecksilberhöhe und berechnet auf oberen Heizwert von 4 300 Kcal/Nm³)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)
- arbeitstäglige Berechnung - 1935 = 100 -

Zeit	Gesamte Industrie	Gesamte Industrie					Allgemeine Produktionsgüterindustrien								
		Je Einwohner berechnet	ohne			insgesamt	Energie			Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie					
			Energie	Nahrungs- und Gemüsmittel	Nahrungs- u. Gemüsmittel und Energie		zu- sammen	davon		zu- sammen	davon				
								Strom- erzeugung	Gas- erzeugung		Kohlen- berg- bau	Erdfölge- winnung u. Mineral- verar- beitung	Kohlen- stoff- indu- strie	Chem. Grund- stoff- indu- strie	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949	88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69	
1950	108	60	105	100	95	192	210	309	149	174	64	315	57	108	
1951	123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115	
1952	127	75	122	120	113	248	270	406	187	226	99	458	89	103	
1953	136	84	132	130	124	284	271	404	189	296	85	712	76	70	
1953 Juli	134	82	131	123	118	259	236	331	178	281	78	689	67	59	
August	142	87	138	133	128	290	264	371	198	316	78	762	67	77	
September	144	89	140	141	134	290	281	412	200	298	75	713	67	77	
Oktober	141	87	135	136	129	302	303	457	208	301	76	719	67	77	
November	147	91	142	141	134	314	308	485	198	321	84	753	74	92	
Dezember	142	88	136	137	129	328	311	494	198	345	85	806	76	103	
1954 Januar	130	81	124	128	120	329	310	486	201	347	86	776	78	129	
Februar	133	83	126	131	122	334	327	495	223	341	83	775	76	116	
März	139	87	134	134	127	313	298	452	203	328	83	760	80	100	
April	148	93	145	147	142	315	265	379	194	364	85	816	78	135	
Mai	152	95	149	148	144	291	241	336	182	341	87	746	76	137	
Juni	156	98	153	149	145	328	247	359	178	410	82	952	74	131	
Juli 1)	146	92	142	140	134	315	258	379	183	372	78	879	72	108	

Zeit	Investitionsgüterindustrien													Chemie einschl. Sprengstoffe
	insgesamt	Rohstoffindustrien					Fertigwarenindustrien							
		zu- sammen	davon				zu- sammen	davon						
			Indu- strie d. Steins und Erden	Eisen- schaf- fende Indu- strie	Nicht- eisen- metall- indu- strie	Säge- werke u. Holzbe- arbeitung		Stahl- bau einschl. Waggon- bau	Maschi- nen- bau	Fahr- zeug- bau	Schiff- bau	Elektro- indu- strie	Feinmech. und optische Industrie	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	
1949	66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	379	91	62
1950	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	86	74
1951	98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81
1952	103	113	127	127	72	55	100	142	154	189	79	454	155	75
1953	110	120	150	109	82	51	107	137	151	192	95	468	160	68
1953 Juli	104	133	182	99	76	63	95	126	130	203	89	363	137	64
August	110	142	196	103	88	58	100	124	138	191	94	407	145	73
September	120	137	184	108	86	54	115	134	168	168	99	580	156	74
Oktober	113	133	172	115	93	46	107	144	162	131	98	408	162	70
November	119	135	170	120	101	48	115	153	158	161	97	532	205	72
Dezember	120	121	144	121	96	40	119	159	173	173	96	578	201	70
1954 Januar	106	90	85	115	98	41	110	131	147	183	98	495	195	71
Februar	106	71	41	120	100	47	117	128	172	214	95	569	194	69
März	113	107	113	121	96	53	114	125	165	214	94	524	208	77
April	130	135	157	132	105	67	129	139	203	249	104	576	209	94
Mai	133	150	188	129	106	78	128	142	203	255	103	583	196	99
Juni	133	154	195	134	103	71	127	140	182	238	103	684	190	93
Juli 1)	123	146	201	103	92	63	117	132	165	224	93	636	179	80

Zeit	Verbrauchsgüterindustrien														
	insgesamt	Rohstoffindustrien				Fertigwarenindustrien									
		zu- sammen	davon			zu- sammen	davon								
			Holz- schliff-, Papier- u. Pappen- industrie	Leder- erzeu- gende Indu- strie	zu- sammen		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Chem.- techn. Indu- strie	Feinke- ramische und Glas- industrie	Holz- verar- beitende Indu- strie	Papier- verar- beitung und Druck	Gummi- verar- beitung	Schuh- indu- strie	Textil- indu- strie	Beklei- dungs- indu- strie
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42		
1949	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239	
1950	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366	
1951	120	66	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440	
1952	117	66	160	49	135	137	114	240	100	142	119	576	118	457	
1953	127	77	227	49	144	146	119	274	101	155	134	600	136	441	
1953 Juli	122	72	229	43	140	155	115	276	94	150	186	368	129	364	
August	135	82	226	55	154	162	125	311	97	149	136	548	167	423	
September	139	80	251	47	160	163	128	319	108	159	172	694	159	472	
Oktober	134	83	256	51	152	146	117	313	113	159	123	725	155	461	
November	135	87	279	51	151	144	114	371	112	169	111	671	142	437	
Dezember	119	81	259	48	132	110	104	351	111	174	95	527	113	346	
1954 Januar	116	82	284	44	128	126	91	328	98	154	107	555	97	379	
Februar	122	81	278	43	137	131	92	348	114	160	121	689	102	450	
März	126	80	282	42	143	148	122	279	114	161	124	740	101	457	
April	134	78	269	42	154	144	140	356	128	182	121	790	97	504	
Mai	137	84	295	44	155	139	151	331	132	163	132	840	114	537	
Juni	131	76	268	39	151	144	141	355	140	173	164	784	102	394	
Juli 1)	123	80	278	42	139	149	123	310	126	161	183	393	110	272	

1) vorläufige Zahlen

noch: Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

Zeit	Nahrungs- und Genussmittelindustrien												
	insgesamt	davon											
		Mühlen- und Futtermittelindustrie	Nährmittelindustrie	Brotindustrie	Zucker- und Süßwarenindustrie	Fleischwarenindustrie	Fischverarbeitende Industrie	Margarineindustrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauererei und Mälzerei	Spiritusindustrie (einschl. Hefe)	Milchverarbeitung	Tabakverarbeitende Industrie
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	
1949	106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 658
1950	132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440
1951	146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927
1952	147	97	246	120	221	65	74	125	274	56	109	155	4 962
1953	155	97	269	104	272	79	85	119	368	60	109	165	4 408
1953 Juli	170	77	237	108	150	82	72	114	885	82	68	195	4 627
1953 August	170	83	326	108	247	85	116	108	893	76	79	163	3 914
1953 September	155	95	262	108	326	89	124	124	387	56	107	126	4 290
1953 Oktober	155	103	346	104	391	78	123	113	495	46	129	105	4 035
1953 November	165	120	329	108	456	91	94	133	495	48	143	103	4 350
1953 Dezember	156	112	263	104	414	85	66	150	242	60	165	111	4 586
1954 Januar	137	123	291	102	327	69	63	116	260	39	112	112	3 909
1954 Februar	139	118	294	105	314	68	84	89	369	31	126	126	3 449
1954 März	154	120	280	99	263	75	78	104	374	52	105	180	4 003
1954 April	153	123	317	117	173	86	67	119	181	69	93	203	4 198
1954 Mai	165	105	270	116	228	89	74	111	182	81	83	238	4 568
1954 Juni	178	95	377	118	247	92	53	119	333	94	78	260	4 694
1954 Juli 1)	165	100	286	113	181	85	66	109	624	70	69	220	3 806

1) vorläufige Zahlen

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige	Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
	1954								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
218 Torfindustrie	516	552	456	85	101	87	317	244	223
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	2 062	2 072	2 071	376	356	373	9 597	12 686	15 322
250 Industrie der Steine und Erden	7 878	8 009	8 059	1 481	1 576	1 602	14 502	15 401	17 119
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 785	1 786	1 766	306	293	295	5 953	6 236	4 791
285,295 NK-Metallhalbzeugwerke und -gießerei	561	587	599	98	108	129	1 169	1 175	1 283
291 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3 755	3 855	3 929	659	674	587	4 694	5 001	5 047
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	2 201	2 259	2 362	362	376	419	2 329	2 638	2 538
320 Maschinenbau	13 668	13 820	13 629	2 017	2 241	2 063	19 732	18 171	16 797
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	2 111	2 116	2 084	330	326	337	4 087	3 602	3 305
340 Schiffbau	22 853	22 830	22 929	4 025	4 129	4 053	31 385	40 815	64 537
360 Elektrotechnische Industrie	5 928	6 225	6 350	873	870	940	4 816	5 162	5 302
370 Feinmechanische und optische Industrie	3 628	3 691	3 723	526	541	508	4 443	4 055	3 772
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie 1)	740	729	740	123	119	135	1 256	1 096	1 206
384 Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	3 324	3 343	3 382	530	610	556	4 496	4 629	5 945
392,393,395 Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	480	505	527	78	104	88	540	485	451
398 Sportwaffenindustrie	509	506	500	86	87	88	450	222	243
400 Chemische Industrie	4 587	4 536	4 545	669	691	672	13 261	13 070	11 793
510 Feinkeramische Industrie	2 291	2 345	2 425	383	395	396	2 914	2 987	2 980
520 Glasindustrie	637	637	642	123	101	110	608	599	634
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	2 292	2 389	2 393	389	410	426	5 272	5 777	6 450
540 Holzverarbeitende Industrie	3 651	3 657	3 803	616	651	660	3 619	3 645	3 785
550 Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie	2 109	2 152	2 159	353	346	351	8 009	7 945	8 615
560 Papierverarbeitende Industrie	1 119	1 140	1 245	167	185	198	2 072	2 217	2 424
570 Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	4 631	4 652	4 679	678	715	742	7 115	6 328	6 698
580 Kunststoffverarbeitende Industrie	106	109	102	18	18	17	137	119	111
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	655	736	722	104	125	134	777	940	1 304
610 Ledererzeugende Industrie	2 555	2 533	2 518	383	371	406	6 291	5 338	6 638
621 Lederverarbeitende Industrie	240	250	253	34	36	45	178	175	207
625 Schuhindustrie	1 126	1 099	1 105	173	160	114	1 557	1 345	836
629 Wäschereien, Färbereien und chem. Reinigung	537	525	521	83	81	80	535	291	292
630 Textilindustrie	10 387	10 401	10 626	1 678	1 563	1 604	12 259	12 236	15 622
640 Bekleidungsindustrie	6 630	6 721	6 597	1 036	914	815	8 600	6 103	6 471
651 Mühlenindustrie	948	946	974	135	138	145	9 390	9 660	10 050
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	124	120	125	17	19	20	674	731	521
655 Futtermittelindustrie	709	677	674	92	88	87	4 148	3 971	4 813
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 261	1 273	1 296	212	223	219	2 619	2 727	3 012
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	3 156	3 344	3 863	466	542	596	7 012	8 021	9 090
661,666 Fleischwarenindustrie, Talgschmelzen und Schmalzsiedereien	2 489	2 548	2 551	425	452	471	10 724	10 018	11 515
662 Fischverarbeitende Industrie	2 395	2 220	2 752	397	335	373	4 472	4 693	4 798
663 Molkereien und Milchverarbeitende Industrie	3 606	3 677	3 633	624	670	643	28 911	25 652	39 085
665 Margarineindustrie	375	380	387	50	54	55	4 046	3 934	4 263
667 Zuckerindustrie	300	303	318	47	55	57	1 810	2 498	2 772
671 Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	612	898	878	77	106	146	1 832	1 885	1 830
672 Kaffee- und Kaffee-Ersatz-Industrie	315	317	316	38	39	41	3 065	3 477	3 395
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	143	143	146	16	17	18	264	252	289
681 Brauereien	560	598	591	81	100	99	2 237	2 532	2 114
683 Spiritusindustrie	819	837	826	91	94	88	2 802	2 562	2 798
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	245	276	260	43	50	44	325	671	386
690 Tabakverarbeitende Industrie	1 133	1 126	1 112	146	146	155	21 062	22 266	20 468
Sonstige Industrie 2)	111	110	101	15	17	14	281	346	366
Gesamte Industrie	134 753	136 560	138 246	21 818	22 410	22 301	288 604	296 632	344 310

1) ohne Industriezweig 384 2) Industriezweige: 676 (Eisengewinnung), 682 (Mälzereien) und 685 (Weinverarbeitende Industrie)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1954					
		1953			1954		
		Mts.- β	1. Vtj. Mts.- β	2. Vtj. Mts.- β	Juni end- gültige Zahlen	Juli vor- läufige Zahlen	Anteil am Bund in %
1	2	3	4	5	6		
Erdöl, roh ²⁾	t	11 127	14 543	15 635	16 243	16 669	7,3
Motorenbenzin	t	14 204	14 242	12 843	16 819	16 639	7,3
Dieseldieseltstoff	t	6 311	6 790	6 582	8 145	9 179	4,5
Schmieröle	t	4 455	4 312	4 938	5 251	5 616	18,5
Zement (einschl. zementähnliche Bindemittel)	t	84 143	46 121	85 468	86 314	113 522	6,6
Kohlensäurer Kalk, gemahlen	t	6 486	6 454	4 025	2 063	3 124	3,7
Gebrauntes Kalk in Stücken, gemahlen, gelöscht, hydraulischer und hochhydraulischer Kalk, Sinterdolomit (auch Kalkasche)	t	11 413	4 114	15 486	15 034	17 854	2,8
Mauerziegel aus allgemeinen Ziegeln ³⁾	1000 St	12 325	6 133	12 579	17 109	18 855	3,1
Sonstige Dachziegel	1000 St	1 054	985	1 137	1 264	1 345	1,8
Kalksandsteine	1000 St	23 465	8 520	30 837	33 037	33 735	18,2
Betonsteinerzeugnisse für den Tief- und Straßenbau	t	3 041	2 137	4 236	4 703	5 137	2,0
Roheisen	t	13 325	15 162	17 326	18 623	17 365	1,6
Elektrolytkupfer (Kathoden)	t	762	754	784	776	854	6,1
Eisengieß, roh ²⁾	t	3 762	4 195	4 191	4 389	3 624	1,6
Holzab- und -verarbeitungsmaschinen	t	57	59	57	45	59	1,7
Verbrennungsmotoren	t	594	476	645	538	683	9,7
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	171	171	235	252	244	8,5
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	189	159	297	233	233	2,9
Sonstige Maschinen und Einrichtungen für den Bergbau und ver- wandte Gebiete	t	506	603	678	493	623	5,4
Landsmaschinen (ohne Motormäher)	t	128	106	150	181	192	1,4
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	48	54	69	72	63	7,1
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	133	114	118	145	130	1,6
Krane und Hebesceuge	t	359	397	335	377	436	6,5
Textilmaschinen	t	189	204	224	215	237	4,1
Armaturen (ohne Feinarmaturen)	t	-	104	123	150	110	1,2
Geräte und Einrichtungen der Drahtfernmeldetechnik	t	22	24	29	34	32	4,1
Augenlinsen aller Art	1000 St	179	216	179	169	138	11,0
Konservendosen	t-Bruttogew.	2 001	1 818	1 804	1 971	2 422	16,9
Phosphordüngemittel, berechnet auf P ₂ O ₅	t-P ₂ O ₅	2 218	3 598	4 097	3 999	3 776	8,9
Human-pharmazeutische Spezialitäten	1000 DM	1 790	1 906	1 778	1 644	1 829	3,5
Lacke und Anstrichmittel einschl. Verdünnungen (ohne Firnisse)	t	439	361	611	580	607	2,4
Zündhölzer	Norm. Kist.	2 542	2 501	2 489	2 513	2 233	23,4
Dachpappe	1000 qm	609	273	718	706	791	8,1
Sanitäre Keramik	t	218	276	284	278	246	4,8
Keramische Wandplatten aus Steingut oder Schamotte- masse, undekoriert	1000 qm	108	131	131	134	129	16,4
Keramische Bodenplatten (Mosaikplatten) undekoriert	1000 qm	36	51	57	61	50	11,0
Papier (unveredelt) ²⁾	t	6 905	8 565	7 976	7 690	8 992	6,1
Weich- und Hartgummiwaren	t	144	122	147	173	208	1,4
Oberleder	t	210	179	168	166	192	13,7
Futterleder	t	43	42	36	32	41	27,7
Sonstige Flächenleder	t	32	23	14	9	16	1,4
Unterleder (einschl. Brandschlieder)	t	285	258	241	226	277	14,1
Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel	1000 Paar	9	7	8	6	8	2,0
Ledersträusschuhe	1000 Paar	57	66	79	79	34	1,0
Leichte Sträusschuhe, Hausschuhe und Hilfschuhe	1000 Paar	50	64	56	55	56	2,8
Streichgarn, auch gewirnt ²⁾	t	373	262	284	271	331	5,8
Gespinnstverarbeitung in Wollbereien	t	360	258	257	253	320	5,6
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	109	99	102	91	94	1,7
Mehl aus Vermahlung	t	10 794	10 750	10 717	10 433	12 197	4,5
Futtermittel, insgesamt	t	9 052	16 566	10 582	6 815	9 173	-
Deuerbackwaren (auch solche mit Schokoladenüberzug)	t	85	76	93	106	111	1,2
Schokoladenerzeugnisse	t	730	894	576	662	522	5,4
Zuckerwaren (auch solche mit Kakaobestandteilen)	t	725	823	715	779	656	6,0
Rohmasse für Zuckerwaren	t	314	337	277	346	278	-
Kunsthonig	t	88	69	78	95	98	17,6
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 163	1 034	1 248	1 277	1 356	9,0
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat, Feinkost und Fleischextrakte)	t	697	645	711	766	781	18,6
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 695	2 410	1 960	1 607	2 244	17,1
Butter ⁴⁾	t	3 395	3 051	4 509	4 682	4 300	-
Vollmilchpulver (auch Kindermilchnahrung), Magermilchpulver (ohne Miley)	t	367	336	643	811	448	10,0
Vollmilchkonserven (einschl. kondensierter Sahne), sterilisierte Flaschenmilch- und Magermilchkonserven	t	3 842	2 971	6 120	7 055	6 908	20,4
Margarine (einschl. Zieh- und Schmelzmargarine)	t	2 662	2 315	2 490	2 536	2 626	5,3
Talg und Schmalz	t	123	104	172	158	173	15,9
Verbrauchszucker (ohne Kandis)	t	1 774	1 439	-	-	-	-
Obstkonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	90	23	143	399	370	6,3
Gemüsekonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	1 712	1 239	231	272	2 774	11,1
Marmelade, Gelee, Konfitüre, Pflaumenmus	t	1 171	1 577	1 699	2 247	2 294	24,5
Bier ⁵⁾	1000 hl	17	12	22	26	21	0,8
Rohbraunwein (berechnet auf 100 % Alkoholgehalt)	1000 l	397	552	304	114	88	-
Trinkbraunwein und Likör	1000 l	356	378	241	235	231	-
Bäckhefe	t	339	321	307	298	316	-
Zigaretten	Mio St	310	268	301	315	287	8,3
Zigarren, Stumpen, Zigarillon	1000 St	406	370	297	242	175	0,0
Rauchtabak	t	3	2	2	2	2	0,1
Kautabak	1000 Rollen	308	280	245	263	279	-

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung²⁾ 2) einschl. Zwischenproduktion 3) umgerechnet in Normalformat für Mauersteine (24 x 11,5 x 7,1 cm) 4) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 5) Ausstoß der Brauereien (gen. Biersteuerbuch)

Brutto-Produktionswerte der schleswig-holsteinischen Industrie

Industriegruppen/-zweige	1953				1954	
	1. Vtj.	2. Vtj.	3. Vtj.	4. Vtj.	1. Vtj.	2. Vtj.
	in 1000 DM					
	1	2	3	4	5	6
218 Torfindustrie	209	544	676	400	307	758
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	34 789	33 723	38 801	34 935	32 710	34 553
250 Industrie der Steine und Erden	24 435	37 669	47 294	39 478	20 560	40 111
darunter						
246 Zementindustrie	13 257	17 691	21 164	18 691	10 235	17 413
251 Ziegelindustrie	2 235	4 302	6 303	5 362	2 718	4 474
254 Betonstein- und Betonwarenindustrie	1 328	3 037	3 704	2 807	1 885	3 905
255 Kalksandsteinindustrie	2 100	4 942	6 422	4 576	1 617	5 886
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	11 917	9 091	10 130	10 858	11 850	13 495
281,285 NE-Metallhütten, -halbzeugwerke und -gießerei	3 478	3 841	4 253	5 075	5 203	5 222
295 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	9 926	9 320	11 287	11 937	11 762	13 952
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	11 523	10 175	11 677	14 283	9 251	11 042
darunter						
311 Bau von Stahl- und Eisenkonstruktionen	3 174	3 191	5 069	4 290	2 775	4 148
313 Waggonbau	5 522	4 206	3 499	4 366	4 102	3 588
316 Montage und Reparatur von Wärme-, Lüftungs- und gesundheitstechnischen Anlagen	2 225	1 672	2 632	3 439	1 747	2 162
320 Maschinenbau	48 905	50 291	51 593	57 215	58 195	66 479
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	9 445	11 317	9 336	7 047	9 489	11 007
340 Schiffbau	76 236	98 176	119 297	112 979	137 157	99 984
360 Elektrotechnische Industrie	13 472	13 201	15 022	16 438	16 532	17 286
370 Feinmechanische und optische Industrie	7 257	8 077	8 529	8 734	8 307	11 501
darunter						
371 Optische Industrie	1 556	1 627	1 486	1 578	1 682	1 708
372 Foto-, Projektions- und Kinoindustrie	2 367	1 848	2 132	2 231	2 662	3 072
375 Feinmechanische Industrie	2 086	3 285	3 683	3 294	2 085	4 751
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie ¹⁾	4 672	4 931	4 079	4 093	4 087	4 458
384 Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	18 832	19 163	24 293	19 646	19 058	18 752
392,393,395 Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	1 022	758	1 051	2 277	1 536	1 700
398 Sportwaffenindustrie	1 383	822	847	1 412	1 229	1 261
400 Chemische Industrie	28 440	25 150	27 465	30 197	33 448	35 567
510 Feinkeramische Industrie	4 821	5 134	7 073	8 342	7 860	7 975
520 Glasindustrie	1 308	1 502	1 776	1 934	1 532	1 600
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	10 871	14 969	16 627	14 097	11 694	14 880
540 Holzverarbeitende Industrie	7 735	9 088	9 176	10 168	9 670	10 785
darunter						
541 Holzbauteile- und Bauteile-Industrie	1 101	1 645	1 722	1 817	1 548	1 795
542 Möbelindustrie	2 567	3 432	3 450	4 403	3 855	3 934
543 Holzverpackungsmittelindustrie	1 283	1 301	1 288	1 180	795	1 228
544 Sonstige Holzwarenindustrie	1 263	1 104	1 070	1 168	1 270	1 268
547 Pinsel-, Besen- und Bürstenindustrie	1 202	1 248	1 223	1 260	1 722	1 997
550 Holzschnitz-, Papier- und Pappenindustrie	16 874	19 991	21 039	23 513	25 198	23 262
560 Papierverarbeitende Industrie	4 836	4 992	6 538	7 437	6 842	6 997
570 Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	16 594	17 593	17 960	20 715	18 546	21 263
580 Kunststoffverarbeitende Industrie	3 077	456	456	596	310	391
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	1 710	2 379	2 786	1 845	1 999	2 398
610 Ledererzeugende Industrie	23 036	20 101	22 902	22 825	19 770	16 825
621 Lederverarbeitende Industrie	571	614	605	829	548	558
625 Schuhindustrie	3 477	4 158	3 620	4 349	4 237	4 307
629 Wäschereien, Färbereien und chem. Reinigung	894	849	809	876	999	1 024
630 Textilindustrie	36 040	35 834	42 322	47 455	39 582	37 844
640 Bekleidungsindustrie	23 226	22 314	26 322	28 724	23 827	23 850
651 Mühlenindustrie	24 722	24 736	25 868	25 951	26 373	25 853
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	1 916	1 961	1 754	5 075	3 186	2 031
655 Futtermittelindustrie	15 568	8 274	10 240	18 140	22 063	15 172
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	7 133	7 227	7 419	7 291	7 175	7 773
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	15 931	13 789	15 677	25 745	19 405	16 267
661,666 Fleischwarenindustrie, Talgschmelzen und Schmalzsiedereien	24 275	26 973	31 690	31 933	29 264	30 607
662 Fischverarbeitende Industrie	14 158	10 509	19 361	17 429	13 305	10 827
663 Molkereien und milchverarbeitende Industrie	56 838	76 327	56 523	40 454	48 282	74 898
665 Margarine-Industrie	12 902	13 633	13 783	14 415	12 125	12 660
667 Zuckerindustrie	530	-	4 132	15 785	4 195	-
671 Obst- und gemüseverarbeitende Industrie	5 873	6 403	21 982	11 272	9 529	8 966
672 Kaffee- und Kaffee-Ersatz-Industrie	16 063	14 812	20 384	22 677	27 649	17 921
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	802	718	1 109	1 119	763	684
681 Brauereien	2 593	4 851	4 918	3 555	2 755	5 400
683 Spiritusindustrie	8 492	5 699	5 836	12 490	8 852	5 086
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	539	1 285	1 270	687	719	1 684
690 Tabakverarbeitende Industrie	22 701	24 588	21 237	20 633	18 252	20 541
Sonstige Industrie 2)	3 041	1 871	2 918	3 284	3 303	2 065
Gesamte Industrie	693 344a)	741 262a)	833 108a)	850 119a)	811 983a)	820 882a)

1) ohne Industriesweig 384 2) Industriezweige: 211 (Kohlenbergbau), 225 (Kohlenwertstoff-), 673 (Teeverarbeitende Industrie), 676 (Eisgewinnung), 682 (Mälzereien) und 685 (Weinverarbeitende Industrie) und für das Jahr 1953 auch 213 (Eisenerzbergbau)

a) einschl. des Produktionswertes des vom Hochofenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases

BAUWIRTSCHAFT
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz

Zeit	Erfaste Betriebe	Beschäftigte am Monatsende						Löhne	Gehälter	Umsatz		
		insgesamt	davon							Bruttosumme	insgesamt	darunter mit Besatzmächten
			tätige Inhaber (auch selbständ. Handwerker)	Kaufm. und techn. Angestellte und Lehrlinge	Facharbeiter einchl. Poliere u. Meister	Helfer und Hilfsarbeiter	Umschüler, gewerbliche Lehrlinge					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1953 Juli	552	33 129	642	1 379	13 458	15 019	2 651	10 790	604	28 086	1 453	
August	547	33 676	645	1 409	13 332	15 715	2 575	10 780	602	28 753	775	
September	551	34 123	649	1 406	13 673	15 810	2 585	11 140	599	30 016	815	
Oktober ¹⁾	550	33 301	645	1 401	13 422	15 088	2 745	11 190	600	31 980	841	
November	640	35 763	753	1 478	14 665	16 076	2 793	11 953	622	34 256	869	
Dezember	642	32 982	755	1 478	13 702	14 332	2 715	10 674	630	29 561	793	
1954 Januar	641	25 156	757	1 470	10 713	9 513	2 703	9 664	841	32 806	964	
1954 Januar	639	15 493	756	1 431	6 343	4 391	2 572	4 569	609	15 781	430	
Februar	659	10 752	751	1 434	4 131	1 886	2 550	2 353	606	12 711	256	
März	642	27 742	755	1 454	11 871	11 004	2 658	6 602	628	15 134	172	
April	645	31 460	761	1 556	13 529	12 748	2 886	9 427	647	21 122	394	
Mai	646	34 505	754	1 547	14 207	15 105	2 892	11 079	685	25 601	716	
Juni	648	36 784	752	1 570	14 552	17 008	2 902	12 153	700	28 771	706	
Juli	650	39 673	758	1 576	15 583	18 859	2 897	13 184	707	36 138	610	

Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten

Zeit	Ins-gesamt	davon für							darunter		
		Wohnungsbauten					landwirtschaftliche Bauten	gewerbliche und industrielle Bauten	Öffentliche und Verkehrsbaute		für die Besatzmächte
		zu-sammen	davon		Reparaturen	Hochbau			Tiefbau		
1	2		3	4			5	6		7	8	9	10
1953 Juli	6 339	2 578	2 257	165	156	415	737	397	2 211	122	
August	6 377	2 684	2 548	159	177	395	691	378	2 230	104	
September	6 532	2 689	2 374	144	171	393	728	472	2 250	146	
Oktober ¹⁾	6 460	2 568	2 242	153	174	359	731	487	2 315	160	
November	6 942	2 890	2 520	167	203	389	756	533	2 375	171	
Dezember	6 173	2 558	2 200	168	190	304	697	467	2 145	138	
1954 Januar	5 177	2 017	1 737	155	146	289	593	420	1 857	111	
1954 Januar	2 466	981	778	92	112	107	376	235	766	76	
Februar	1 369	573	373	73	127	38	272	137	350	26	
März	3 929	1 805	1 450	178	177	162	509	542	1 112	49	
April	5 415	2 442	1 968	264	210	284	682	383	1 624	86	
Mai	6 355	2 642	2 143	269	229	363	740	404	2 307	91	
Juni	6 730	2 666	2 218	243	205	436	751	453	2 424	89	
Juli	7 409	2 683	2 213	264	206	502	863	495	2 866	113	

*.) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1953 im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Bauberggewerbe
 1.) im Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1952, in der unteren für den neuen Firmenkreis

HANDEL UND VERKEHR

Außenhandel

Ausfuhr nach den wichtigsten Warengruppen

Zeit	Ausfuhr insgesamt	davon				Anteil in % an der Gesamtausfuhr des Bundes
		Ernährungs-güter	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren	
1	2	3	4	5	6	
1949	34 717	5 995	338	12 309	16 075	0,9
1950	86 850	8 869	1 858	28 142	47 981	1,0
1951	232 627	37 706	9 509	47 280	138 132	1,6
1952	314 155	31 199	8 005	57 937	217 016	1,9
1953	374 371	32 367	11 642	50 639	279 923	2,0
1953 Juni	34 440	2 164	805	3 922	27 549	2,1
Juli	30 672	2 180	1 080	3 728	23 884	p 1,8
August	20 892	2 318	533	3 886	14 155	p 1,4
September	45 256	3 171	549	3 850	37 636	p 3,0
Oktober	32 479	2 918	1 203	5 078	23 220	p 1,9
November	29 605	3 598	1 078	5 596	19 333	p 1,8
Dezember	41 145	5 007	1 246	7 714	27 714	p 2,0
1954 ¹⁾ Januar	26 150	2 149	1 282	2 732	19 987	1,7
Februar	49 251	2 461	912	2 831	45 047	3,3
März	60 530	3 240	1 061	3 391	52 838	3,1
April	35 810	3 776	793	4 355	24 886	2,0
Mai	30 665	3 169	947	4 502	22 047	1,7
Juni	34 425	2 301	890	4 525	26 709	2,0

1.) vorläufige Zahlen
 Quelle: Statistisches Bundesamt

Güterverkehr über See

Zeit	Güterumschlag								
	aller Ost- und Nordseehäfen des Bundesgebietes		aller Häfen Schleswig-Holsteins	der Nordseehäfen	der Ostseehäfen	davon			übrige Ostseehäfen
	inagesamt	darunter				Lübeck	Kiel	Flensburg	
		Auslandverkehr							
in 1 000 Tonnen									
Empfang									
1949 1)	17 628,4	15 403,4	1 328,1	239,2	1 088,9	702,7	150,9	115,3	120,0
1950 1)	15 599,1	13 465,4	1 688,5	326,0	1 362,5	804,1	317,5	118,3	122,6
1951 1)	22 536,2	20 351,3	2 290,1	475,5	1 814,6	1 089,6	450,7	154,6	119,8
1952 2)	26 584,3	24 390,5	2 543,7	529,3	2 014,4	1 327,3	362,0	177,5	147,6
1953 2)	24 664,7	22 600,7	2 711,1	592,2	2 118,9	1 242,0	489,7	198,1	189,1
1953 ²⁾ Juni	2 187,6	2 037,1	208,9	54,1	154,7	101,4	24,3	14,7	14,4
Juli	1 939,0	1 756,6	222,9	52,1	170,8	111,5	25,5	15,9	17,8
August	2 045,9	1 820,7	220,7	49,2	171,5	124,9	19,9	8,4	18,3
September	2 066,4	1 893,8	256,8	60,7	196,1	94,8	65,6	20,1	15,6
Oktober	2 119,8	1 932,7	286,0	63,6	222,3	128,9	44,9	22,5	26,1
November	2 134,7	1 978,7	245,7	48,7	197,0	113,2	45,4	16,7	21,6
Dezember	2 387,7	2 224,5	297,8	57,8	239,9	144,4	59,6	18,3	17,6
1954 ²⁾ Januar	1 824,8	1 670,2	218,2	28,4	189,8	124,0	45,2	8,7	11,8
Februar	1 699,3	1 650,5	150,1	42,4	107,7	62,0	31,1	8,8	5,8
März	2 242,9	2 071,1	188,1	33,4	154,7	84,3	30,8	11,4	28,3
April	2 465,1	2 270,0	218,3	44,5	173,8	89,5	50,3	16,9	17,1
Mai	2 331,2	2 110,5	285,4	89,5	195,9	112,7	47,6	17,5	18,1
Juni	2 292,3	2 128,7	278,8	66,1	212,6	105,6	64,7	19,7	22,7
Versand									
1949 1)	7 417,1	5 304,2	383,5	49,6	333,9	107,5	164,0	6,5	55,9
1950 1)	11 833,5	9 786,8	1 033,1	57,5	975,6	694,6	107,6	89,7	83,6
1951 1)	12 066,2	10 106,1	1 021,7	55,6	966,1	748,9	42,0	105,8	69,4
1952 2)	12 542,9	10 556,7	1 038,8	64,9	973,9	708,5	30,6	125,3	111,5
1953 2)	13 852,6	12 027,3	1 058,1	107,4	950,7	635,1	38,0	94,7	182,9
1953 ²⁾ Juni	1 045,2	899,1	91,5	11,4	80,1	38,0	2,9	5,3	35,9
Juli	1 221,5	1 054,3	65,5	13,5	51,8	29,5	1,1	7,1	14,1
August	1 218,6	1 051,6	82,8	8,3	74,4	38,0	3,6	6,1	26,7
September	1 279,9	1 133,4	124,8	11,9	112,9	68,8	5,2	18,5	20,4
Oktober	1 367,4	1 202,8	128,6	11,4	117,2	86,9	2,0	14,4	14,0
November	1 170,3	1 033,1	91,2	12,0	79,3	59,6	3,7	5,6	10,3
Dezember	1 249,5	1 109,0	98,2	5,4	92,8	74,0	1,4	9,3	8,0
1954 ²⁾ Januar	1 358,7	1 230,9	95,6	3,4	92,2	72,8	1,8	9,3	8,3
Februar	1 139,6	1 102,4	92,6	1,1	91,5	82,6	0,4	5,1	3,5
März	1 358,4	1 175,8	107,5	6,8	100,7	79,3	4,6	7,0	9,7
April	1 097,3	940,7	67,7	6,6	61,2	42,2	2,1	2,7	14,1
Mai	1 170,2	995,4	69,1	5,3	63,8	41,2	5,0	1,2	16,4
Juni	1 221,5	1 064,8	75,4	5,8	69,6	45,2	3,6	2,7	20,0

1) berichtigte Zahlen 2) vorläufige Zahlen

Quelle: Der Bundesminister für Verkehr - Abteilung Seeverkehr -

Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger
- ohne Deutsche Bundesbahn und Bundespost -

Stichtag	Kraftfahrzeuge inagesamt		davon					
	Bestand	im Verkehr befindliche	Krafträder		Personen- und Krankenkräftwagen		Kraftomnibusse	
			Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche
1	2	3	4	5	6	7	8	
1938 1.7.2)	73 803	.	30 508	.	30 432	.	341	.
1949 1.7.3)	.	47 994	.	13 752	.	13 942	.	430
1950 1.7.3)	.	66 243	.	22 151	.	19 802	.	553
1951 1.7.3)	.	88 050	.	31 381	.	26 529	.	642
1952 1.7.	111 893	101 113	40 614	38 709	35 942	30 104	755	624
1953 1. Januar	124 379	a 89 356	45 317	28 329	37 894	30 317	741	556
1. April	128 285	a 95 287	47 018	31 937	39 160	31 440	738	521
1. Juli	139 028	a 111 700	52 144	40 961	42 443	35 692	833	661
1. Oktober	146 042	a 119 488	55 092	43 875	44 749	38 096	854	675
1954 1. Januar	152 041	115 656	56 745	38 216	47 639	39 117	864	641
1. April	157 031	123 558	58 263	42 170	50 139	41 625	873	668
p 1. Juli	166 344	139 667	62 945	51 900	53 360	46 418	911	747

Stichtag	noch davon						Kraftfahrzeuganhänger	
	Lastkraftwagen		Zugmaschinen ¹⁾		Sonderfahrzeuge		Bestand	im Verkehr befindliche
	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche		
9	10	11	12	13	14	15	16	
1938 1.7.2)	10 706	.	1 456	.	360	.	.	.
1949 1.7.3)	.	13 132	.	6 096	.	642	.	9 027
1950 1.7.3)	.	15 758	.	7 147	.	832	.	10 241
1951 1.7.3)	.	19 279	.	9 258	.	961	.	11 142
1952 1.7.	22 672	19 774 ^{a)}	12 787	11 902	1 123	.	12 661	10 289
1953 1. Januar	24 310	18 171	14 911	12 920	1 206	1 063	13 250	8 090
1. April	24 440	16 555	15 661	13 715	1 268	1 119	13 263	8 147
1. Juli	25 636	18 318	16 580	14 808	1 392	1 260	13 896	8 965
1. Oktober	26 236	19 438	17 683	16 108	1 428	1 296	14 115	9 569
1954 1. Januar	26 985	19 751	18 351	16 593	1 457	1 338	14 453	9 804
1. April	27 213	20 253	19 055	17 469	1 488	1 373	14 555	10 058
p 1. Juli	27 655	20 934	19 940	18 233	1 533	1 435	14 768	10 504

1) einschl. Sattel- und Haupschlepper 2) 1938 wurde nur der Bestand an Kraftfahrzeugen ohne Kraftfahrzeuganhänger gezählt (berichtigte Zahlen) 3) 1949 - 1951 wurden nur die im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge gezählt (berichtigte Zahlen)
a) einschl. Sonderfahrzeuge

Deutsche Bundesbahn
Eisenbahndirektion Hamburg¹⁾
a) Betriebsleistungen

Zeit	Betriebslänge insgesamt (Haupt- und Nebenbahnen) km	Betriebsleistungen						Lokomotiv- und Triebwagenkilometer
		Zugkilometer ²⁾			Wagenachskilometer ²⁾			
		alle Züge 2)	darunter		alle Züge 2)	darunter		
			Reisezüge	Güterzüge		Reisezüge	Güterzüge	
in 1000								
1	2	3	4	5	6	7	8	
1949	2 396a)	23 799	14 375	9 169	946 325	378 209	564 852	43 242
1950	2 395a)	28 033	17 267	10 480	1 093 858	429 213	661 300	48 114
1951	2 396a)	30 223	19 211	10 730	1 140 597	445 221	691 821	50 235
1952	2 402a)	31 645	20 719	10 628	1 142 676	464 664	674 445	51 618
1953	2 405	32 862	22 566	10 346	1 182 072	485 478	692 269	53 495
1953 Mai	2 402	2 671,9	1 846,0	815,5	95 223,8	39 773,1	53 188,9	4 384,3
1953 Juni	2 402	2 784,7	1 940,0	832,2	95 829,8	42 022,4	53 562,2	4 456,7
1953 Juli	2 402	2 954,3	2 090,1	851,3	101 245,6	47 433,5	53 515,7	4 680,7
1953 August	2 402	2 979,7	2 138,5	834,3	104 506,0	50 178,2	54 152,0	4 711,0
1953 September	2 402	2 812,2	1 935,9	865,6	102 940,4	42 609,0	60 067,7	4 461,9
1953 Oktober	2 405	2 797,0	1 868,4	918,3	103 042,8	39 543,3	63 233,3	4 601,3
1953 November	2 405	2 617,0	1 778,8	827,3	94 692,0	37 533,2	56 876,1	4 312,8
1953 Dezember	2 405	2 727,5	1 868,8	851,7	99 301,1	40 456,4	58 667,4	4 515,4
1954 Januar	2 404	2 670,1	1 841,0	822,4	94 056,6	38 967,8	54 907,9	4 442,5
1954 Februar	2 404	2 489,1	1 671,2	811,1	92 068,3	34 864,9	57 031,2	4 088,0
1954 März	2 404	2 781,6	1 857,3	913,9	104 337,9	38 724,0	65 385,7	4 541,3
1954 April	2 404	2 620,2	1 803,9	808,7	94 177,2	38 708,5	55 275,7	4 300,1
1954 Mai	2 404	2 719,7	1 903,6	808,0	96 294,6	40 517,1	55 595,4	4 468,0

b) Verkehrs- und Abfertigungsleistungen und Güterwagengestellung

Zeit	Verkehrsleistungen ³⁾				Abfertigungsleistungen ⁴⁾								Güterwagengestellung		
	verkaufte Fahrkarten ⁵⁾	beförderte Personen ⁵⁾	Gepäckverkehr im Versand	Expressgutverkehr im Versand	Eilstückgut		Frachstückgut		Milch		Wagenladungen		Wagen insgesamt	darunter	
					Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang		Zu-	offene
	in 1000				Tonnen								Wagen		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1949	29 197	53 225	5 881	42 861	75 736	30 880	299 130	318 612	3 923	3 458	5 981 166	11 294 156	752 758	476 917	139 107
1950	25 900	49 547	5 529	52 818	109 150	32 629	337 859	353 901	4 728	3 352	5 655 633	11 804 506	788 151	503 155	129 702
1951	25 146b)	43 750b)	5 959	45 916	102 704	30 556	313 244	358 558	5 647	6 524	6 150 869	12 456 104	832 378	539 725	162 511
1952	23 453	47 325	6 971	46 524	82 619	26 330	256 627	310 547	5 875	5 722	5 724 822	11 945 651	838 118	527 994	169 774
1953	25 310	51 096	8 215	45 222	81 044	24 738	245 672	294 341	5 662	5 844	5 693 575	11 391 218	851 090	537 727	113 224
1953 Mai	2 168	4 807	605	3 599	4 925	1 935	18 595	22 824	604	582	393 946	766 750	62 024	38 911	6 092
1953 Juni	2 014	3 923	689	3 530	4 871	1 996	20 188	25 185	753	751	339 764	915 422	63 720	37 655	7 485
1953 Juli	2 592	3 999	1 150	3 893	5 238	2 075	26 584	31 377	711	718	387 091	861 518	70 949	40 677	7 830
1953 August	3 066	5 034	1 446	3 794	4 252	2 088	28 397	33 519	617	648	406 199	875 995	71 122	42 497	7 091
1953 September	2 290	4 285	843	3 979	6 665	1 956	21 874	24 402	442	696	434 577	999 339	70 425	45 689	8 648
1953 Oktober	2 105	4 238	654	4 232	8 395	2 339	22 407	27 004	403	384	691 044	1 133 743	69 509	59 492	14 897
1953 November	1 810	4 459	454	3 956	8 213	2 195	18 591	22 436	301	281	585 531	874 060	75 643	50 853	12 503
1953 Dezember	2 141	4 285	472	4 905	7 011	2 291	16 726	20 351	321	308	529 042	1 045 303	69 187	44 384	12 263
1954 Januar	.	.	453	3 276	6 010	1 600	14 539	17 765	335	323	436 902	1 002 038	59 473	40 133	8 918
1954 Februar	.	.	376	2 963	6 028	1 397	14 573	17 658	289	223	422 917	1 014 893	56 332	39 934	6 091
1954 März	.	.	501	3 557	7 203	2 262	19 345	31 574	362	348	616 495	1 090 779	80 509	59 339	7 370
1954 April	.	.	724	3 914	7 050	2 073	19 018	21 974	441	429	520 228	952 574	71 917	50 335	6 754
1954 Mai	.	.	619	3 702	4 885	1 926	18 243	22 859	492	478	425 090	864 616	62 591	40 881	6 542

- 1) umfaßt Schleswig-Holstein, Hamburg und Teile Niedersachsens
2) ohne S-Bahnverkehr
3) einschl. Besatzungs- und Dienstzüge
4) nach der Bahnhofstatistik (öffentlicher Verkehr)
5) werden ab Januar 1954 für die einzelnen Bundesbahndirektionen nicht mehr festgestellt
a) Stand: Ende des Jahres
b) wegen der Tarifierhöhung vom 15.10.1951 wurden für Oktober keine Zahlen ermittelt
Quelle: Deutsche Bundesbahn

Deutsche Bundespost
a) Beförderungsdienst

Zeit	Briefsendungen						Wert- briefe	Paketsendungen				
	gewöhnliche			eingeschriebene				gewöhnliche			Versie- gelte Wert- pakete	Nach- nahme- sendungen
	ins- gesamt	darunter		ins- gesamt	darunter			ins- gesamt	darunter			
		nach dem Ausland	aus dem Ausland		nach dem Ausland	aus dem Ausland			nach dem Ausland	aus dem Ausland		
	in 1000							Stück	in 1000			Stück	in 1000
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1950	162 968	5 368	4 624	2 169,9	46,3	58,2	43 704	5 173,3	45,1	589,6	36 743	2 627,3
1951	165 767	4 263	4 808	2 269,0	48,2	65,8	46 869	5 700,7	69,1	287,4	38 179	2 857,9
1952	171 411	5 099	4 758	2 155,0	59,7	64,2	51 266	5 065,4	85,5	240,8	41 391	3 175,3
1953	194 948	6 140	7 066	2 219,1	60,3	71,9	61 786	6 163,8	113,5	236,0	50 697	3 312,4
1953 Juni	15 531	492	562	183,5	4,3	5,0	5 934	426,4	6,6	16,9	4 413	277,6
Juli	17 112	539	622	187,2	4,5	5,9	5 278	434,8	6,5	17,1	4 682	277,0
August	16 123	508	588	178,3	4,5	5,9	5 412	455,9	6,4	18,4	4 555	261,3
September	15 780	499	570	182,7	4,2	6,0	4 988	490,7	7,9	13,2	4 294	265,6
Oktober	16 920	531	614	185,4	4,8	6,0	5 270	541,2	8,0	13,0	4 814	305,1
November	15 682	498	570	188,5	7,1	6,0	5 610	598,4	21,1	14,6	4 693	303,8
Dezember	21 348	674	779	236,2	9,6	9,3	6 151	886,7	22,6	50,1	4 491	399,3
1954 Januar	15 001	399	432	172,2	4,6	6,4	5 712	402,4	6,9	14,5	4 105	241,9
Februar	14 143	379	407	167,6	4,4	5,8	4 782	408,5	7,2	11,5	3 879	233,8
März	17 159	457	496	193,8	5,0	6,3	5 458	503,3	8,2	14,0	4 175	313,0
April	16 791	444	486	180,6	4,9	6,1	4 645	508,7	6,6	14,5	3 823	286,3
Mai	15 401	429	470	171,1	4,6	6,0	4 318	448,3	5,4	10,5	3 803	257,8
Juni	15 768	440	482	165,3	4,5	6,0	4 408	411,8	5,3	10,6	3 979	255,0

b) Nachrichtendienst

Zeit	Übermittelte Telegramme			Fernsprechdienst			Rundfunk- und Zusatzgenehmigungen ²⁾	
	ins- gesamt	darunter		Fernsprech- stellen 1)2)	Orts- gespräche	Fern- gespräche	ins- gesamt	darunter gebühren- frei
		nach dem Ausland	aus dem Ausland					
	in 1000							
	1	2	3	4	5	6	7	8
1950	1 054,8	82,4	68,8	104,4	73 692	18 086	460,9	21,7
1951	1 059,7	99,9	90,2	112,1	75 051	18 716	541,3	29,9
1952	926,2	98,3	81,4	120,7	76 743	19 774	590,8	33,2
1953	957,7	110,0	89,3	126,9	80 569	21 213	594,6	34,4
1953 Juni	77,2	9,4	7,9	123,4	6 794	1 778	588,0	35,5
Juli	94,4	11,7	8,4	124,4	6 790	1 923	583,5	35,5
August	100,0	10,4	7,8	124,5	6 763	1 898	581,3	35,4
September	83,6	10,5	7,9	125,5	6 874	1 869	581,8	35,4
Oktober	84,7	10,5	7,8	125,7	6 991	1 903	587,1	34,4
November	72,5	10,2	7,5	126,8	6 704	1 740	590,6	35,4
Dezember	87,2	10,4	8,8	126,9	7 016	1 838	594,6	34,4
1954 Januar	64,4	9,2	6,5	128,0	6 665	1 637	597,9	35,4
Februar	57,2	7,9	6,2	128,1	6 322	1 545	599,9	35,5
März	76,5	9,3	7,6	129,1	7 205	1 946	601,0	35,3
April	85,1	9,3	7,7	129,1	6 931	1 664	600,1	35,6
Mai	81,5	10,4	8,8	130,2	6 652	1 586	599,9	35,5
Juni	83,6	11,7	9,2	130,2	.	.	598,5	35,5

c) Zahlungsdienst

Zeit	Postaufträge					Einzahlungen auf Zahlkarten und Post- anweisungen Inland		Postsparkassendienst			
	ins- gesamt	darunter				1000 Stück	DM	Ein- lagen	Rück- zahlungen	es entfielen auf eine	
		Post- protestaufträge		durch die Post protestierte Wechsel						Ein- lage	Rück- zahlung
		Stück	DM	Stück	DM						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1950	24 637	16 152	3 577 111	2 272	582 733	9 174,4	752 938	14 010	13 220	80	49
1951	32 170	24 254	4 960 485	2 550	618 871	9 749,8	903 975	20 798	20 920	85	50
1952	37 574	30 554	5 791 830	2 595	587 142	10 810,2	967 368	37 325	31 165	96	60
1953	43 338	33 468	5 875 229	3 100	652 071	11 724,2	1 032 414	62 077	50 814	107	66
1953 Juni	3 505	2 722	477 028	252	59 057	938,7	82 255	5 413	3 759	113	61
Juli	3 937	3 070	528 084	257	58 351	953,9	92 376	7 133	8 236	128	70
August	3 591	2 773	492 294	223	46 642	967,5	93 765	6 661	8 774	120	73
September	3 822	2 893	504 722	231	51 119	969,4	83 022	6 241	4 752	114	67
Oktober	3 957	3 055	512 682	251	47 218	1 070,1	88 708	5 629	3 932	104	65
November	3 738	2 891	457 497	247	43 277	1 020,8	80 139	4 340	3 393	89	64
Dezember	4 210	3 308	554 654	284	51 853	1 218,4	98 864	6 216	5 402	125	70
1954 Januar	3 863	3 058	450 653	370	56 010	950,8	79 601	6 592	3 482	100	59
Februar	3 899	3 015	461 218	375	51 531	946,4	72 876	5 324	3 084	87	59
März	3 988	3 089	493 183	426	72 476	1 074,4	82 757	6 083	4 247	89	63
April	3 959	3 204	521 795	384	64 815	1 050,3	84 377	5 625	4 585	94	64
Mai	3 990	3 107	535 892	391	69 431	1 003,3	82 045	5 495	4 742	101	64
Juni	4 110	3 150	576 673	373	71 283	1 013,0	87 914	6 904	5 809	114	65

1) einschl. Nebenanschlüsse und öffentliche Sprechstellen 2) Stand: Ende des Monats bzw. Jahres
Quelle: Posttechnisches Zentralamt, Darmstadt
Oberpostdirektion Hamburg
Postsparkassendienst Hamburg

BAUTÄTIGKEIT
Erteilte Baugenehmigungen
- 1. Halbjahr 1954 -

Arten der Bauvorhaben	Insgesamt		davon genehmigt für											
			private Bauherren				gemeinnützige Wohnungsunternehmen				Behörden und öffentlich-rechtliche Körperschaften			
	Gebäude	mit ... Wohnungen	Gebäude	mit			Gebäude	... Wohnungen	mit		Gebäude	mit		
				umbautem Raum in 1 000 cbm	Bausaufwand in 1 000 DM	umbautem Raum in 1 000 cbm			Bausaufwand in 1 000 DM	umbautem Raum in 1 000 cbm		Bausaufwand in 1 000 DM		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Wohngebäude														
Neubau	3 831	6 216	2 458	3 489	1 116	50 334	1 264	3 237	824	35 858	109	190	49	2 615
Wiederaufbau	193	771	174	675	228	7 522	13	81	21	740	6	15	7	307
Umbau	19	34	17	27	5	120	-	-	-	-	2	7	1	26
Gebäude	4 043	7 021	2 649	4 191	1 349	57 976	1 277	3 318	845	36 598	117	212	57	2 948
Gebäudeteile														
Wiederherstellung	-	92	-	90	.	947	-	1	.	9	-	1	.	7
Um-, An- u. Ausbau	-	789	-	763	.	6 224	-	9	.	97	-	17	.	192
Insgesamt	4 043	8 602	2 649	5 044	1 349	65 147	1 277	3 328	845	36 704	117	230	57	3 147
Nichtwohngebäude														
Neubau	1 853	96	1 617	61	839	20 652	88	3	18	746	148	32	199	11 594
Wiederaufbau	121	6	109	6	145	2 941	2	-	1	41	10	-	8	174
Umbau	1	1	1	1	6	10	-	-	-	-	-	-	-	-
Gebäude	1 975	103	1 727	68	990	23 603	90	3	19	787	158	32	207	11 768
Gebäudeteile														
Wiederherstellung	-	4	-	2	.	917	-	-	.	3	-	2	.	2 646
Um-, An- u. Ausbau	-	81	-	74	.	12 324	-	-	.	18	-	7	.	3 638
Insgesamt	1 975	188	1 727	144	990	36 844	90	3	19	808	158	41	207	18 052

Baufertigstellungen
- 1. Halbjahr 1954 -
Normalbauten

Kreisfreie Städte und Kreise	Nichtwohngebäude			Wohngebäude		Wohnungen					Wohnräume insgesamt
	insgesamt	umbauter Raum in 1 000 cbm	Wohnungen ¹⁾	insgesamt	Wohnungen ²⁾	insgesamt	davon mit			geschaffen durch gemeinnützige Wohnungsunternehmen ³⁾	
							1 und 2	3 und 4	5 und mehr		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		11
Flensburg	5	-	1	54	240	241	10	229	2	229	812
Kiel	57	63	22	209	1 049	1 071	182	831	58	554	3 472
Lübeck	22	16	2	98	489	491	61	407	23	346	1 688
Neumünster	8	8	1	62	122	123	10	92	21	61	469
Kreisfreie Städte	92	87	26	423	1 900	1 926	263	1 559	104	1 190	6 441
Eckernförde	24	3	-	23	33	33	3	20	10	1	140
Eiderstadt	-	-	-	9	15	15	6	9	-	13	51
Eutin	15	7	5	110	166	171	7	154	10	86	591
Flensburg-Land	13	6	1	37	70	71	8	48	15	34	250
Hsgt. Lauenburg	41	9	2	126	254	256	31	219	6	121	828
Husum	45	27	6	43	72	78	4	60	14	25	300
Norderdithmarschen	9	6	4	49	66	70	2	36	32	24	275
Oldenburg	4	3	5	34	65	70	3	55	12	40	250
Pinneberg	19	6	3	139	447	450	75	342	33	279	1 471
Plön	28	10	3	178	339	342	18	278	46	279	1 202
Rendsburg	29	13	7	204	460	467	69	323	75	239	1 621
Schleswig	25	10	3	82	178	181	10	135	36	68	667
Segeberg	14	6	-	97	170	170	4	153	13	109	606
Steinburg	26	31	11	95	245	256	14	230	12	162	891
Stormarn	32	16	3	52	184	187	27	159	21	87	583
Süderdithmarschen	30	10	1	22	39	40	6	26	8	5	128
Südtondern	7	3	6	33	85	91	11	59	21	33	345
Kreise	361	166	60	1 353	2 888	2 948	298	2 286	364	1 605	10 199
Insgesamt	453	253	86	1 776	4 788	4 874	561	3 845	468	2 795	16 640

1) auch in Nichtwohngebäudeteilen 2) auch in Wohngebäudeteilen 3) ohne Wohnungen in Nichtwohngebäuden und -teilen

PREISE

Erzeuger- und Großhandelspreise ausgewählter Waren

- Preise in RM/DM -

Zeit	Inländisches Getreide, durchschn. Qualität					Speisekartoffeln		Kohholz	Flachs		Nutzpferde	
	Roggen	Weizen	Futtergerste	Braugerste	Futterhafer	Spitzen-sorten	mittlere Sorten	Rotbuchen-Stammholz-Kl. B 3	Strohflachs mit Samen		Klasse I	
									Güteklasse		Kaltblüter	Warmblüter
	Erzeugerpreis, Marktort Kiel							Preis ab Wald	Erzeugerpreis				Marktnotierung Lübeck
	1 000 kg					50 kg			1 fm	100 kg		1 Stück
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1938 Jahres-Ø	185,20	203,00	177,00	177,00	169,00	.	2,86	15,70 ^{a)}	10,60 ^{b)}	9,30 ^{b)}	964,00 ^{e)}	789,00 ^{e)}
1949 " "	238,58	259,58	215,08	242,64	207,08	.	4,55	42,79	.	.	701,00	491,00
1950 " "	262,47	295,35	260,23	298,55	247,65	.	4,67	42,17	19,50 ^{a)}	17,25 ^{c)}	791,00	598,00
1951 " "	377,74	422,68	412,76	444,30	403,26	.	4,55	55,24	21,58 ^{a)}	19,08 ^{d)}	885,00	751,00
1952 " "	396,54	426,71	383,96	437,02	361,06	.	6,34	81,20	25,33 ^{a)}	22,33 ^{d)}	744,00	628,00
1953 " "	393,92	421,08	369,72	403,64	337,53	5,57	4,87	74,07	22,00	19,00	695,00	563,00
1954 Januar	405,81	426,44	372,19	396,67	354,79	5,84	5,17	72,00	18,00	15,00	726,00	575,00
Februar	409,00	429,56	376,25	408,75	339,17	6,33	5,70	72,29	18,00	15,00	778,00	613,00
März	409,19	429,25	375,00	408,33	341,67	6,20	5,55	74,00	.	.	853,00	663,00
April	411,15	429,00	373,00	409,33	352,67	6,45	5,64	79,00	.	.	863,00	681,00
Mai	414,06	429,00	376,56	414,17	372,50	6,93	6,29	78,06	.	.	853,00	706,00
Juni	414,25	429,00	377,50	413,33	375,00	5,86	5,53	77,33	.	.		

a) Durchschnitt aus den Preisen der Forstwirtschaftsjahre 1937/38 und 1938/39 b) einschl. Reichszuschuß c) einschl. Flachsabförderungs-zuschuß d) unter Berücksichtigung der von der Bundesregierung bewilligten Subvention für die Flachsin-dustrie e) Durchschnitt aus den Marktnotierungen der Monate Juni bis Dezember 1949

Zeit	Perkel und Läufer						Schlachtvieh				
	Marktnotierung Rendsburg			Marktnotierung Husum			Ochsen Klasse A	Kühe Klasse B	Kälber Klasse C	Schweine Klasse c	Schafe Klasse B
	bis 20 kg	21-35 kg	36-50 kg	bis 20 kg	21-35 kg	36-50 kg					
	1 Stück			1 Stück			Marktnotierung Kiel				
	50 kg			50 kg Lebendgewicht			19	20	21	22	23
13	14	15	16	17	18						
1938 Jahres-Ø	.	.	19,00 ^{f)}	22,00 ^{g)}	26,00 ^{h)}	43,24	36,78	46,84	50,88	.	
1949 " "	.	141,00 ^{e)}	132,00 ^{e)}	43,38 ^{e)}	51,85	58,53 ^{e)}	72,96	63,46	66,00	101,93	
1950 " "	50,37	128,06	109,65	39,65	46,63	53,81	76,19	62,19	67,91	115,70	
1951 " "	48,36	106,67	101,54	28,42	33,93	40,40	90,56	69,39	82,01	126,81	
1952 " "	.	98,99	95,97	27,83	33,81	40,97	101,61	71,88	94,45	115,53	
1953 " "	39,01	111,54	102,32	32,98	39,22	47,20	83,36	62,22	94,92	116,72	
1954 Januar	50,88	127,13	115,13	40,25	46,25	54,00	87,78	63,73	99,52	132,20	
Februar	51,13	129,69	111,50	43,50	49,50	57,00	86,00	66,89	101,69	129,18	
März	58,94	148,75	124,13	47,75	54,38	62,25	87,33	67,12	92,25	127,52	
April	55,40	146,00	122,70	43,30	49,80	57,80	96,83	68,16	96,08	118,77	
Mai	54,50	163,38	140,00	46,75	54,00	62,38	100,75	70,35	98,64	115,61	
Juni	57,25	169,13	140,00	51,50	60,00	69,00	.	73,24	101,57	125,04	

e) Durchschnitt aus den Marktnotierungen der Monate Juni bis Dezember 1949 f) bis 6 Wochen alt g) 6 - 8 Wochen alt h) 8 - 13 Wochen alt

Zeit	Vollmilch ¹⁾		Inländische Eier		Inländisches Gemüse							
	Molkerei-auszahlungspreis		un-sortiert	Klasse B	Weißkohl		Wirsingkohl		Rotkohl		Blumenkohl	
	ab-solut	für 3% Fett	Er-zeugerpreis	Groß-handels-einkaufs-preis	Großhandelsverkaufspreis frei Großmarkthalle							
	100 kg		100 Stück		Kiel		Lübeck		Kiel		Lübeck	
	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
1938 Jahres-Ø	12,63	.	8,68	10,53	4,95	3,00	5,95	3,50	5,00	5,00	26,50	30,00
1949 " "	25,66	23,25	32,43	36,69	7,09	7,73	9,47	8,91	9,90	8,27	39,74	41,10
1950 " "	21,37	19,12	16,73	18,87	7,66	10,67	6,25	7,08	6,33	10,55	39,67	29,40
1951 " "	23,96	21,11	17,89	20,18	6,49	7,40	9,45	8,69	12,44	12,06	38,23	49,12
1952 " "	24,27	21,27	19,34	21,42	7,33	9,39	11,14	11,96	11,42	14,50	44,64	55,12
1953 " "	r 23,36	r 20,38	17,77	19,90	5,09	7,72	7,15	10,19	6,73	9,01	36,48	44,57
1954 Januar	24,82	20,93	14,45	16,77	3,41	4,63	.	5,63	3,94	5,63	.	52,50
Februar	24,73	20,80	14,58	16,56	4,38	6,38	.	6,25	4,50	6,25	.	.
März	23,61	20,34	13,61	15,53	6,63	6,88	.	6,88	6,06	6,75	.	.
April	22,83	19,83	12,69	14,77	12,25	14,10	.	12,67	12,25	14,30	.	85,00
Mai	22,05	19,32	13,73	15,51	17,00	17,63	.	.	17,00	21,63	.	.
Juni	20,75	19,19	14,48	16,04	13,75	15,00	10,63	11,67	.	.	50,83	50,00

1) berechnet im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aus den monatlichen Geschäftsberichten der Molkereien

noch: Erzeuger- und Großhandelspreise ausgewählter Waren

Zeit	noch: inländisches Gemüse											
	Möhren		Spinat		Kopfsalat		Zwiebeln		Porree		Steckrüben	
	Großhandelsverkaufspreis frei Großmarkthalle											
	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck
	50 kg				100 Stück				50 kg			
36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
1938 Jahres-Ø	4,30	5,00	13,80	.	7,55	5,00	8,50	8,00	6,30	.	2,95	2,50
1949 " "	8,26	7,96	14,83	13,60	9,84	12,30	16,57	17,31	18,98	16,26	5,24	4,53
1950 " "	10,21	9,71	19,38	25,79	9,10	11,46	18,09	18,47	21,07	19,02	3,80	3,99
1951 " "	12,41	11,34	21,35	23,20	10,75	12,02	18,22	18,35	15,95	15,64	4,07	4,38
1952 " "	18,47	17,86	27,26	15,57	14,67	10,57	25,17	29,39	17,96	21,44	4,74	5,51
1953 " "	11,22	12,04	18,20	19,66	9,59	12,54	17,49	10,65	20,69	25,23	4,26	5,75
1954 Januar	5,75	6,75	.	20,00	.	.	12,25	12,25	14,25	20,00	3,75	5,00
Februar	6,38	6,50	.	.	.	.	14,31	12,50	28,88	37,50	4,06	5,88
März	6,75	5,75	.	.	40,00	30,00	14,50	17,75	20,88	21,88	4,25	5,75
April	9,75	8,90	55,00	51,00	32,13	29,00	15,00	15,60	29,38	25,40	4,63	6,20
Mai	14,00	12,75	18,63	15,75	22,50	19,75	14,63	20,00	28,75	30,00	5,75	.
Juni	.	.	14,50	15,00	13,25	10,00	12,50	12,00	24,83	35,00	.	.

Zeit	Inländisches Obst						Südfrüchte					
	Tafeläpfel				Kochäpfel		Apfelsinen		Zitronen		Bananen	
	I. Sorte		mittl. Qualität									
	Großhandelsverkaufspreis frei Großmarkthalle											
	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck	Kiel	Lübeck
50 kg												
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	
1938 Jahres-Ø	.	40,00	.	25,00	8,75	.	.	16,50	.	.	.	
1949 " "	97,97	124,95	57,10	49,05	15,66	16,00	49,11	75,53	36,59	40,77	.	88,71
1950 " "	34,72	46,19	29,98	32,94	16,77	16,76	53,18	67,24	44,23	66,55	58,66	59,17
1951 " "	45,81	48,15	34,10	38,32	21,01	18,39	57,69	62,72	72,47	72,76	67,19	67,47
1952 " "	42,36	43,09	26,91	31,38	11,00	18,26	51,03	55,23	62,78	64,50	53,18	65,12
1953 " "	28,81	37,72	23,44	25,22	13,76	17,26	44,58	57,11	57,67	65,04	63,25	68,88
1954 Januar	35,63	43,13	25,00	32,25	16,38	19,63	34,17	36,27	41,26	46,88	54,00	56,50
Februar	41,50	48,75	29,75	36,25	21,88	22,75	43,55	47,50	42,08	47,51	59,25	59,25
März	43,75	47,50	34,38	37,50	25,38	27,25	37,09	45,42	41,67	51,47	61,50	64,25
April	43,13	43,13	35,00	34,38	25,00	25,50	40,00	51,34	43,96	54,67	60,00	66,00
Mai	49,38	52,50	35,00	38,33	27,50	30,00	46,25	56,46	58,12	65,10	68,50	70,25
Juni	50,00	.	.	.	.	.	47,50	56,05	65,00	73,96	73,00	65,00

Zeit	Seefische							Flachserzeugnisse				
	Nordsee-hering	Ostsee-hering	Schellfisch	Kabeljau	Seelachs	Rotbarsch	Dorsch I	Schwungflachs	Schwungwerg	Reißflachs	Schlaglein	
	Auktionspreis ab Markthalle Kiel							Werkverkaufspreis				
	50 kg							100 kg				
	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71
1938 Jahres-Ø	
1949 " "	
1950 " "	
1951 " "	
1952 " "	15,42	30,90	28,16	18,28	16,84	18,88	15,48	20,82	416,25	155,00	259,26	87,00
1953 " "	15,82	35,48	34,39	20,18	19,64	18,47	17,22	23,31	283,85	113,40	193,79	73,17
1954 Januar	.	40,98	67,00	26,33	31,45	28,18	25,40	33,07	305,00	115,00	210,00	69,00
Februar	.	41,10	56,25	24,84	17,97	22,71	21,74	31,22	305,00	115,00	210,00	69,00
März	.	39,19	25,99	16,40	15,06	16,62	14,52	21,73	305,00	125,00	210,00	69,00
April	.	26,05	28,96	22,11	21,07	22,57	17,32	28,70	305,00	125,00	210,00	.
Mai	.	24,30	17,16	14,96	14,54	15,56	10,74	15,63	305,00	125,00	210,00	.
Juni	.	47,36	38,50	16,04	14,82	15,48	12,56	15,19	305,00	125,00	210,00	.

noch: Erzeuger- und Großhandelspreise ausgewählter Waren

Zeit	Mühlenerzeugnisse											
	Buckschrote		Mehl						Grieß		Kleie	
	Roggen- Type 1800	Weizen- Type 1700	Roggen-			Weizen-			Weizen- Type 550	Roggen-	Weizen-	
	Type 1370	Type 1150	Type 997	Type 1050	Type 812	Type 550	Type 550	Roggen-	Weizen-			
	Mühlenverkaufspreis											
100 kg												
72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82		
1938 Jahres-Ø	20,55	27,10	23,25	24,35	.	.	31,20	.	35,30	11,35	12,05	
1949 " "	29,30	30,83	.	35,10	.	.	38,45	38,63	37,60	41,16	8,83	
1950 " "	30,36	31,15	.	37,31	.	.	40,89	42,87	47,34	45,55	11,13	
1951 " "	42,76	49,23	51,13	49,03	.	.	55,58	55,96	57,81	63,85	21,05	
1952 " "	46,07	49,68	51,42	53,07	.	.	57,11	59,70	62,37	65,45	23,27	
1953 " "	44,71	49,11	49,63	51,04	53,12	.	56,31	58,71	61,57	64,48	21,67	
1954 Januar	43,93	49,90	49,73	50,88	52,99	.	56,64	58,93	61,93	64,66	20,50	
Februar	44,25	49,90	49,88	51,00	53,18	.	56,88	59,17	62,17	64,90	20,59	
März	44,32	49,90	49,88	51,00	53,21	.	56,88	59,17	62,17	64,90	20,65	
April	44,36	49,90	49,94	51,00	53,25	.	56,88	59,17	62,17	64,90	20,44	
Mai	44,91	49,90	50,31	51,42	53,55	.	57,04	59,33	62,33	64,90	21,40	
Juni	45,11	49,90	50,56	51,75	53,79	.	57,04	59,33	62,33	64,90	21,75	

Zeit	Futtermittel												
	Leinsaat-		Soja-	Raps-	Erdnuß-		Kokos-		Sonnenblumen-		Trocken-	Fisch-	
	schrot	expeller	schrot	schrot	expeller	schrot	expeller	schrot	expeller	schrot	expeller	schnitzel	mehl
	Großhandelsverkaufspreis												
	100 kg												
83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94		
1938 Jahres-Ø	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1949 " "	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1950 " "	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1951 " "	45,34	.	39,68	24,42	43,82	.	30,09	.	.	.	17,78	60,53	
1952 " "	45,08	47,60	48,00	28,93	43,58	46,51	29,84	36,36	27,10	39,05	26,08	61,23	
1953 " "	40,86	42,90	40,28	25,20	42,17	44,88	30,55	39,01	21,95	38,23	25,27	62,66	
1954 Januar	38,49	42,91	41,43	24,76	43,46	47,20	27,32	39,35	17,17	40,74	17,88	66,33	
Februar	38,92	45,08	41,04	26,42	44,67	49,21	25,74	39,69	16,38	42,69	18,55	66,40	
März	37,99	47,56	40,88	26,99	44,22	49,37	24,18	38,37	16,00	43,50	18,49	66,33	
April	37,50	47,05	40,01	29,57	42,96	46,55	22,02	35,53	16,08	43,16	18,48	66,13	
Mai	38,15	46,67	43,09	29,50	41,38	46,42	23,34	35,25	19,67	41,96	19,99	65,98	
Juni	38,00	46,71	44,91	29,80	41,16	46,14	23,49	34,89	18,85	41,78	20,64	65,75	

Zeit	Marken- butter	Käse					Tafel- margar- ine ²⁾	Speise- öl	Schmalz, amerik.	Fleisch			
		Edamer		Camembert						Rind- (Ochsen-)	Kalb-	Schwei- ne-	Hammel-
		40 %	30 %	40 %	30 %								
	Marken- ware	Klasse fein	30 %	40 %	30 %	Großhandels- einkaufspreis				Großhandelsverkaufspreis			
	Molkereiverkaufspreis										100 kg		
95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	
1938 Jahres-Ø	267,70	.	144,00	124,00	160,00	108,00	.	.	.	.	.	.
1949 " "	452,00	.	.	249,75	.	314,90	204,00	198,00	260,00	242,00	231,00	292,00	
1950 " "	490,55	269,68	245,23	178,61	295,21	196,89	178,28	205,38	242,98	258,31	240,20	287,74	
1951 " "	547,79	295,05	277,13	197,35	323,06	226,52	173,31	268,19	297,59	300,36	302,09	331,66	
1952 " "	571,41	302,14	285,94	217,45	339,70	241,93	124,39	191,61	224,25	324,52	339,01	300,52	
1953 " "	555,98	293,17	.	197,99	336,27	230,76	104,80	174,41	191,05	290,88	335,66	294,09	
1954 Januar	569,50	286,88	.	176,25	333,20	226,00	104,00	181,70	245,05	310,83	354,58	323,08	
Februar	569,70	280,00	.	173,13	332,80	225,20	114,67	186,98	243,60	314,75	356,67	323,67	
März	561,82	278,00	.	175,40	332,64	222,56	112,34	185,36	238,39	319,80	368,00	325,47	
April	550,20	275,00	.	176,25	330,60	215,70	109,78	178,36	231,68	319,75	370,83	309,17	
Mai	540,05	275,00	.	175,94	328,00	215,20	108,00	175,25	219,81	328,17	375,00	307,67	
Juni	540,05	275,00	.	175,50	328,00	214,56	108,00	173,84	215,36	339,00	400,00	329,47	

2) bis 1952 billigste Sorte

Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon								
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1950 = 100										
1952 Jahres-ß	110,6	113,8	98,7	103,8	121,1	108,8	104,8	107,4	113,4	119,9
1953 " "	108,1	111,2	92,2	107,0	125,3	102,5	98,7	103,9	111,6	121,0
1953 August	107,7	110,9	91,0	107,0	125,5	101,5	98,0	103,5	112,1	121,0
September	107,1	110,9	85,0	107,0	125,5	101,2	97,8	103,1	109,4	122,5
Oktober	107,4	111,3	85,0	107,2	126,0	101,0	97,8	103,3	109,6	122,5
November	107,9	112,5	85,0	107,1	126,0	101,1	97,7	103,7	109,5	122,5
Dezember	107,8	112,2	85,0	107,1	126,4	101,2	97,7	103,6	109,6	122,4
1954 Januar	107,4	111,2	85,0	107,0	126,4	101,2	97,5	103,2	111,2	122,4
Februar	107,9	112,2	85,2	107,0	126,4	101,1	97,4	104,3	111,3	122,4
März	108,0	112,4	85,6	107,0	126,4	101,0	97,3	104,7	111,3	122,4
April	108,1	112,1	85,7	107,0	131,1	100,8	97,1	104,8	111,3	122,7
Mai	107,8	111,4	85,8	107,0	131,0	100,8	97,0	104,2	111,5	122,4
Juni	108,6	113,1	85,8	107,0	131,3	100,7	97,0	104,9	111,5	122,4
Juli	109,3	114,8	86,1	r 107,2	131,3	99,9	96,8	104,9	111,5	122,4
August	108,9	113,7	86,2	107,2	131,3	99,7	96,8	105,2	111,5	122,4
umbasiert auf 1938 = 100										
1952 Jahres-ß	169,8	177,7	264,7	111,8	158,5	182,8	195,6	164,0	155,8	159,7
1953 " "	166,0	173,8	247,3	115,3	164,0	172,3	184,1	158,6	153,3	161,1
1953 August	165,4	173,3	244,0	115,3	164,3	170,6	182,8	158,0	154,0	161,1
September	164,5	173,3	227,9	115,3	164,3	170,1	182,5	157,4	150,3	163,1
Oktober	165,0	173,9	227,9	115,5	164,9	169,7	182,5	157,7	150,5	163,1
November	165,7	175,8	227,9	115,4	164,9	169,9	182,3	158,3	150,4	163,1
Dezember	165,6	175,3	227,9	115,4	165,4	170,1	182,3	158,2	150,5	163,0
1954 Januar	165,0	173,8	227,9	115,3	165,4	170,1	181,9	157,6	152,7	163,0
Februar	165,7	175,3	228,4	115,3	165,4	169,9	181,7	159,2	152,9	163,0
März	165,9	175,6	229,5	115,3	165,4	169,7	181,5	159,8	152,9	163,0
April	166,1	175,2	229,8	115,5	171,6	169,4	181,2	160,0	152,9	163,4
Mai	165,6	174,1	230,0	115,3	171,5	169,4	181,0	160,6	153,2	163,0
Juni	166,8	176,7	230,0	115,3	171,9	169,2	181,0	160,2	153,2	163,0
Juli	167,9	179,4	230,8	r 115,5	171,9	167,9	180,6	160,2	153,2	163,0
August	167,3	177,7	231,1	115,5	171,9	167,6	180,6	160,6	153,2	163,0

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Verbraucheschema 1950

VERSICHERUNGSWESEN

Soziale Krankenversicherung

Stichtag (1. des Monats)	Kassen	Versicherte						Arbeitsunfähige Kranke (ohne Rentner)						Versicherte der Krankenversicherung der Rentner ²⁾
		insgesamt ¹⁾	davon				insgesamt	darunter				je 100 Versicherte		
			versicherungspflichtige		versicherungsberechtigte			Krankenhausfälle	versicherungspflichtige		versicherungsberechtigte			
			insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich			insgesamt	darunter weiblich	insgesamt		darunter weiblich	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1953 August	56	573 802	496 953	162 431	76 849	30 104	13 143	2 933	12 486	4 494	657	279	2,3	316 076
September	56	573 005	496 401	162 130	76 604	29 943	13 795	2 960	13 073	4 608	722	302	2,4	315 645
Oktober	56	563 814	487 348	158 542	76 466	29 795	13 996	2 996	13 247	4 610	749	303	2,5	314 948
November	56	558 322	481 667	158 479	76 655	29 655	14 066	2 933	13 332	4 653	734	288	2,5	314 680
Dezember	56	552 811	476 078	157 852	76 733	29 522	13 193	3 013	12 435	4 246	758	309	2,4	314 766
1954 Januar	56	539 770	462 891	151 801	76 879	29 575	12 266	2 008	11 637	3 696	629	203	2,3	314 652
Februar	56	549 141	472 109	155 013	77 032	29 484	15 022	3 145	14 199	4 580	823	280	2,7	315 101
März	56	555 776	478 941	154 292	76 835	29 351	19 087	3 177	18 166	6 158	921	284	3,4	312 980
April	56	564 830	487 990	152 369	76 840	29 233	13 920	2 969	13 126	4 560	794	280	2,5	311 018
Mai	55	558 958	483 191	154 135	75 767	28 550	11 661	2 638	10 996	3 794	665	236	2,1	312 056
Juni	55	560 974	485 212	158 175	75 762	28 545	11 768	2 791	11 082	3 834	686	252	2,1	314 720
Juli	55	560 191	484 734	159 293	75 457	28 224	12 060	2 808	11 362	4 056	698	277	2,2	311 186
August	55	557 755	482 436	160 440	75 319	27 970	12 418	2 842	11 741	4 130	677	263	2,2	304 863
davon														
Allg. Ortskrankenkassen	22	434 195	380 666	129 746	53 529	20 565	10 108	2 209	9 585	3 533	523	208	2,3	295 355
Landkrankenkassen	12	79 006	62 125	24 115	16 881	6 303	1 237	360	1 146	457	91	35	1,6	9 508
Betriebskrankenkassen	16	25 659	23 046	2 908	2 813	702	695	166	661	64	34	13	2,7	X
Innungskrankenkassen	5	18 895	16 599	3 671	2 296	400	378	107	349	76	29	7	2,0	X
davon mit allg. Beitragsatz erm. Beitragsatz	X	429 287	415 457	139 359	13 830	1 713	10 932	2 255	10 682	3 607	250	50	2,5	X
	X	128 468	66 979	21 081	61 489	26 257	1 486	587	1 059	323	427	213	1,2	X

1) ohne KV der Rentner, jedoch einschl. beschäftigter Rentner

2) einschl. beschäftigter Rentner

Bestand an Arbeitspferden¹⁾ und Schleppern²⁾ in den Städten und Ämtern
a) Städte

Lfd. Nr.	Städte	Kreis-zugehörigkeit	Arbeitspferde ¹⁾ (5.12.1953)	Betriebs-eigene Schlepper ²⁾ in der Land- und Forstwirtschaft (Mai 1953)	Lfd. Nr.	Städte	Kreis-zugehörigkeit	Arbeitspferde ¹⁾ (5.12.1953)	Betriebs-eigene Schlepper ²⁾ in der Land- und Forstwirtschaft (Mai 1953)
1	Ahrensburg	Stormarn	136	29	28	Lauenburg	Hagt. Lauenburg	50	6
2	Arnis	Schleswig	1	-	29	Lübeck	Lübeck	1 020	125
3	Bad Bramstedt	Segeberg	750	7	30	Lütjenburg	Plön	28	4
4	Bad Oldesloe	Stormarn	285	33	31	Karne	Süderdithmarschen	35	2
5	Bad Schwartau	utin	109	28	32	Keldorf	Süderdithmarschen	110	10
6	Bad Segeberg	Segeberg	109	8	33	Mölln	Hagt. Lauenburg	54	12
7	Barnstedt	Pinneberg	116	6	34	Neuminster	Neuminster	218	18
8	Bredstedt	Husum	57	6	35	Neustadt	Oldenburg	116	26
9	Brunsbüttelekoog	Süderdithmarschen	59	4	36	Nortorf	Henssburg	94	8
10	Burg a. Fehm.	Oldenburg	109	14	37	Oldenburg	Oldenburg	289	37
11	Bokernförde	Bokernförde	55	5	38	Pinneberg	Pinneberg	154	16
12	Elmshorn	Pinneberg	245	11	39	Plön	Plön	21	2
13	Eutin	Eutin	203	26	40	Preets	Plön	70	2
14	Flensburg	Flensburg	261	15	41	Ratzeburg	Hagt. Lauenburg	68	15
15	Friedrichstadt	Schleswig	13	2	42	Ratzeburg	Stormarn	18	5
16	Garding	Eiderstedt	20	-	43	Reinfeld	Stormarn	93	10
17	Geesthacht	Hagt. Lauenburg	101	22	44	Rendsburg	Hansburg	97	2
18	Glücksburg	Flensburg-Land	107	2	45	Schleswig	Schleswig	116	7
19	Glückstadt	Steinburg	23	3	46	Schwarzenbek	Hagt. Lauenburg	55	9
20	Helde	Norderdithmarschen	144	1	47	Tönning	Eiderstedt	24	-
21	Heiligenhafen	Oldenburg	97	18	48	Uetersen	Pinneberg	56	8
22	Husum	Husum	148	2	49	Wedel	Pinneberg	181	24
23	Itzehoe	Steinburg	24	11	50	Wesselburen	Norderdithmarschen	68	10
24	Kappeln	Schleswig	50	-	51	Westerland	Südtondern	31	-
25	Kellinghusen	Steinburg	126	12	52	Wintter	Steinburg	39	1
26	Kiel	Kiel	376	10	53	Wyk a. Föhr	Südtondern	64	2
27	Krempe	Steinburg	18	2					

b) Ämter

Lfd. Nr.	Ämter	Arbeitspferde ¹⁾ (5.12.1953)	Betriebs-eigene Schlepper ²⁾ in der Land- und Forstwirtschaft (Mai 1953)	Lfd. Nr.	Ämter	Arbeitspferde ¹⁾ (5.12.1953)	Betriebs-eigene Schlepper ²⁾ in der Land- und Forstwirtschaft (Mai 1953)	Lfd. Nr.	Ämter	Arbeitspferde ¹⁾ (5.12.1953)	Betriebs-eigene Schlepper ²⁾ in der Land- und Forstwirtschaft (Mai 1953)
1	<u>Kreis Bokernförde</u>			30	Susel*	478	87	53	Wanderup	292	27
2	Borghstedt	215	45	31	Timendorferstrand a.O.*	94	15		<u>Kreis Hagt. Lauenburg</u>		
3	Dänischenhagen	325	70					54	Wentorf b.R. (A.S.)*	42	5
4	Flensbeby	286	36					55	Aumühle	90	3
5	Gottorf	344	84		<u>Kreis Flensburg-Ld.</u>			56	Basethorst	288	73
6	Hütten	320	36	32	Harrislee*	112	8	57	Berkenthin	377	100
7	Karby	388	67	33	Mahlby*	91	22	58	Breitenfelde	401	107
				34	Adelby			59	Hüben	438	137
					(in Adelbylund)	66	12	60	Geesthacht-Land		
8	Mittelschwansen (in Vogelsang-Grundholz)	522	102	35	Buckhagen-Gehe (in Buckhagen)	168	34	61	Geesthacht	524	99
9	Neuwittenbek	210	50	36	Geltling	301	57	62	Gudow	265	78
10	Osdorf	238	45	37	Grodenwiehe	421	19	63	Lüttau	374	114
11	Owschlag	359	49	38	Grodselt (in Kleinsohl)	344	26	64	Junsee	483	102
12	Rieneby	371	59	39	Grundhof (in Latschöft)	364	48	65	Ratzeburg-Land (in Ratzeburg)	697	169
13	Schwedeneck	239	56	40	Handewitt	384	37	66	Schwarzenbek-Land (in Schwarzenbek)	432	115
14	Sehestedt (in Bokernförde)	411	76	41	Hirup (in Weseby)	206	12	67	Siebenbünnen	519	127
	<u>Kreis Eiderstedt</u>			42	Huseby (in Aunsacker)	260	14	68	Sterley	427	106
15	Koldenbüttel*	123	3	43	Jörl (in Kleinjörl)	521	32		Wentorf bei Sandesneben (A.S.)	379	74
16	Esp. Garding	209	3						<u>Kreis Husum</u>		
17	Oldenswort	180	5	44	Hankbrarup	217	19	69	Bordelum*	275	6
18	Osterhever	218	5	45	Hordhacksstedt (in Schafflund)	627	54	70	Neuhenkoge*	249	46
19	Sankt Peter	139	5	46	Oeversee (in Tarp)	354	32	71	Bohnstedt	336	11
20	Tating	220	11	47	quern-Steinberg (in Steinberg-Kirchs)	345	63	72	Brekhus	456	9
21	Tetenbull	159	5	48	Rundhof-Wagrus (in Birzhaft)	273	47	73	Hattstedt	525	16
22	Ksp. Tönning	104	4	49	Sieverstedt (in Poppholz)	278	21	74	Joldelund (in Goldebek)	295	18
23	Witawort	224	8	50	Sörup	318	59	75	Langenhorn	416	13
	<u>Kreis Eutin</u>			51	Sterup	181	16	76	Mildstedt	499	41
24	Ahrambück*	561	147	52	Teesdorf (in Vogelsang)	150	22	77	Nordstrand	462	29
25	Boonau*	415	80					78	Ostenfeld	459	54
26	Gleichenдорff*	355	70					79	Pellworm	260	15
27	Walente*	395	61					80	Schwabstedt	281	11
28	Ratexau*	354	85								
29	Tockelsdorf*	414	107								

*) Amtsaufgabe (in Dithmarschen Kirchspielkreise) Gemeinden

1) 3 Jahre alt und älter

2) Zweiachs- und Kettenschlepper

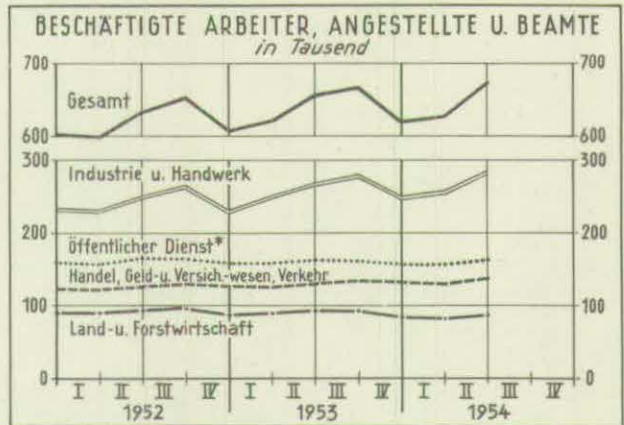
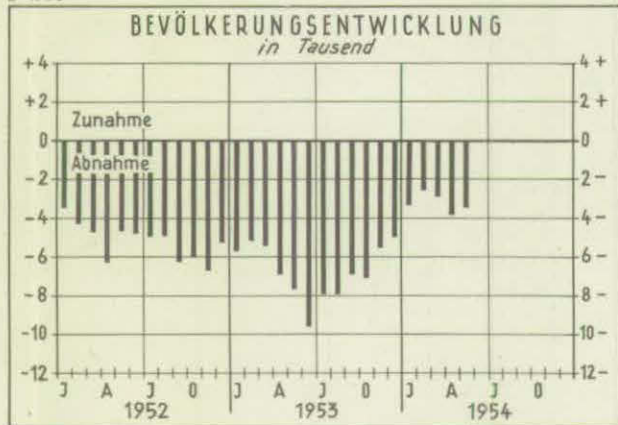
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern
Bevölkerung											
Forcingschriebene Bevölkerung in 1000	1954										
	März	49 389	2 336	1 727	6 601	611	14 337	4 487	3 234	6 892	9 163
	April	49 430	2 332	1 730	.	613	14 361	.	3 238	.	.
	Mai	49 475	2 329	1 733	.	614	14 387	.	3 243	.	.
darunter Vertriebene ¹⁾ in 1000	März	8 445	662	165	1 798	70	1 867	782	242	1 093	1 056
in % der jew. Bevölkerung	"	17,1	28,3	9,6	25,9	11,5	13,0	17,4	7,5	15,9	20,3
Zugewanderte ²⁾ in 1000	März	2 242	132	107	405	32	681	239	111	261	275
in % der jew. Bevölkerung	"	4,5	5,6	6,2	6,1	5,2	4,8	5,3	3,4	3,8	3,0
in % des Bundes	März	100	4,7	3,5	13,4	1,2	29,0	9,1	6,5	14,0	18,6
Veränderung in % gegenüber Volkszählung 1939	März	+26	+47	+0,9	+45	+9	+20	+29	+9	+26	+29
1950	"	+4	-10	+8	-3	+9	+9	+4	+8	+7	-0,2
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer in 1000	Juni	16 500	671	652	2 049	224	5 364	1 439	905	2 444	2 752
in % des Bundes	"	100	4,1	4,0	12,4	1,4	32,5	8,7	5,5	14,8	16,7
Arbeitslose in 1000	Aug.	879	78	74	178	18	162	80	37	52	198
in % des Bundes	"	100	8,9	8,4	20,3	2,1	16,5	9,1	4,2	5,9	22,5
je 100 Arbeitnehmer ³⁾	"	5,0	10,3	10,1	7,9	7,5	2,9	5,2	3,9	2,1	6,6
Landwirtschaft											
Kühe (in 1000)	Juni	5 853	452	9	1 056	8	856	432	367	675	1 798
monatlicher Milchertrag in kg je Kuh	"	295	427	406	388	377	397	246	192	210	232
Milcherzeugung in 1000 t	Juni	1 727	193	3	410	3	340	106	71	104	416
in % des Bundes	"	100	11,2	0,2	23,7	0,2	19,7	6,1	4,1	10,6	24,1
Industrie											
Beschäftigte ⁴⁾ in 1000	Juni	6 079	137	180	539	80	2 439	491	281	1 063	870
in % des Bundes	"	100	2,2	3,0	8,9	1,3	40,1	8,1	4,6	17,5	14,3
Umsatz ⁴⁾ insgesamt in Mio DM	Juni	11 264	297	545	1 136	237	4 494	852	519	1 753	1 432
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾ in Mio DM	Juni	1 505	39	70	123	38	605	159	70	225	175
in % des Bundes	"	100	2,6	4,8	10,1	2,1	39,9	7,6	4,6	15,6	12,7
Produktionsindex ⁶⁾ (arbeitsmäßig 1936 = 100)	Juni	p 175	157	131	.	p 122	152	.	165	184	172
	Juli	p 170	p 146	...	.	p 129	p 151	.	p 157	p 175	p 162
Bauwirtschaft und Bautätigkeit											
Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe ⁷⁾ in 1000	Juni	158 975	6 730	5 581	18 963	2 498	55 947	12 132	10 016	21 382	25 726
darunter für Wohnungsbauten in 1000	Juni	69 249	2 666	2 355	8 155	1 061	24 341	5 354	3 620	9 634	12 063
in % aller geleisteten Arbeitsstunden	Juni	43,6	39,6	42,2	43,0	42,5	43,5	44,1	36,1	45,1	46,9
Baugenehmigungen in den genehmigten Bauvorhaben geplante Wohnungen ⁸⁾ absolut	Juni	54 036	2 069	1 647	5 618	927	17 373	5 427	3 198	8 976	8 801
in % des Bundes	"	100	3,8	3,0	10,4	1,7	32,2	10,0	5,9	16,6	16,3
je 10 000 Einwohner	"	11	9	10	9	15	12	12	10	13	10
Fertiggestellte Wohnungen ⁹⁾ absolut	Jan.-Juni	114 014	4 874	6 858	9 582	2 007	46 543	9 049	4 984	17 090	13 027
in % des Bundes	"	100	4,3	6,0	8,4	1,8	40,8	7,9	4,4	15,0	11,4
je 10 000 Einwohner	"	23	21	40	15	33	33	20	15	25	14
Außenhandel											
Ausfuhr in Mio DM	Juni	1 707 ^{a)}	34	70	132	21	701	165	82	257	189
in % des Bundes	"	100	2,0	4,1	7,8	1,2	41,1	9,7	4,8	15,1	11,1
Geld und Kredit											
Kurzfristige Kredite ¹⁰⁾ in Mio DM	Juni	23 377 ^{b)}	735	1 996	2 222	589	7 045	3 044	946	3 319	3 567
in % des Bundes	"	100 ^{c)}	3,3	8,9	9,9	2,6	31,4	9,1	4,2	14,8	15,9
Spareinlagen in Mio DM	Juni	13 527	443	608	1 650	215	4 247	1 150	777	2 134	2 302
in DM je Einwohner	"	274	190	352	250	351	296	256	240	310	251
Öffentliche Finanzen											
Aufkommen aus Landessteuern ¹¹⁾ in DM je Einwohner	I. Rv.	63	37	103	47	90	78	62	48	71	49

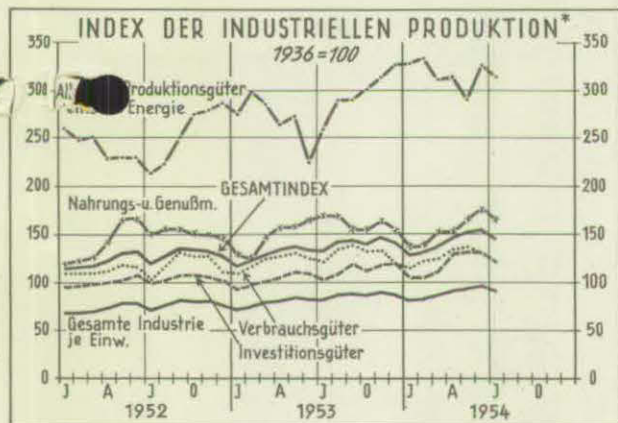
1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung oder im Ausland, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. 2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saaargebiet, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. 3) Beschäftigte und Arbeitslose. 4) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft. 5) einschl. Empfänger im Saaargebiet. 6) Gesamtindex (ohne Bau). 7) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. 8) in Wohn- und Nichtwohnbauten. 9) Normalkonten. 10) der Geschäftsbanken an die Nichtbankenkundschaft. 11) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer = 38 % im I. Rechnungsvierteljahr 1954. a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und den Westsektoren Berlins ausgeführten Waren, die in anderen als den oben angeführten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden, oder deren Herstellungsland nicht festgelegt werden konnte. b) einschl. 912 Mio DM von überregionalen Kreditinstituten mit Sonderaufgaben. c) ohne den unter b) genannten, auf die Länder nicht aufteilbaren Betrag.

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

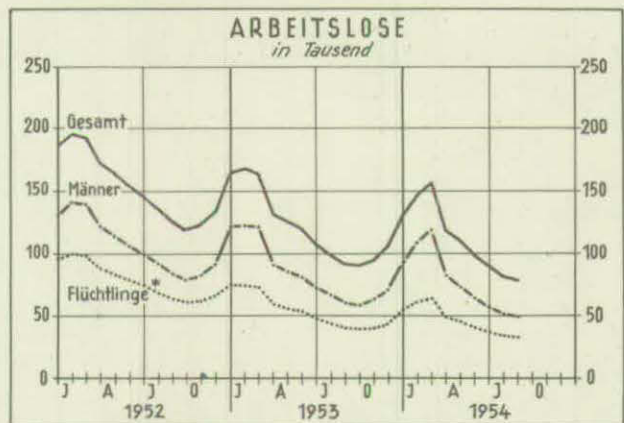
D-1730



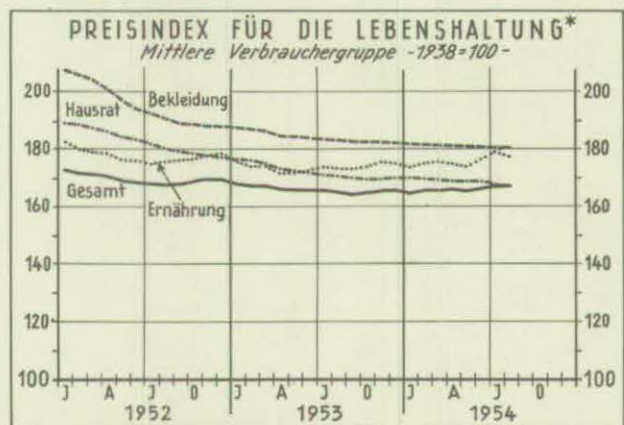
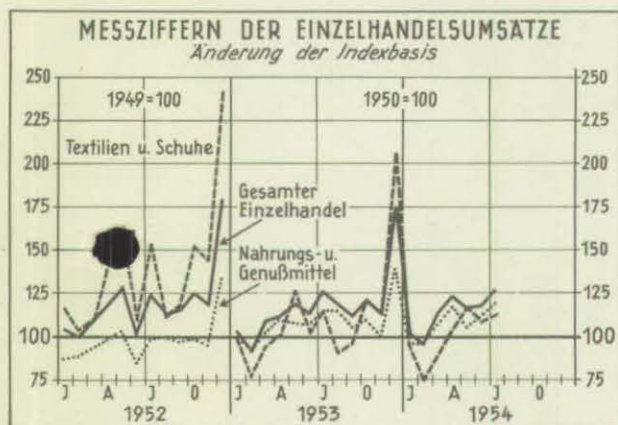
*einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



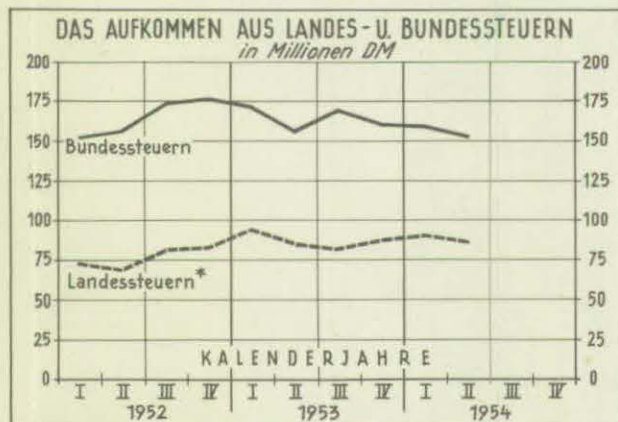
*ohne Landwirtschaft



*ab Dezember 1952 nur Vertriebene



* 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung



*einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer



von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
einschl. durchlaufende Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im August 1954 sind erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – Mai 1954 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Juli 1954 –

Tuberkulose – Fürsorgefälle – 1. Vierteljahr 1954 –

Krankenanstalten – Stand 30. Juni 1954 –

Justiz

Gerichtliche Ehelösungen im Jahre 1953

Kultur

Studierende und Lehrkörper der Christian-Albrechts-Universität (nach der großen Hochschulstatistik)

– Wintersemester 1953/54 –

Studierende der Christian-Albrechts-Universität Kiel (nach der kleinen Hochschulstatistik) – Sommersemester 1954 –

Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. August 1954 –

Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. Juli 1954 –

Preisindex für die Lebenshaltung – Juli 1954 –

Erzeuger- und Großhandelspreise für Agrarerzeugnisse – Stand 21. Juni 1954 –

Handel

Einzelhandelsumsätze – Juli 1954 –

Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – Juli 1954 –

Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Juni 1954 –

Außenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – Mai und Juni 1954 –

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle – 2. Vierteljahr 1954 –

Fremdenverkehr (Vorläufiges Ergebnis) – Juni 1954 –

Fürsorge

Geschlossene Fürsorge – Rechnungsjahr 1953 –

Fürsorgeerziehung und öffentliche Jugendhilfe – Rechnungsjahr 1953 –

Industrie

Industriebericht – Juni 1954 –

Industrielle Produktion – Juni 1954 –

Index der industriellen Produktion – Juni 1954 –

Industrie und Bauwirtschaft

Vorbericht Industrie und Bauwirtschaft (Vorläufiges Ergebnis) – Juli 1954 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – Juni 1954 –

Landwirtschaft

Getreide-, Ölfrucht- und Frühkartoffelernte 1954, Zweite Vorschätzung, – Ende Juli 1954 –

Wachstumstand und Ernte des Gemüses – Ende Juli 1954 –

Obsternte – Juli 1954 –

Rindvieh-, Schweine- und Schafbestände am 3. Juni 1954 (Endgültiges Ergebnis)

Schlachtungen und Fleischanfall – Juni 1954 –

Milcherzeugung und -verwendung – Juni 1954 –

Vollmilchanlieferungen an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – Juni 1954 –

Finanzen

Konkurse und Vergleichsverfahren – 2. Vierteljahr 1954 –

Bautätigkeit

Erteilte Baugenehmigungen – 1. Vierteljahr 1954 –

Baufertigstellungen – 1. Vierteljahr 1954 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,- DM, Jahresbezug 10,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.